



Kommune und Bürger im Dialog und Lebenszufriedenheit

Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2014 – 7. Welle

Thomas Hinz - Konstantin Mozer – Sandra Walzenbach



Kooperationsprojekt

Universität Konstanz

Arbeitsbereich Empirische
Sozialforschung

Stadt Konstanz

 Hauptamt – Statistik und
Steuerungsunterstützung

Impressum:

Statistik Bericht • 2 / 2015

April 2015

Konstanzer Bürgerbefragung
Kooperationsprojekt der Stadt Konstanz und der Universität Konstanz

Kommune und Bürger im Dialog und Lebenszufriedenheit
Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung - 2014 - 7. Welle

AutorInnen des Berichts: Thomas Hinz, Konstantin Mozer, Sandra Walzenbach

Universität Konstanz
Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Thomas Hinz
78457 Konstanz
E-Mail: thomas.hinz@uni-konstanz.de
Homepage: www.uni-konstanz.de/hinz/
www.buergerbefragung.uni-konstanz.de

Bezugsadresse:

Stadt Konstanz
Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung
78459 Konstanz
E-Mail: eberhard.baier@konstanz.de
monika.koehler@konstanz.de
Homepage: www.statistik.konstanz.de
www.buergerbefragung.uni-konstanz.de

Druck: Stadt Konstanz, Hausdruckerei

Titelbild: Stadt Konstanz

Inhalt

1	Einleitung	5
1.1	Anlass und Ziel	5
1.2	Methodik.....	6
2	Profil der Befragten	8
3	Nutzung von Internet und PC	13
3.1	Internetzugang	13
3.2	Vertrautheit mit dem Internet	16
3.3	Internet- und Computernutzung	17
4	Internetangebot der Stadt Konstanz	22
4.1	Zufriedenheit mit dem städtischen Internetangebot	22
4.2	Nutzung des Online-Angebots der Stadtverwaltung.....	24
5	Kommune und Bürger im Dialog	27
5.1	Genutzte Informationswege zum kommunalen Geschehen	27
5.2	Genutzte Formen der kommunalen Beteiligung.....	33
5.3	Perspektiven des Dialogs zwischen Kommune und Bürgern	35
6	Politisches Interesse und Wahlbeteiligung	44
6.1	Politisches Interesse.....	44
6.2	Teilnahme an Europa- und Kommunalwahl	45
7	Lebenszufriedenheit und kommunale Themen	48
7.1	Lebenszufriedenheit in Konstanz.....	48
7.2	Themen der Stadtentwicklung	51
7.3	Centrotherm	55
8	Zusammenfassung	57

9	Anhang	60
9.1	Anmerkungen zur Methodik	60
9.1.1	Vorgehen und Rücklaufquoten	60
9.1.2	Nachrekrutierung: Ausfallprozess und Wahl des Erhebungsinstruments	61
9.1.3	Panelmortalität.....	65
9.1.4	Gewichtung	67
9.2	Fragebogen	70
10	Übersicht der Konstanzer Bürgerbefragung seit 2008	81

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen	8
Abbildung 2.2: Nettoäquivalenzeinkommen (2014)	11
Abbildung 3.1.1: Internetanschluss zuhause (nach Alter)	13
Abbildung 3.1.2: Zufriedenheit mit Internetgeschwindigkeit des Heimanschlusses.....	14
Abbildung 3.1.3: Vorhandene internetfähige Geräte (nach Alter)	14
Abbildung 3.1.4: Häufigkeit der Internetnutzung über verschiedene Geräte (nach Alter).....	15
Abbildung 3.2.1: Vertrautheit mit dem Internet (nach Geschlecht).....	16
Abbildung 3.2.2: Vertrautheit mit dem Internet (nach Alter)	17
Abbildung 3.3.1: Internet-Kommunikationsmittel: Nutzerkonten (nach Geschlecht).....	18
Abbildung 3.3.2: Internet-Kommunikationsmittel: Nutzerkonten (nach Alter)	19
Abbildung 3.3.3: Häufigkeit verschiedener Tätigkeiten am Computer.....	20
Abbildung 3.3.4: Beruflich Computernutzung (nach Geschlecht).....	20
Abbildung 3.3.5: Beruflich Computernutzung (nach Alter)	21
Abbildung 4.1.1: Besuch der Webseiten der Stadt Konstanz	22
Abbildung 4.1.2: Zufriedenheit mit den Webseiten der Stadt Konstanz	23
Abbildung 4.1.3: Probleme bei der Nutzung der Webseiten der Stadt Konstanz	24
Abbildung 4.2.1: Bekanntheit und Nutzung des Onlineangebots der Stadt Konstanz	25
Abbildung 4.2.2: Bevorzugte Abwicklungsart für bürokratische Belange (nach Alter)	26
Abbildung 5.1.1: Mediennutzung zur Information über kommunales Geschehen (nach Alter)	27
Abbildung 5.1.2: Häufigkeit der Mediennutzung zum kommunalen Geschehen (nach Alter)	29
Abbildung 5.1.3: Zufriedenheit Informiertheit (nach Migrationshintergrund).....	31
Abbildung 5.1.4: Zufriedenheit Informiertheit (nach politischem Interesse).....	32
Abbildung 5.2.1: Genutzte Formen kommunaler Beteiligung (nach Alter)	33
Abbildung 5.2.2: Genutzte Formen kommunaler Beteiligung (nach Wohndauer in Konstanz)	34
Abbildung 5.3.1: Ausweitung direkter Demokratie	35
Abbildung 5.3.2: Ausweitung direkter Demokratie (nach pol. Interesse).....	35
Abbildung 5.3.3: Ausweitung direkter Demokratie (nach gewählter Partei bei Europawahl)	36
Abbildung 5.3.4: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach Alter)	37
Abbildung 5.3.5: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach pol. Interesse)	37
Abbildung 5.3.6: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach gewählter Partei bei Europawahl) ...	38
Abbildung 5.3.7: Bewertung Mitsprachemöglichkeiten im Internet (nach Alter)	39
Abbildung 5.3.8: Vorschläge für besseren Einbezug der Bürger bei kommunalen Vorhaben	41
Abbildung 5.3.9: Vorschläge für besseren Einbezug der Bürger (nach Alter)	42
Abbildung 5.3.10: Verbesserte Information bei kommunalen Vorhaben (nach pol. Interesse)	42
Abbildung 6.1.1: Interesse an Europa-, Bundes- und Kommunalpolitik	44
Abbildung 6.1.2: Interesse an Europa-, Bundes- und Kommunalpolitik (nach Alter)	44
Abbildung 6.2.1: Teilnahme Europawahl 2014	45

Abbildung 6.2.2: Teilnahme Gemeinderatswahl 2014	46
Abbildung 6.2.3: Stimmabgabe Europawahl.....	47
Abbildung 7.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben	48
Abbildung 7.2.1a: Konstanzer Stadtentwicklung (2008-2014)	52
Abbildung 7.2.1b: Konstanzer Stadtentwicklung (2013-2014)	53
Abbildung 7.3.1: Einstellung zum Tagungs- und Veranstaltungshaus (nach Alter)	55
Abbildung 7.3.2: Tagungs- und Veranstaltungshaus 2014 und Konzerthaus 2010 im Vergleich ...	56
Abbildung A-7.5a: Durchschnittliche Marginaleffekte für die Panelteilnahme in Welle 7	66
Abbildung A-7.5b: Alter und Teilnahmebereitschaft an der siebten Panelwelle	67

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe	9
Tabelle 5.3.1: Anonymitätseinschätzungen	40
Tabelle 7.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen	50
Tabelle A-7.1: Rücklaufquote nach Datenquellen.....	60
Tabelle A-7.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (siebte Welle 2014)	62
Tabelle A-7.3: Teilnahmewahrscheinlichkeit und Moduswahl.....	64
Tabelle A-7.4: Multivariate Analyse der Panelteilnahme in Welle 7	66
Tabelle A-7.5: Gewichtungsfaktoren 2009-2014	68

1 Einleitung

1.1 Anlass und Ziel

Die Konstanzer Bürgerbefragung wurde im Jahr 2014 zum siebten Mal durchgeführt. Durch die jährliche Befragung können aktuelle Informationen für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, wie auch wissenschaftliche Ziele verfolgt werden, etwa die wiederholte Erprobung sog. faktorieller Survey-Experimente. Die Konstanzer Bürgerbefragung ist ein wissenschaftliches Projekt der Universität Konstanz, genauer des Arbeitsbereichs „Empirische Sozialforschung“ im Fachbereich Geschichte und Soziologie. Wie auch in den Vorjahren unterstützte die Stadt Konstanz die Befragung organisatorisch durch eine jährlich zu ziehende Ergänzungsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister, weiterhin durch die vertrauensvolle Beratung der jeweiligen Schwerpunktthemen und einen finanziellen Zuschuss zur Erhebung und Auswertung der Daten. Das Befragungsprogramm umfasste im Jahr 2014 neben alljährlich wiederkehrenden Fragen zu den Lebensverhältnissen das Schwerpunktthema „Kommune und Bürger im Dialog“. Damit wurden vielfältige Aspekte angesprochen, wie sich Bürger/innen auf kommunaler Ebene informieren bzw. beteiligen und wie sie mit der Stadtverwaltung und den Vertretern der Kommunalpolitik kommunizieren. Besonderes Interesse galt dabei der Nutzung des Internets und seinen möglicherweise noch ungenutzten Potentialen, etwa moderierte Online-Foren einzurichten oder Abstimmungen in digitaler Form zu organisieren.

Der vorliegende Bericht behandelt nach einem Überblick zur realisierten Stichprobe zunächst das Schwerpunktthema Dialog zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung. Anschließend folgen die jährlichen Auswertungen zur Lebenszufriedenheit und zu ausgewählten weiteren kommunalen Themen. Der Anhang enthält vertiefte Information zu den Datenerhebungen.

Wie in den Vorjahren kam 2014 eine Kombination aus Online-Befragung und schriftlicher Befragung zum Einsatz. Die zahlreich nachrekrutierten Personen hatten die Möglichkeit, den Befragungsmodus (Online oder Papier) zu wählen. Diese Moduswahl ist im Hinblick auf die Rücklaufquote nicht ohne Nachteile, da die angesprochenen Personen vor ihrer Teilnahme eine zusätzliche Entscheidung treffen müssen. Auswertungen zum altersgruppenspezifischen Rücklauf lassen die möglicherweise geringere Beteiligung gegenüber einer Befragung ohne Moduswahl der Befragten allerdings gerechtfertigt erscheinen. Insbesondere ältere Konstanzer/innen beteiligen sich am Befragungsprojekt zu höheren Anteilen, wenn sie einen schriftlichen Fragebogen anfordern können. Es gibt also einen möglicherweise geringeren Rücklauf, der aber weniger verzerrt ist. Zusätzlich wurden die registrierten Panelisten zur Online-Befragung eingeladen. Allen Befragungswellen lagen jeweils Zufallsstichproben aus dem Melderegister zugrunde. Damit ist die Abweichung der realisierten Stichprobe von der Grundgesamtheit aller mit Erstwohnsitz in Konstanz gemeldeten Personen im Mindestalter von 18 Jahren darstellbar. Die Verzerrung, also die systematischen Unterschiede zwischen den an der Befragung Teilnehmenden und der Grundgesamtheit, ist in einer solchen auf einer Melderegisterstichprobe basierenden Befragungsstudie deutlich geringer als bei selbstrekrutierten Mitmach-Panels. Die Daten der Konstanzer Bürgerbefragung sind auch im siebten Jahr trotz der wiederkehrenden Auffälligkeiten, etwa einer deutlichen Überrepräsentation der politisch aktiven Bevölkerung und der Höhergebildeten, eine vergleichsweise gut geeignete Grundlage, um ein differenziertes Abbild der Konstanzer Bevölkerung zu erhalten. Der Fragebogen befindet sich im Anhang des Berichts.

Die Auswertungen werden hinsichtlich möglicher Unterschiede nach drei Altersgruppen (18-30 Jahre, 31-59

Jahre und 60 Jahre und älter) geprüft. Teilweise werden weitere Differenzierungen nach Geschlecht und Wohnregion vorgenommen.

1.2 Methodik

Die in den Vorwellen praktizierte Methodik wurde im Jahr 2014 beibehalten. Die Befragten der letztlich realisierten Stichprobe wurden auf unterschiedlichen Wegen rekrutiert. Zum einen handelt es sich um registrierte und noch über die Kontaktdaten erreichbare Teilnehmer (N=1.577) aus den Befragungen der Jahre 2008 bis 2013. Diese Personen hatten sich mit Wiederholungsbefragungen einverstanden erklärt und wurden per E-Mail zur anstehenden siebten Befragungswelle eingeladen. Zum anderen wurden Personen aus einer Zufallsstichprobe von 3.024 deutschen oder ausländischen Bürgerinnen und Bürgern mit vollendetem 18. Lebensjahr und mit Erstwohnsitz in Konstanz erstmals eingeladen, sich an der Konstanzer Bürgerbefragung zu beteiligen. Die per Post angeschriebenen Personen hatten die Wahl, sich unter Angabe eines mitversandten Codes als Teilnehmer online zu registrieren und einzuwilligen, dass sie auch zu weiteren Befragungen kontaktiert werden oder einen schriftlichen Befragungsbogen kostenfrei anzufordern. Die Rücksendung des Fragebogens erfolgte für die Befragten ebenfalls kostenfrei.

Zwei Gruppen waren mit doppelter Auswahlwahrscheinlichkeit in der gezogenen Stichprobe enthalten: die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen und Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Diese Designgewichtung der Stichprobe beruhte auf den Erfahrungen vorheriger Erhebungswellen, in denen diese Merkmale mit einer deutlich geringeren Teilnahmewahrscheinlichkeit verbunden waren. Mittels der Designgewichtung soll erreicht werden, dass Gruppen deren Teilnahmewahrscheinlichkeiten bekanntermaßen relativ gering sind, trotzdem in der realisierten Stichprobe mit ausreichender Fallzahl vertreten sind.

Die um nicht zustellbare Fälle bereinigte Stichprobe der Nachrekrutierung 2014 umfasste 3.009 Personen. Die Anzahl der unzustellbaren Fälle belief sich auf nur neun Adressen – deutlich weniger als im Vorjahr. Zu vermuten ist allerdings, dass die Modalitäten der Postrücksendung an den Absender geändert wurden, so dass unzustellbare Briefe nicht mehr identifiziert werden konnten. Der Vergleich der Rücklaufquoten ist daher nur eingeschränkt informativ. Allerdings wurde die Stichprobenziehung im Herbst 2014 vorgenommen – und damit später als im Vorjahr. Insgesamt wurden aus der Nachrekrutierung nach zweimaligen Erinnerungsschreiben 506 Online-Teilnahmen und 129 schriftliche Fragebögen gezählt. Damit beläuft sich die Rücklaufquote bei der vorgenommenen Nachrekrutierung auf 21,1 Prozent - und entspricht damit fast genau dem Wert aus dem Vorjahr. Wie bemerkt: Aufgrund der vermutlich höheren Anzahl von stichprobenrelevanten Ausfällen liegt die tatsächliche Rücklaufquote höher. Von den in den Vorjahren registrierten und angeschriebenen 1.577 Personen, die sich in den Vorjahren zur Konstanzer Bürgerbefragung online registriert hatten (nachfolgend: Panelisten), haben 869 Personen teilgenommen. 103 der angeschriebenen Personen haben sich in Reaktion auf das Anschreiben abgemeldet. Die bereinigte Rücklaufquote der registrierten Personen beläuft sich damit auf 58,4 Prozent (nähere Informationen im methodischen Anhang). Auf alle erfolgreichen Kontaktaufnahmen bezogen beträgt die Rücklaufquote 33,5 Prozent – im Vergleich zu 33,6 Prozent im letzten Jahr. Das seit 2012 praktizierte zweistufige Verfahren für die Nachrekrutierung zur Online-Befragung (zuerst Registrierung und Zustimmung zur Datenschutzbestimmung und in einem zweiten Schritt Aufruf der Befragung) konnte im Befragungsjahr 2014 optimiert werden. Nur noch sechs Personen haben sich registriert, ohne an der Befragung

teilzunehmen. Die Antwortrate im Jahr 2014 dürfte wegen der systematischen Untererfassung von stichprobenneutralen Ausfällen (unzustellbare Anschreiben) höher liegen als in den Vorjahren.

Um die durch unterschiedliche Beteiligung der Konstanzer Bevölkerung an den Befragungen entstehende Verzerrung zu berücksichtigen, werden alle im Bericht vorgestellten Befragungsergebnisse (ab Abschnitt 3) gewichtet. Dabei wird in den realisierten Stichproben die Beteiligungswahrscheinlichkeit nach Alter, Geschlecht, Stadtregion und Nationalität berücksichtigt. Referenzpunkt ist die gemeinsame Verteilung dieser vier Variablen in der Grundgesamtheit (Einwohner mit Erstwohnsitz, 18 Jahre und älter am 31.12.2013). Die realisierten Fälle werden jeweils mit Gewichtungsfaktoren versehen. Die Möglichkeit der Meinungslosigkeit (Antwortkategorie „weiß nicht“) wird teilweise eigens ausgewiesen, fehlende Angaben werden nicht in die Auswertungen einbezogen. Die Anzahl der jeweils gültigen Fälle wird in den Tabellen und Graphiken ausgewiesen. In den Graphiken wurde zur besseren Übersichtlichkeit auf die Angabe von Kommazahlen verzichtet. Das Runden der entsprechenden Werte führt allerdings dazu, dass sich die angegebenen ganzen Zahlen in den Balkendiagrammen, in denen ordinale Antworten dargestellt werden, nicht immer auf genau 100 Prozent addieren.

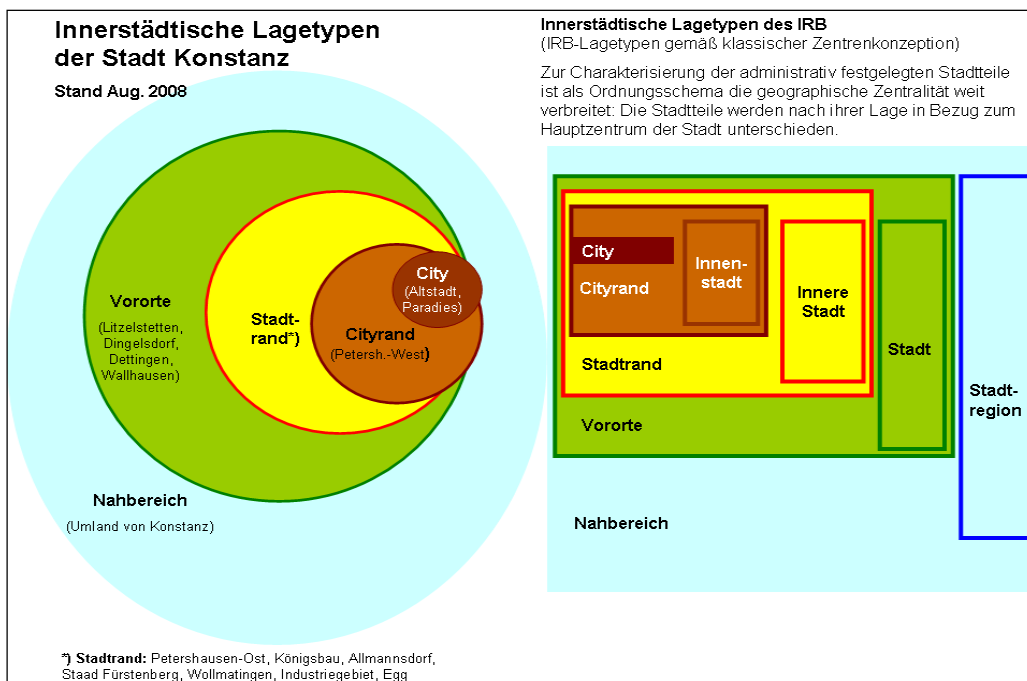
2 Profil der Befragten

Nachfolgend werden für alle relevanten Merkmale der Befragten die Angaben aus der aktuellen Erhebung berichtet. Die Angaben zum Profil der Befragten beziehen sich auf 1.475 auswertbare Datensätze (davon 129 Fälle aus der schriftlichen Befragung). 29 Fälle aus den Online-Teilnahmen mussten als Abbrüche von der Auswertung ausgeschlossen werden, da lediglich die ersten Fragen des Bogens beantwortet wurden. Zunächst werden die Profilmerekmale dargestellt, deren Verteilung mit der Grundgesamtheit abgeglichen werden kann. Insgesamt zeigt sich eine große Stabilität zu den letzten Befragungswellen.

Stadtteil

Knapp die Hälfte der Befragten (47 Prozent) leben in Stadtrandlagen¹ (Allmannsdorf, Egg, Fürstenberg, Industriegebiet, Königsbau, Petershausen-Ost, Staad, Wollmatingen), gefolgt von einem knappen Viertel an Befragten (23 Prozent), die in der City (Altstadt, Paradies) wohnen. Im Cityrandgebiet (Petershausen-West) leben 16 Prozent, in den Vororten (Dingelsdorf, Litzelstetten, Wallhausen, Dettingen) wohnen 14 Prozent der befragten Konstanzer/innen. Diese Verteilung weist geringfügige Abweichungen zur Verteilung der Bewohner/innen auf Stadtgebiete auf, wie sie sich nach dem Melderegister ergibt. Insbesondere Bürger/innen, die im Cityrandgebiet (Petershausen-West) leben, sind in der realisierten Stichprobe leicht unterrepräsentiert, Bürger/innen in der City und den Vororten sind leicht überrepräsentiert.

Abbildung 2.1: Zuordnung Konstanzer Stadtteile zu Regionen nach IRB-Lagetypen



¹ Die Zuweisung der 15 Konstanzer Stadtteile zu vier Regionen erfolgt nach der Zuordnungslogik der Innerstädtischen Raumbewertung (IRB) des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Abbildung 2.1). Verwendet wird dabei das Zentrenkonzept, wonach Gebietstypen nach ihrer Zentralität unterschieden werden. Um das Zentrum gruppiert sich ein Ring angrenzender Stadtteile: zunächst der zentrale Geschäftsbereich mit urbanem Charakter (Cityrand), weitere Stadtteile zumeist entstanden durch Erweiterungsschübe der Gründerzeit (Stadtrand) sowie ländlich gebliebene eingemeindete Dörfer (Vororte). Für weitere Informationen s. BBR (2007): Innerstädtische Raumbewertung: Methoden und Analysen. Berichte, Band 25, Bonn.

Geschlecht

In der realisierten Stichprobe beläuft sich der Frauenanteil auf 49 Prozent, in der Grundgesamtheit beträgt er 51 Prozent. Somit sind in der siebten Erhebungswelle Männer überrepräsentiert (vgl. Tabelle 2.1).

Lebensalter

In der realisierten Stichprobe reicht die Altersspanne der Befragten von 18 bis 90 Jahre, wobei sich der Median auf 45 Jahre (Grundgesamtheit: ebenfalls 45 Jahre) und der Mittelwert auf 44,8 Jahre (Grundgesamtheit: 46,4 Jahre) beläuft. Die gruppierte Altersverteilung zeigt eine Abweichung von der Grundgesamtheit: ältere Personen sind in der realisierten Stichprobe unterrepräsentiert, die mittlere und jüngere Altersgruppe sind – wie im Vorjahr – leicht überrepräsentiert. Zu beachten ist allerdings, dass die angemessene Vertretung der jüngeren Personen nur durch die Designgewichtung der (nachrekrutierten) Ergänzungsstichprobe ermöglicht wurde (vgl. Tabelle 2.1).

Staatsangehörigkeit

Die Verteilung der Staatsangehörigkeiten in der realisierten Stichprobe weicht in der Befragung 2014 erneut von der Grundgesamtheit ab. Die deutsche Staatsangehörigkeit haben 92 Prozent der befragten Bürger/innen (davon drei Prozent durch Einbürgerung; laut Angaben in den Befragungsdaten). Damit sind Personen ausländischer Nationalität mit acht Prozent in den Befragungsdaten wie in den Vorjahren unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 2.1).

Tabelle 2.1: Verteilung von soziodemographischen Merkmalen in Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe

Merkmale		realisierte Stichprobe (N=1.475)	Einwohnerstatistik der Stadt Konstanz (Wohnbevölkerung über 18 Jahre, Hauptwohnsitz) 31.12.2013
Geschlecht	Männer	51,2%	47,4%
	Frauen	48,8%	52,6%
Alter	18-30 Jahre	31,9%	30,0%
	31-59 Jahre	44,8%	42,3%
	60 Jahre und älter	23,3%	27,7%
Stadtregionen	City	23,3%	22,2%
	Cityrand	15,7%	18,2%
	Stadtrand	46,9%	47,4%
	Vororte	14,1%	12,2%
Nationalität	Deutsch	92,3%	86,3%
	Ausländer	7,7%	13,7%

Wie die Darstellung des Profils der Befragten hinsichtlich der geschilderten sozio-demographischen Merkmalen belegt, ist die Teilnahme an der Bürgerbefragung nicht unabhängig von diesen Merkmalen. Daher werden in den nachfolgenden Auszählungen und Tabellen die Randverteilungen von Geschlecht, Alter, Nationalität und Wohnregion in beiden realisierten Stichproben durch ein Personengewicht an die Grundgesamtheit zum Stichtag 31.12.2013 angeglichen (vgl. methodischer Anhang).

Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts werden solche Merkmale der Befragten knapp berichtet, die für die Beschreibung der realisierten Stichproben besonders informativ sind und die nicht bzw. allenfalls indirekt mit Daten in der Grundgesamtheit verglichen werden können. Diese Verteilungen werden weiterhin ohne Gewichtungsfaktor beschrieben (allerdings finden sich in den Fußnoten die Verteilungen nach Gewichtung).

Bildung und Ausbildung

In der realisierten Stichprobe der Erhebung ist ein sehr hohes Bildungsniveau festzustellen, das von der Grundgesamtheit deutlich nach oben abweichen dürfte.² Über ein Drittel der Befragungsteilnehmer besitzt einen (Fach-)Hochschulabschluss (41 Prozent) und 24 Prozent das (Fach-) Abitur. Zusammen mit sieben Prozent promovierten und habilitierten Personen sowie etwa fünf Prozent Meistern/Technikern haben über drei Viertel der befragten Konstanzer/innen einen höheren Bildungsabschluss. Weitere elf Prozent der Befragungsteilnehmer verfügen über einen Berufschulabschluss. Mittlere Reife und Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind bei acht Prozent bzw. zwei Prozent als höchster Abschluss vorhanden. Der Anteil an Befragten ohne Abschluss ist verschwindend gering (unter einem Prozent). Zudem sind weniger als ein Prozent der befragten Konstanzer/innen über 18 Jahren noch Schüler. Eine ebenso kleine Minderheit von einem Prozent hat einen anderen Ausbildungsabschluss.³

Erwerbstätigkeit

Die relative Mehrheit von 38 Prozent der befragten Personen arbeitet Vollzeit. Teilzeittätigkeiten und geringfügige Beschäftigung sind mit jeweils 13 Prozent und etwa zwei Prozent deutlich seltener. Arbeitslose Befragte sind mit einem Prozent der Befragten nur marginal in der Stichprobe vertreten. Die Arbeitslosenquote im Kreis Konstanz betrug in den Monaten Oktober bis Dezember 2014 nach Angaben der Agentur für Arbeit etwa vier Prozent.⁴ Mit etwa 21 Prozent Studierenden, Schülern und Auszubildenden unter den Befragten wird erneut der Konstanzer Status als Bildungs- und Studentenstadt deutlich. Hausarbeit als alleinige Tätigkeit geben lediglich ein Prozent der befragten Bürger/innen an, ebenfalls ein Prozent sind derzeit in Mutterschutz oder Elternzeit. Etwa ein Fünftel der Befragten (19 Prozent) sind bereits in Rente oder Pension.⁵

² Nach den Ergebnisse des Zensus 2011 aus „Bevölkerung. Gemeinde Konstanz, Universitätsstadt am 9. Mai 2011“ hat in Konstanz die Hälfte der Einwohner über 15 Jahren (49,6 Prozent) die Hochschul-/Fachhochschulreife. Bei dem höchsten beruflichen Abschluss hat ein Viertel einen Hochschulabschluss (25,5 Prozent).

³ Die gewichteten Prozentangaben lauten für die größten Gruppen: 38 Prozent (Fach-)Hochschulabschluss, 24 Prozent Abitur, 13 Prozent Berufsausbildung/Lehre und neun Prozent mittlerer Schulabschluss.

⁴ Angaben der Agentur für Arbeit Konstanz (Hauptstelle). Arbeitslose waren bereits in den Vorjahren nur marginal unter den Befragten der Konstanzer Bürgerbefragung vertreten.

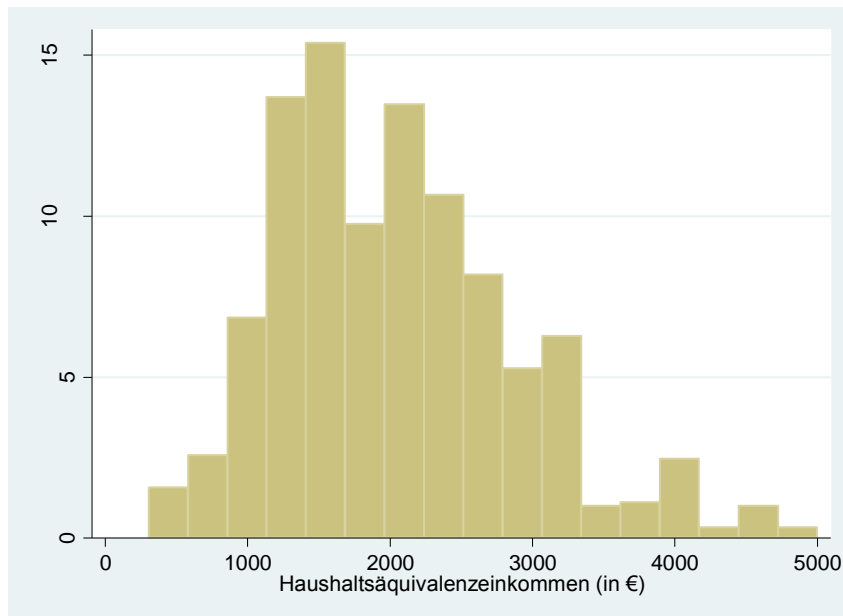
⁵ Gewichtete Angaben der wichtigsten Gruppen: Vollzeit erwerbstätig: 38 Prozent; Rentner: 22 Prozent; Schüler/Studierende/Auszubildende: 18 Prozent; Teilzeit erwerbstätig: elf Prozent.

Haushaltsstruktur

In etwa 22 Prozent der erreichten Haushalte (ohne Wohngemeinschaften) leben Kinder unter 16 Jahren. Mit den Daten der realisierten Stichprobe unterschätzt man – wie in den Vorjahren – den tatsächlichen Anteil der Einpersonenhaushalte. In der realisierten Stichprobe leben 34 Prozent der Befragten (jetzt einschließlich der Wohngemeinschaften, die als Einpersonenhaushalte gezählt werden) in Ein- und 38 Prozent in Zweipersonenhaushalten, zwölf Prozent in Dreipersonenhaushalten, ebenfalls zwölf Prozent in Vierpersonenhaushalten sowie vier Prozent der Befragten in Haushalten mit mehr als vier Personen.⁶ Die Verteilung der Haushaltsgrößen laut der Bevölkerungsstatistik⁷ lautet: Einpersonenhaushalte (54 Prozent), Zweipersonenhaushalte (27 Prozent) und neun Prozent in Drei- und ebenfalls neun Prozent in Vier- und Mehrpersonenhaushalten. Kleinere Haushalte sind in der realisierten Stichprobe also deutlich unterrepräsentiert.

Einkommenssituation

Abbildung 2.2: Nettoäquivalenzeinkommen (2014)



Basis: N=1011, Extremwerte in der Darstellung nicht berücksichtigt, Studierende ausgeschlossen
Frage: Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?

Das für die Haushaltsgröße adjustierte Nettoäquivalenzeinkommen⁸ der befragten Konstanzer/innen liegt für die realisierte Stichprobe im Mittel bei 2.075 Euro, der Median liegt bei 1.900 Euro – eine hypothetische Niedrigeinkommensschwelle (weniger als 50 Prozent des Median) bei 950 Euro. Damit liegen – wie im Vorjahr – zehn Prozent der an der Befragung teilnehmenden Haushalte unterhalb dieser Niedrigeinkommensschwelle. Schließt man die befragten Studierenden aus, erhöht sich der Mittelwert auf 2.179 Euro, wobei der Median bei

⁶ Für die gewichteten Daten ergibt sich folgende Verteilung: Einpersonenhaushalte: 34 Prozent; Zweipersonenhaushalte: 38 Prozent; Dreipersonenhaushalte: zwölf Prozent und Vierpersonenhaushalte: elf Prozent. Vier Prozent der Haushalte sind größer.

⁷ Haushaltegenerierung auf Basis der eigenen Bevölkerungsfortschreibung der Stadt Konstanz, Hauptamt – Statistik und Steuerungsunterstützung.

⁸ Die vorgenommene Gewichtung folgt der modifizierten OECD-Skala. Danach werden der Hauptverdiener einfach, weitere Personen ab 15 Jahren mit dem Faktor 0,5 und Personen unter 15 Jahren mit dem Faktor 0,3 gewichtet.

2.000 Euro liegt. Bei dieser Berechnung befinden sich acht Prozent der befragten Konstanzer/innen unterhalb der entsprechenden Niedrigeinkommengrenze. Die Gesamtverteilung des Nettoäquivalenzeinkommens ist in Abbildung 2.2 dargestellt. Sie ist rechtsschief. Einige (wenige) Konstanzer/innen berichten ein recht hohes Einkommen. Die höchsten Werte sind nicht in der Grafik berücksichtigt.⁹

Wie in den Vorjahren sollten die Befragten inhaltliche Fragen beantworten, deren Verteilung in der Grundgesamtheit bekannt ist. Dabei handelte es sich u.a. wiederum um Fragen zur Wahlbeteiligung. Hinsichtlich der am 25. Mai 2014 stattgefundenen Europa- und Kommunalwahl sollte jeweils angegeben werden, ob die Befragten teilgenommen hatten, und im Fall der Europawahl, welcher Partei sie ihre Stimme gegeben haben. Auf Spezialauswertungen zu diesem Thema sei auf den Abschnitt 6.2 verwiesen. Wie in allen Vorjahren waren die Befragten nach ihren Angaben deutlich aktiver als die Wahlbevölkerung der Stadt Konstanz. Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl belief sich in der Stadt Konstanz auf 51,1 Prozent, bei der Kommunalwahl betrug die Wahlbeteiligung 47,5 Prozent.¹⁰ In der realisierten Stichprobe der Konstanzer Bürgerbefragung liegen die Beteiligungsquoten an beiden Wahlgängen nach Selbstangabe der wahlberechtigten Befragten deutlich höher: bei der Europawahl 85,6 Prozent und bei der Kommunalwahl sogar 87,6 Prozent. Die große Differenz zwischen Befragungsdaten und tatsächlicher politischer Partizipation bestand in gleicher Weise bei den Erhebungen früherer Jahre. Die Beteiligung an Studien wie der Konstanzer Bürgerbefragung korreliert also stark mit dem politischen Interesse sowie der politischen Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Insbesondere die Angaben im vorliegenden Bericht zum politischen Interesse und zu gewünschten Beteiligungsformen werden somit überschätzt. Die Befragungsergebnisse der siebten Befragungswelle sind zwar „repräsentativ“ für die politisch aktive Bevölkerung, aber die Einschätzungen der nicht an Kommunalpolitik interessierten oder nicht an Wahlen teilnehmenden Bürger/innen werden kaum abgebildet.

Zusammenfassung

Die realisierte Stichprobe unterscheidet sich auch für das Jahr 2014 in einigen Merkmalen deutlich von der Grundgesamtheit. So sind Personen ausländischer Nationalität sowie Einpersonenhaushalte unterrepräsentiert, politisch interessierte Personen deutlich überrepräsentiert. Außerdem liegen Hinweise vor, dass Personen mit höherem Bildungsabschluss in der realisierten Stichprobe überrepräsentiert sind. Gleichwohl liefern die Befragungsdaten sehr detaillierte Einblicke in die heterogene Konstanzer Bevölkerung. Nachfolgend korrigiert der Gewichtungsfaktor einige dieser Verzerrungen.

⁹ Für die gewichteten Daten (ohne Studierende) beläuft sich der Median des Haushaltsäquivalenzeinkommens auf 1.950 Euro. Etwa sechs Prozent der Befragten haben ein Haushaltseinkommen unterhalb der Niedrigeinkommensschwelle.

¹⁰ Dieser beträchtliche Unterschied zwischen zwei Wahlgängen am gleichen Wahltermin lässt sich dadurch erklären, dass die Wahlberechtigten beider Wahlen abwichen. So waren bei der Kommunalwahl 2014 zum ersten Mal auch die 16- und 17-jährigen Konstanzer/innen abstimmungsberechtigt.

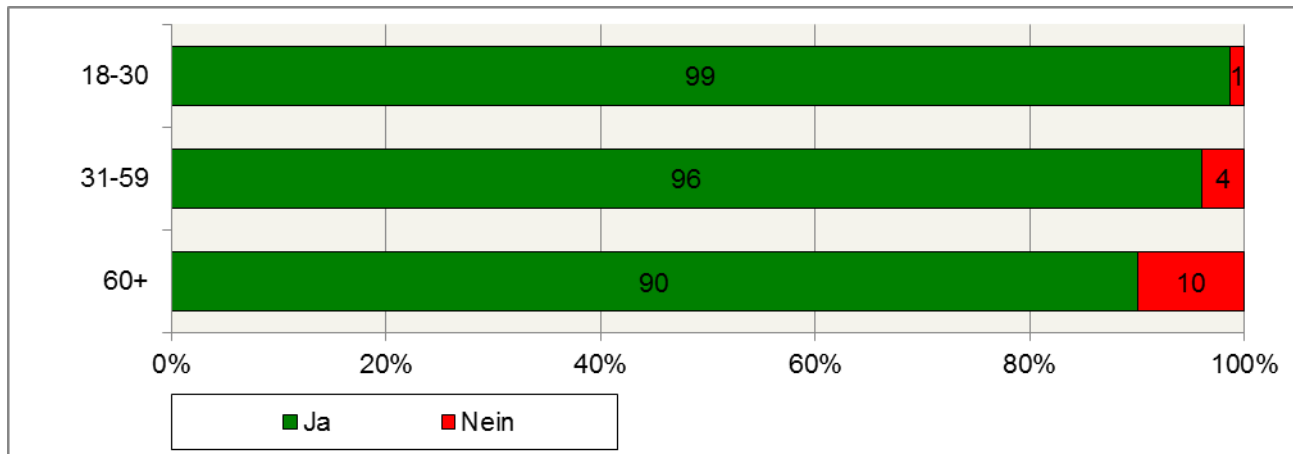
3 Nutzung von Internet und PC

Der Umgang mit dem Internet hat in den letzten Jahren nicht nur im geschäftlichen, sondern auch im privaten Bereich stark an Bedeutung gewonnen. Für den Dialog zwischen Kommune und Bürgern ergibt sich daraus Potential zu Veränderungen bezüglich der Kommunikationskanäle und -wege, auf denen ein Austausch über kommunales Geschehen stattfinden kann. Im Fokus des folgenden Abschnitts steht zunächst die gegenwärtige Internetaffinität der Konstanzer Bevölkerung. Dazu gehören die Verfügbarkeit von zufriedenstellenden Internetanschlüssen und internetfähigen Geräten (3.1) und die gefühlte Vertrautheit im Umgang mit Internetanwendungen (3.2). Außerdem widmet sich der Abschnitt in detaillierterer Form den Nutzungsprofilen der Konstanzer/innen, um herauszufinden, mit welcher Häufigkeit Computer und Internetdienste im privaten und beruflichen Bereich in Anspruch genommen werden (3.3). Generell ist zu bedenken, dass die große Mehrheit der Befragten über den Online-Modus an der Befragung teilgenommen hat. Im Hinblick auf die Anteilswerte für alle Konstanzer/innen dürften die berichteten Ergebnisse deutliche Überschätzungen darstellen.

3.1 Internetzugang

Unter den befragten Personen ist eine hohe generelle Verfügbarkeit von Internetzugängen festzustellen. Ein Anteil von 95 Prozent gibt an, zuhause über einen Internetanschluss zu verfügen, wobei dieser Prozentsatz je nach Alter etwas variiert. In der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen ist quasi flächendeckend ein Internetanschluss im Haushalt vorhanden: Ein Anteil von 99 Prozent gibt an, Zugang zum Netz zu haben. Mit zunehmendem Alter sinkt dieser Wert etwas. In der Gruppe der mindestens 60-Jährigen geben aber auch noch immerhin 90 Prozent an, zuhause Internetzugang zu haben.

Abbildung 3.1.1: Internetanschluss zuhause (nach Alter)

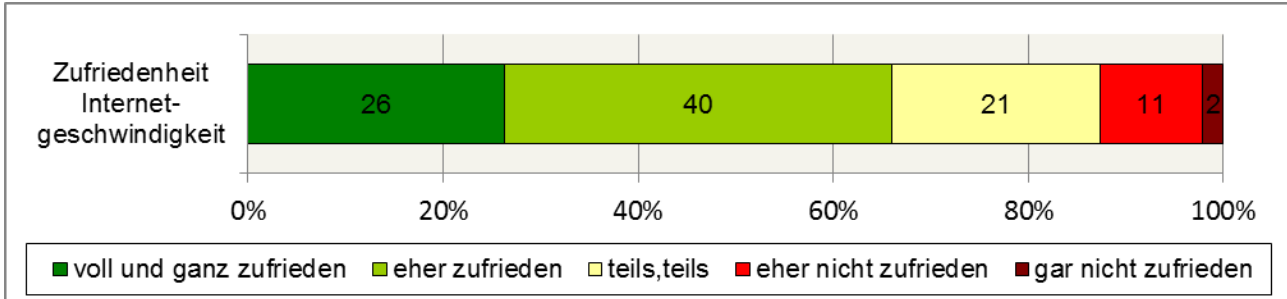


Frage: „Haben Sie zuhause einen Internetanschluss?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=469; N(31-59)=661; N(60+)=343

Mit der Geschwindigkeit des heimischen Internetzugangs ist eine Mehrheit von 66 Prozent *voll und ganz* oder *eher zufrieden*, während 13 Prozent eine leicht oder starke Unzufriedenheit bezüglich der Schnelligkeit zum Ausdruck bringen.

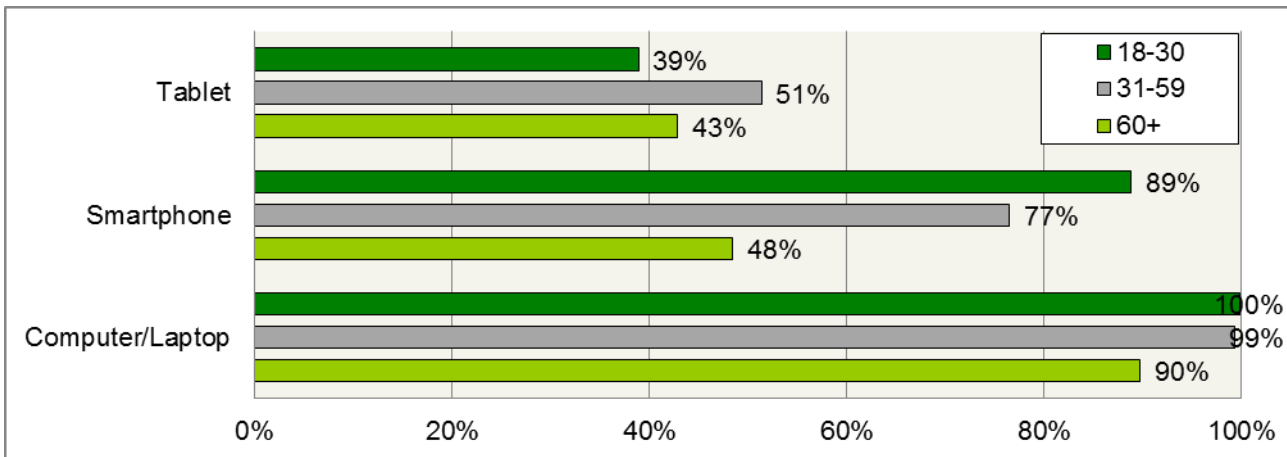
Abbildung 3.1.2: Zufriedenheit mit Internetgeschwindigkeit des Heimanschlusses



Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihre privaten Internetzugangs?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1414

Abbildung 3.1.3 stellt dar, welche Gerätetypen bevorzugt verwendet werden, um Online-Tätigkeiten zu verrichten. Die Graphik bezieht sich ausschließlich auf den privaten Gebrauch und enthält Informationen dazu, ob die befragten Konstanzer/innen bestimmte Endgeräte (nämlich Computer/Laptop, Tablet und Smartphone) besitzen. Abbildung 3.1.4 gibt an, wie häufig die vorhandenen Geräte für die Nutzung von Online-Diensten verwendet werden. Schließlich ist die Tatsache, dass durch einen Anschluss und ein internetfähiges Gerät die strukturellen Voraussetzungen für eine Nutzung gegeben sind, nicht notwendigerweise mit einer tatsächlichen Inanspruchnahme verknüpft.

Abbildung 3.1.3: Vorhandene internetfähige Geräte (nach Alter)



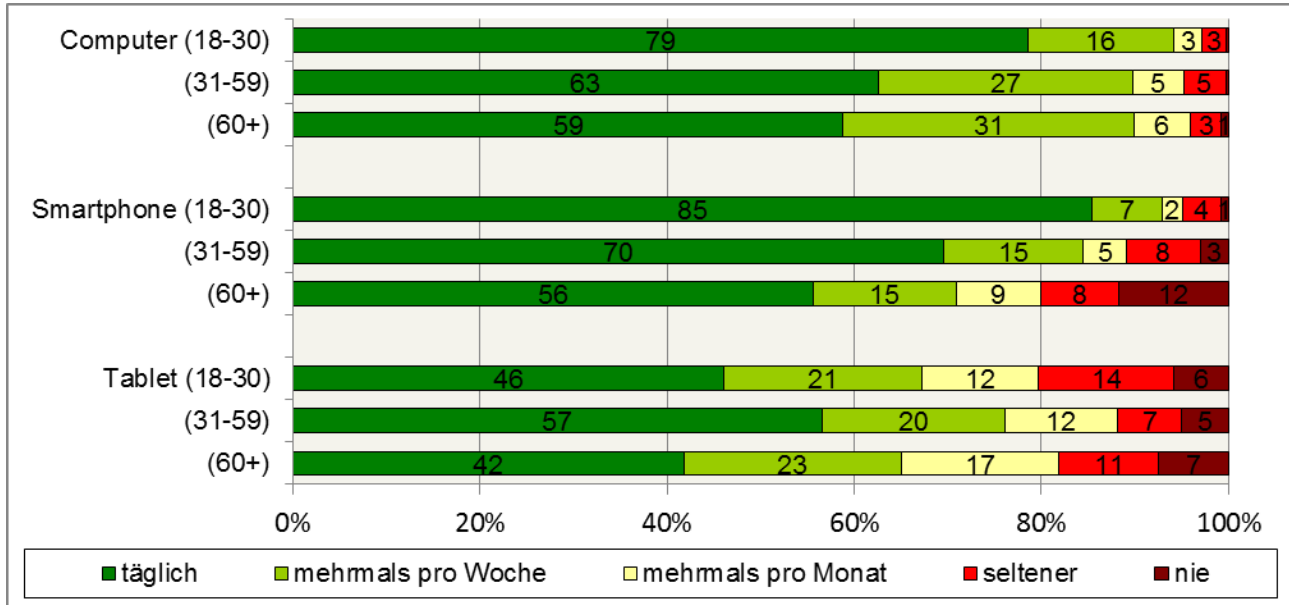
Frage: „Wie oft nutzen Sie das Internet für private Zwecke über folgende Geräte?“
 [dargestellt: Prozentsatz, der nicht "besitze ich nicht" angegeben hat; Mehrfachnennungen möglich]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=442-468; N(31-59)=543-652; N(60+)=217-337

Zunächst erweisen sich Computer bzw. Laptop als die in allen Altersgruppen am weitesten verbreiteten Geräte zur Internetnutzung, während das Tablet sich (noch) vergleichsweise geringerer Beliebtheit erfreut. An dieser Stelle ist allerdings anzumerken, dass die dargestellten Ergebnisse zur Tablet-Nutzung aufgrund vieler fehlender Werte mit Vorsicht interpretiert werden sollten. In der mittleren Altersgruppe blieb die entsprechende Frage bei 18 Prozent, unter den Senioren sogar bei 37 Prozent unbeantwortet, was die Vermutung nahelegt, dass der Begriff einem Teil der Befragten nicht geläufig war. Die Zahl derer, die ein Tablet besitzen, wird in

der entsprechenden Graphik also wahrscheinlich überschätzt.

Altersunterschiede werden besonders bei der Nutzung von Smartphones deutlich. 89 Prozent der 18- bis 30-Jährigen geben an, ein Smartphone zu besitzen. In der mittleren Altersgruppe trifft dies auf gut drei Viertel zu, unter den Senioren beläuft sich der Anteil der Smartphone-Besitzer auf knapp die Hälfte der Befragten.

Abbildung 3.1.4: Häufigkeit der Internetnutzung über verschiedene Geräte (nach Alter)



Frage: „Wie oft nutzen Sie das Internet für private Zwecke über folgende Geräte?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=173-467; N(31-59)=293-647; N(60+)=92-307

Abbildung 3.1.4 bezieht sich ausschließlich auf diejenigen, die ein entsprechendes Endgerät besitzen. Ist ein internetfähiges Gerät verfügbar, so wird es in der Mehrheit der Fälle auch *täglich* oder zumindest *mehrmals pro Woche* genutzt. In der jüngsten Altersgruppe sind 79 Prozent *täglich* über Computer oder Laptop im Internet, 76 Prozent über das Smartphone. In den beiden älteren Gruppen sind diese Anteile geringer (63 bzw. 59 Prozent für Computer/Laptop und 70 bzw. 56 Prozent für das Smartphone).

Die niedrigsten Quoten der Internetnutzung trotz verfügbarem Gerät zeigen sich einerseits für die Tablet-Nutzer, andererseits geben in der Altersgruppe 60+ zwölf Prozent an, ein internetfähiges Handy zu besitzen, mit dem sie *nie* ins Internet gehen.

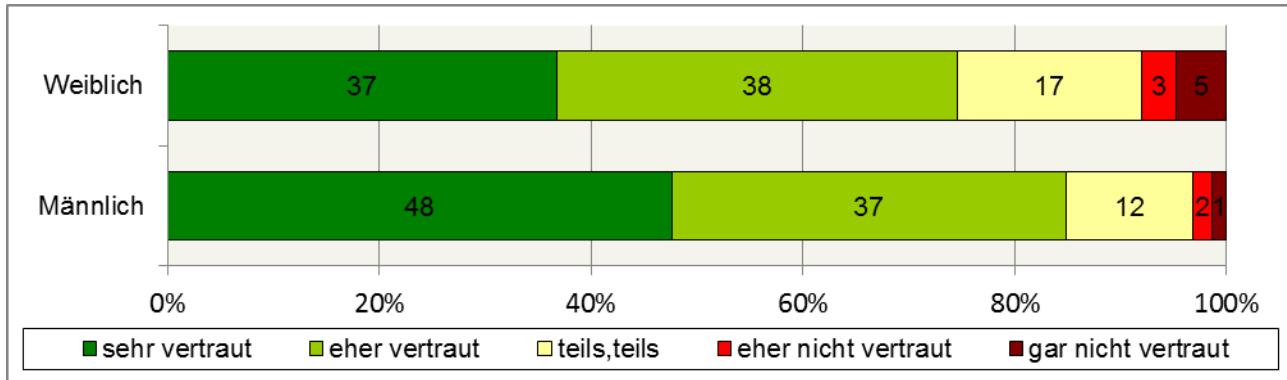
Graphisch nicht dargestellt ist ein Geschlechtsunterschied in Bezug auf die Internetnutzung an Computer oder Laptop. Bezogen auf alle Befragten, die ein solches Endgerät besitzen, geben 75 Prozent der Männer, aber nur 59 Prozent der Frauen an, *täglich* im Internet zu sein, während unter den Frauen ein vergleichsweise größerer Anteil lediglich *mehrmals pro Woche* Online-Dienste am Computer nutzt. In Bezug auf die anderen Endgeräte zeigen sich dagegen keine Geschlechtsunterschiede.

3.2 Vertrautheit mit dem Internet

Einen weiteren Anhaltspunkt in Bezug auf die Internetaffinität der Bevölkerung liefert die Frage nach der Vertrautheit mit dem Internet. Es handelt sich dabei um eine subjektive Einschätzung darüber, wie sicher sich die befragten Personen beim Surfen im Netz und bei der Nutzung von Online-Anwendungen fühlen.

Generell gibt ein hoher Anteil von ungefähr 80 Prozent an, sich zumindest *eher vertraut* mit dem Internet zu fühlen, wobei es sowohl geschlechts- als auch altersspezifische Besonderheiten gibt. Unter den befragten Männern ist der Prozentsatz der Internetaffinen etwas höher (85 Prozent) als bei den Frauen (75 Prozent).

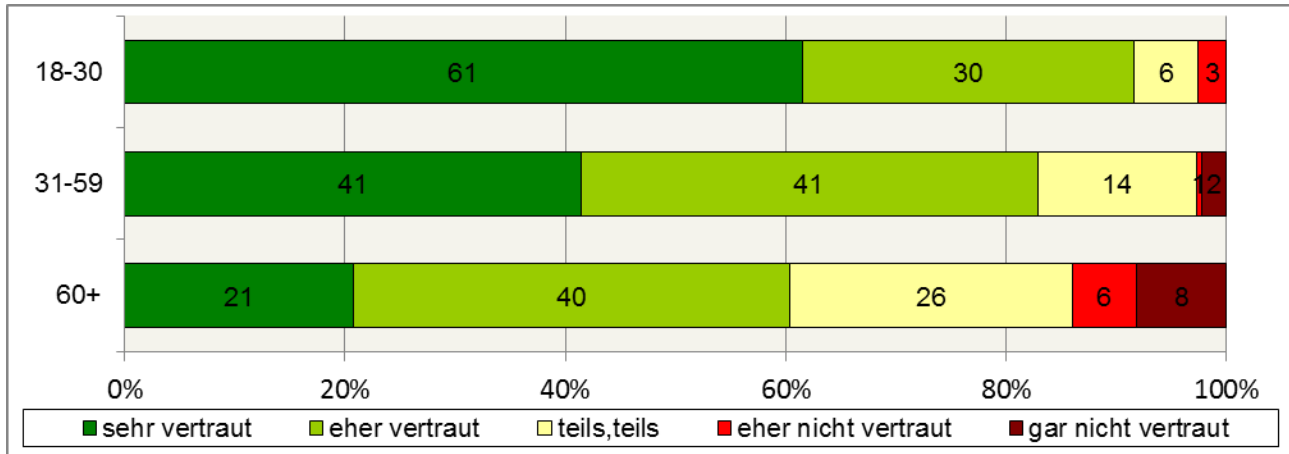
Abbildung 3.2.1: Vertrautheit mit dem Internet (nach Geschlecht)



Frage: „Wie vertraut fühlen Sie sich mit dem Internet?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(männlich)=738; N(weiblich)=696

In Bezug auf das Alter zeigt sich in Abbildung 3.2.2 ein ähnliches Muster wie bereits bei der Verbreitung von Internetzugängen in Abbildung 3.1.1: Die Vertrautheit im Umgang mit dem Internet sinkt schrittweise mit zunehmendem Alter. 91 Prozent der 18- bis 30-Jährigen, die vermutlich spätestens zu Schulzeiten Erfahrungen mit Internetanwendungen gesammelt haben, ordnen sich in die hier grün dargestellten Kategorien ein, die eine vergleichsweise große Vertrautheit mit der Online-Welt deutlich machen. 61 Prozent davon bezeichnen sich sogar als *sehr vertraut* mit dem Internet, während die Antwortkategorie *gar nicht vertraut* in dieser Altersgruppe bezeichnenderweise überhaupt nicht ausgewählt wurde. In der mittleren Altersgruppe der 31- bis 59-Jährigen und unter den Senioren sinken die Anteile der routinierten Internetnutzer schrittweise insbesondere zugunsten der Mittelkategorie ab. Die Prozentwerte derjenigen, die sich mit der Internetnutzung *eher nicht* oder *gar nicht vertraut* fühlen, gewinnen erst bei den mindestens 60-Jährigen sichtbar an Bedeutung.

Abbildung 3.2.2: Vertrautheit mit dem Internet (nach Alter)

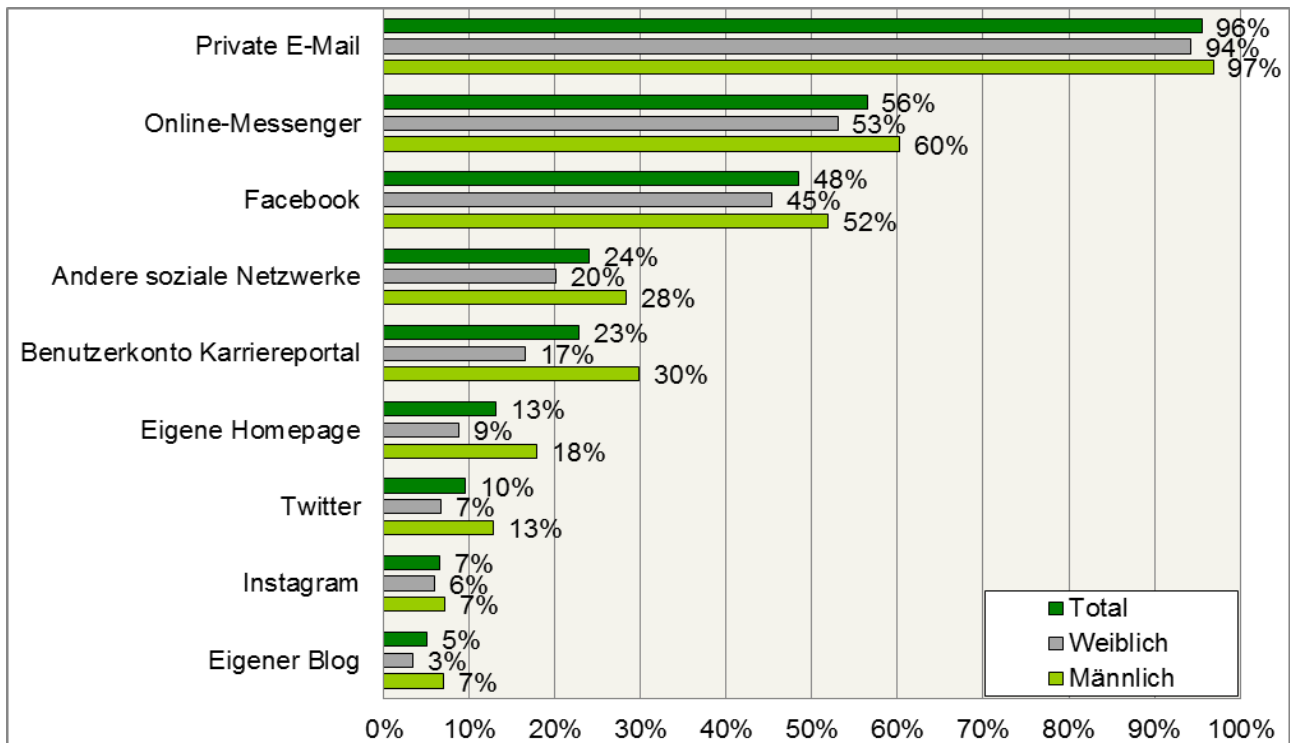
Frage: „Wie vertraut fühlen Sie sich mit dem Internet?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=464; N(31-59)=645; N(60+)=325

3.3 *Internet- und Computernutzung*

Nachdem verschiedene strukturelle Aspekte der Internetnutzung, welche die verfügbare Anschlüsse und präferierte Endgeräte betreffen, sowie die generelle Internetaffinität der befragten Konstanzer/innen bereits diskutiert wurden, soll nun detaillierter auf das Nutzerverhalten im Internet eingegangen werden. Die folgenden Graphiken geben einen Überblick, mit welchen Internetanwendungen die Befragten ihre Zeit im Netz verbringen. Aufgelistet ist in Abbildung 3.3.1 zunächst eine Reihe von internetbasierten Kommunikationsmöglichkeiten, zu denen jeweils der Prozentsatz der Personen dargestellt ist, die über ein Benutzerkonto für den jeweiligen Online-Dienst verfügen, bzw. eine eigene Homepage oder einen eigenen Blog besitzen.

Am verbreitetsten ist mit Abstand der Besitz eines eigenen privaten E-Mail-Accounts. Ein Anteil von 96 Prozent der befragten Konstanzer/innen gibt an, einen solchen zu besitzen. Ungefähr jeder Zweite hat außerdem ein Benutzerkonto für einen Online-Messenger (wie WhatsApp oder Threema) sowie für Facebook. Alternativen zu einem Facebook-Account scheinen weniger wahrgenommen zu werden: Andere soziale Netzwerke (wie studiVZ oder Diaspora) werden von einem Viertel der Befragten genutzt. Ein ähnlich großer Teil der Befragten zeigt durch ein Konto bei einem Karriereportal (wie Xing oder LinkedIn) Interesse an der Nutzung von sozialen Netzwerken für die Jobsuche oder andere berufliche Zwecke. Mit Anteilswerten von zwischen fünf und 13 Prozent weit weniger verbreitet sind Online-Dienste wie Twitter oder Instagram sowie der Besitz einer Homepage oder eines Blogs.

Abbildung 3.3.1: Internet-Kommunikationsmittel: Nutzerkonten (nach Geschlecht)

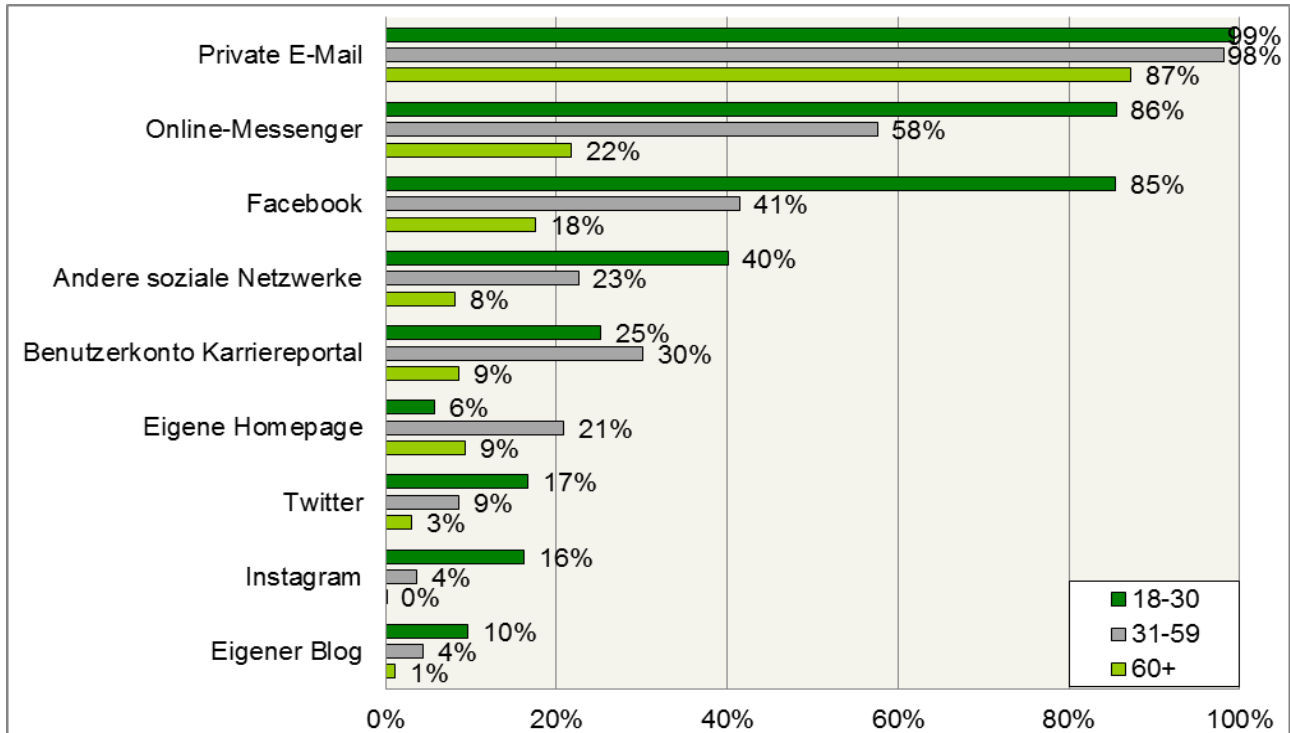
Frage: „Besitzen Sie ...?“ [dargestellt: "Ja"-Angaben]

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(männlich)=727-752; N(weiblich)=703-718

Interessant ist, dass ausnahmslos alle in Abbildung 3.3.1 aufgelisteten internetbasierten Kommunikationsmittel bei Männern etwas mehr Anklang zu finden scheinen als bei Frauen – obgleich die Größe der Unterschiede je nach Item stark schwankt. Besonders ausgeprägt ist dieser Geschlechterunterschied bei der Anmeldung zu Karriereportalen, wo 30 Prozent der männlichen, aber nur 17 Prozent der weiblichen Befragten angeben, ein Nutzerkonto erstellt zu haben. Ähnlich verhält es sich auch mit Twitter-Accounts, eigenen Homepages und eigenen Blogs, über die Männer jeweils ungefähr doppelt so häufig verfügen wie Frauen – allerdings bei insgesamt geringerer Verbreitung.

Unterschiede in der Wahl der Online-Dienste für die Nutzerkonten erstellt werden, lassen sich auch hinsichtlich des Alters der Befragten feststellen. In der Regel kristallisiert sich in Einklang mit den bisherigen Darstellungen als wenig überraschendes Muster heraus, dass die jüngste Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen die höchsten Anmeldezahlen für die aufgeführten Online-Dienste stellt, während die Anteile der Angemeldeten in den beiden höheren Altersgruppen schrittweise abfallen. Ausnahmen sind jedoch bei der Inanspruchnahme der Kommunikationsmittel zu finden, die vorrangig für berufliche Zwecke eingesetzt werden. Konkret handelt es sich hierbei zunächst um Nutzerkonten bei Karriereportalen, die insbesondere zur Suche nach geeigneten Stellenangeboten bzw. potentiellen Bewerbern genutzt werden, sowie um eigene Homepages, die in erster Linie dem Eigenmarketing dienen. In beiden Fällen stellen die 31- bis 59-Jährigen die stärkste Gruppe, allerdings scheinen Karriereportale auch für die jüngste Altersgruppe nicht unattraktiv zu sein. Unter den 31- bis 59-Jährigen besitzen 30 Prozent einen Account, unter den 18- bis 30-Jährigen beläuft sich der Anteilswert auf immerhin 25 Prozent.

Abbildung 3.3.2: Internet-Kommunikationsmittel: Nutzerkonten (nach Alter)



Frage: „Besitzen Sie ...?“ [dargestellt: "Ja"-Angaben]

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=467-469; N(31-59)=638-660; N(60+)=324-341

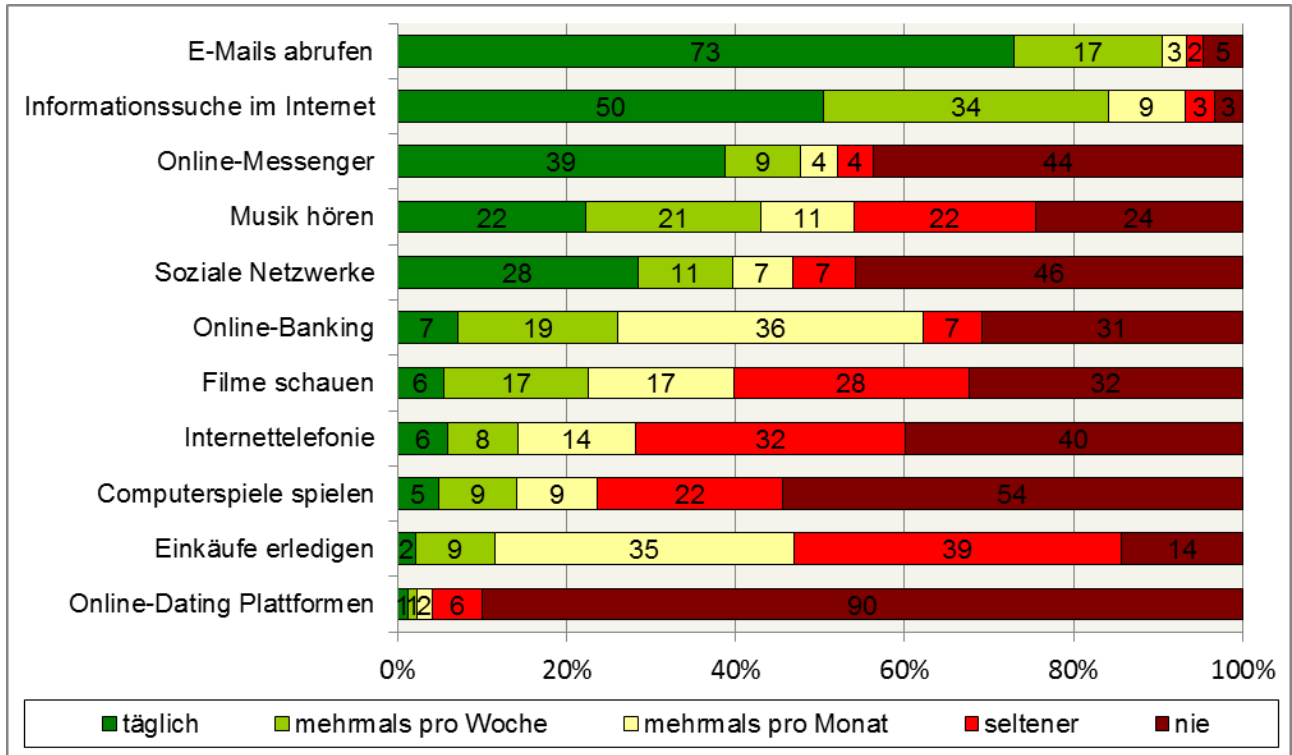
Betrachtet man die Häufigkeit, mit der die befragten Konstanzer/innen unterschiedliche gängige Alltagstätigkeiten im Internet durchführen, zeigt sich, dass die weite Verbreitung eines eigenen privaten Mail-Accounts – wie in Abbildung 3.3.1. und 3.3.2 dargestellt – durchaus auch mit dessen regelmäßiger Nutzung einhergeht. Ein Anteil von 90 Prozent gibt an, mindestens *mehrmals pro Woche* E-Mails abzurufen, 73 Prozent tun dies sogar *täglich*. Ähnlich häufig wird das Internet auch noch zur Informationssuche genutzt: 84 Prozent der Befragten dient es mindestens *mehrmals pro Woche* als Informationsquelle. Nach absteigender Verbreitung sortiert folgen darauf die Nutzung von Messenger-Diensten, Angebote zum Musik hören und soziale Netzwerke, die von 48, 43 und 39 Prozent der Befragten an mehreren Tagen in der Woche genutzt werden.

Was die verbleibenden Tätigkeiten in der Liste betrifft, sollte nicht vorschnell angenommen werden, diesen käme nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Es handelt sich hier um Angebote der Freizeitgestaltung und Erledigungen, denen naheliegenderweise nur wenige Menschen täglich nachkommen. Dazu zählen der Konsum von Filmen oder Computerspielen genauso wie die Abwicklung von Bankgeschäften, Telefonaten und Einkäufen im Internet. Mit einem Anteil von 62 Prozent gibt eine klare Mehrheit der Befragten an, *mehrmals im Monat* die Funktionen des Online-Bankings zu nutzen. Immerhin 46 Prozent kaufen *mehrmals im Monat* online ein, nur 14 Prozent geben an, dies *nie* zu tun.

Lediglich die Nutzung von Online-Dating-Plattformen ist in den erhobenen Daten vernachlässigbar. Generell spielen derartige Online-Angebote unter den älteren Befragten überhaupt keine Rolle, was zum einen deren geringerer Internetaffinität geschuldet sein mag, zum anderen sicher mit dem Umstand zu tun hat, dass ältere Befragte mit einer wesentlich höheren Wahrscheinlichkeit in einer festen Partnerschaft leben.

Des Weiteren kann angemerkt werden, dass alle in Abbildung 3.3.3 aufgelisteten Computer-Tätigkeiten stets ein wenig häufiger von Männern als von Frauen ausgeübt werden.

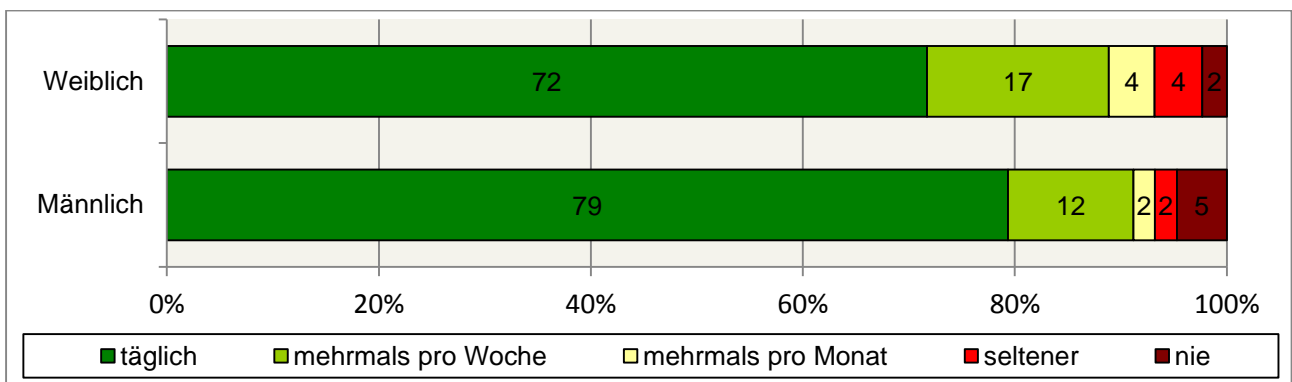
Abbildung 3.3.3: Häufigkeit verschiedener Tätigkeiten am Computer



Frage: „Wie oft tun Sie folgende Dinge am Computer oder anderen mobilen Endgeräten?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1436-1461

Um den Stellenwert von Tätigkeiten am Computer auch im beruflichen Bereich einschätzen zu können, wurde allen Erwerbstätigen sowie allen in Ausbildung oder Studium befindlichen Personen eine Frage nach der Häufigkeit der Computernutzung speziell im Berufskontext gestellt. Eine naheliegende Vermutung wäre, dass die Alltäglichkeit von Computertätigkeiten im Beruf auch mit dem privaten Gebrauch von Internetanwendungen einhergeht.

Abbildung 3.3.4: Beruflich Computernutzung (nach Geschlecht)



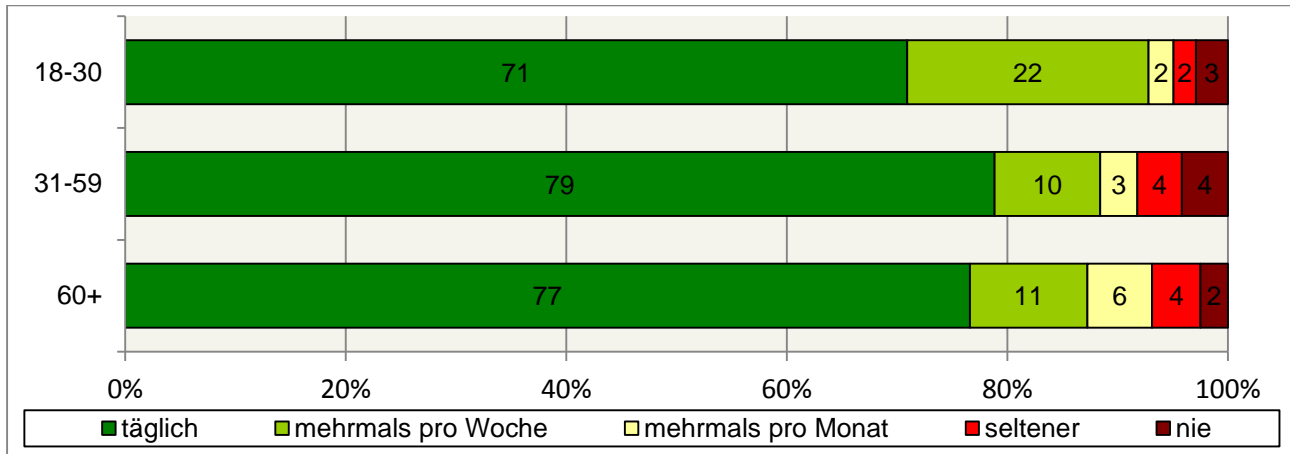
Frage: „Benutzen Sie beruflich (bzw. in der Ausbildung oder im Studium) einen Computer?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(männlich)=755; N(weiblich)=716

Tatsächlich zeigt sich hinsichtlich des Geschlechts eine Tendenz, die bereits bei der individuellen Vertrautheit mit dem Internet in Abbildung 3.2.1 und bei der Nutzung der Online-Kommunikationswege in Abbildung 3.3.1 zu sehen war: eine leicht höhere Computeraffinität der Männer. Insgesamt arbeiten drei Viertel der Befragten *täglich* zu beruflichen oder ausbildungsbezogenen Zwecken am Computer, wobei Männer etwas häufiger als Frauen *täglich* Aufgaben am Computer erledigen, während Frauen zu einem vergleichsweise etwas höheren

Anteil Berufe zu haben scheinen, bei denen sie nur *mehrmals pro Woche* oder seltener einen Computer nutzen.

In Bezug auf das Alter der Befragten ergeben sich dagegen keine systematischen Unterschiede bei der beruflichen Computernutzung. Die Gruppe der 31- bis 59-Jährigen unterscheidet sich nur unerheblich von den älteren Befragten. In der jüngsten Altersgruppe dagegen arbeitet ein etwas kleinerer Anteil von 71 Prozent *täglich* mit dem Computer (im Gegensatz zu 79 und 77 Prozent in den anderen beiden Altersgruppen), dafür ist die Gruppe derer, die *mehrmals die Woche* eine Computertätigkeit ausführen mit 22 Prozent doppelt so groß.

Abbildung 3.3.5: Beruflich Computernutzung (nach Alter)



Frage: „Benutzen Sie beruflich (bzw. in der Ausbildung oder im Studium) einen Computer?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=469; N(31-59)=661; N(60+)=341

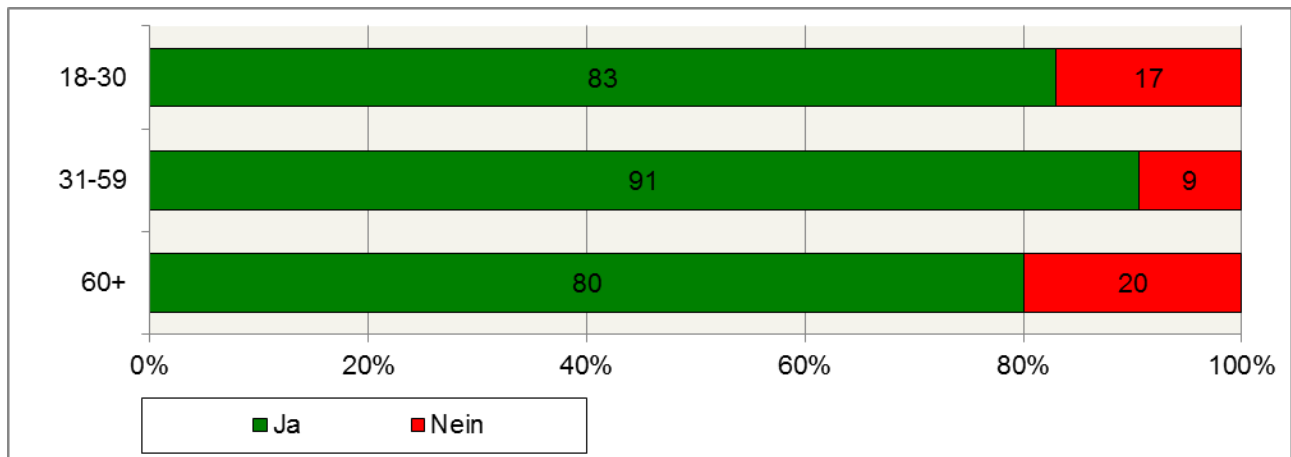
4 Internetangebot der Stadt Konstanz

Inwieweit das Internetangebot der Stadt Konstanz von den Konstanzern für Recherchen und bürokratische Anliegen genutzt wird und welche Veränderungen sie sich wünschen würden, soll Thema des nächsten Kapitels sein. Die erhobenen Fragen beziehen sich auf die Zufriedenheit mit dem städtischen Internetauftritt, beispielsweise hinsichtlich seiner Strukturiertheit und Aktualität (4.1), und auf Aspekte der derzeitigen Internetnutzung für bürokratische Anliegen (4.2).

4.1 Zufriedenheit mit dem städtischen Internetangebot

Die Evaluation des städtischen Internetangebots wurde ausschließlich von jenen Personen vorgenommen, die in einer einleitenden Frage angegeben hatten, die Internetseiten der Stadt Konstanz schon einmal besucht zu haben. Je nach Altersgruppe beziehen sich die folgenden Angaben daher auf eine Mehrheit von 80 bis 91 Prozent der Befragten.

Abbildung 4.1.1: Besuch der Webseiten der Stadt Konstanz

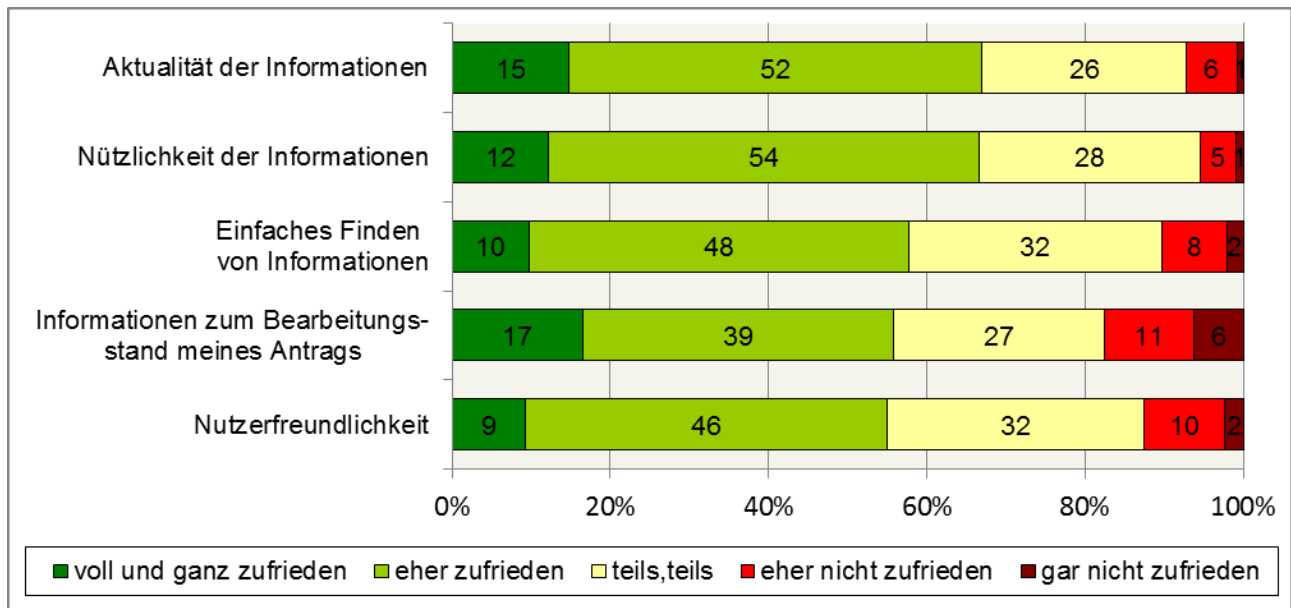


Frage: „Haben Sie schon einmal die Internetseiten der Stadt Konstanz besucht?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=470; N(31-59)=661; N(60+)=340

Die größte Nachfrage nach dem städtischen Internetauftritt geht dabei von der mittleren Altersgruppe aus. Der um elf Prozentpunkte geringere Anteil von Homepagebesuchern unter den Senioren ist sicher der bereits diskutierten geringeren Internetaffinität dieser Altersgruppe geschuldet. Was die 18- bis 30- Jährigen angeht, ist davon auszugehen, dass diese größtenteils studentische Gruppe, die im Vergleich weniger lange in Konstanz wohnt, einerseits weniger Anlässe für einen Besuch hatte, andererseits möglicherweise durch eine geringere gefühlte Verbundenheit mit der Stadt auch weniger Interesse am Inhalt der Seiten hat.

Abbildung 4.1.2: Zufriedenheit mit den Webseiten der Stadt Konstanz

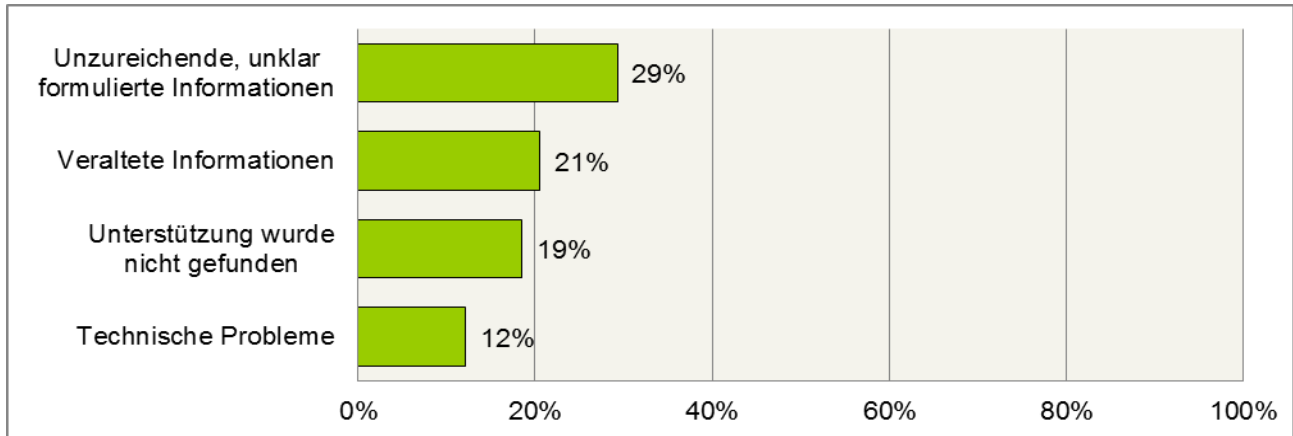


Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Nutzung von Webseiten der Stadt Konstanz?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); Befragte, die die Internetseite der Stadt KN besucht haben: N=375-1196

Denjenigen Befragten, die die Internetseiten der Stadt Konstanz bereits besucht hatten, wurden zunächst fünf verschiedene Aspekte zur Bewertung vorgelegt: die Nutzerfreundlichkeit, die Aktualität und Nützlichkeit der dargebotenen Information, sowie die Leichtigkeit, mit der gesuchte Information zu finden war. Außerdem erfragte ein Item die Zufriedenheit mit der Abfragefunktion zum Bearbeitungsstand des eigenen Antrags. In Bezug auf all diese Kategorien ordneten die Befragten ihre persönliche Zufriedenheit auf einer fünfstufigen Skala ein, wobei sich für alle Kriterien ein ähnliches Bild ergab: Der jeweils größte Anteil der Befragten bezeichnete sich als *eher zufrieden* mit dem erfragten Aspekt, während die zweitgrößte Gruppe sich durch das Ankreuzen der Mittelkategorie stets für teilweise zufrieden erklärte. Am besten wurde die Aktualität und Nützlichkeit der vorgefundenen Information bewertet. Über die Hälfte der Befragten bezeichnen sich hier als *eher zufrieden* und 15 bzw. zwölf Prozent sogar als *voll und ganz zufrieden*. Am ambivalentesten wurde dagegen die Information zum Bearbeitungsstand von Anträgen bewertet: Die befragten Konstanzer/innen bezeichneten sich hier mit einem Anteil von jeweils 17 Prozent zu gleichen Teilen als *voll und ganz zufrieden* und als *eher* oder *gar nicht zufrieden*.

Konkret nach den Problemen des städtischen Internetauftritts gefragt, mit denen sie bereits Erfahrungen gemacht hatten, gaben 29 Prozent der befragten Personen an, auf unzureichende oder unklar formulierte Information gestoßen zu sein (vgl. Abbildung 4.1.3). Über veraltete Informationen und die Unauffindbarkeit der benötigten Unterstützung klagten jeweils ungefähr 20 Prozent. Ein vergleichsweise weniger präsent Problem scheinen technische Probleme zu sein. Hier gab ein Anteil von zwölf Prozent an, schlechte Erfahrungen gemacht zu haben.

Abbildung 4.1.3: Probleme bei der Nutzung der Webseiten der Stadt Konstanz

Frage: „Haben Sie bei der Nutzung von Webseiten der Stadt Konstanz folgende Probleme gehabt?“

[dargestellt: Antwort "ja"; Mehrfachnennungen möglich]

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); Befragte, die die Internetseite der Stadt KN besucht haben: N(18-30)=388-392; N(31-59)=588-592; N(60+)=271-277

4.2 Nutzung des Online-Angebots der Stadtverwaltung

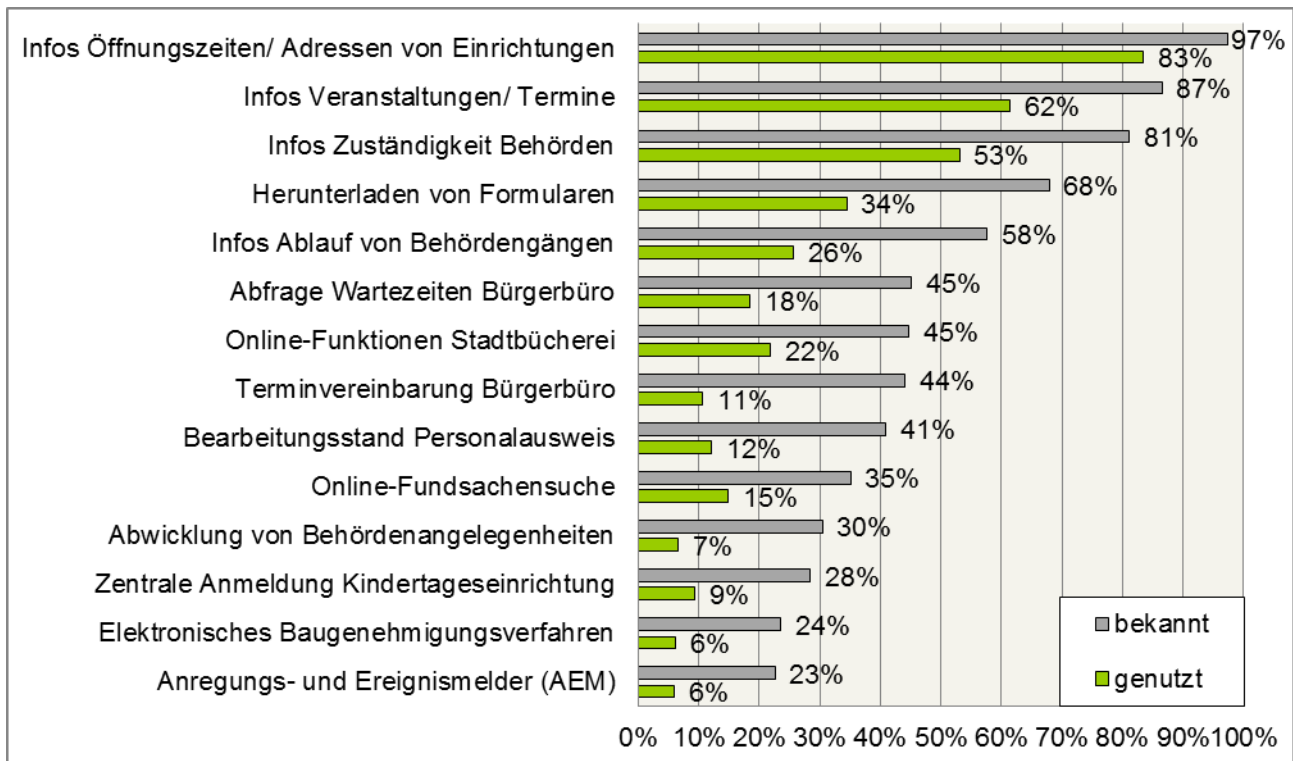
Welche städtischen Onlineangebote den befragten Personen bekannt sind (graue Balken) und welche sie bereits genutzt haben (grüne Balken) gibt Abbildung 4.2.1 wieder.

Der häufigste Grund für einen Besuch der städtischen Homepage ist die Recherche von Informationen zu Öffnungszeiten und Adressen von städtischen Einrichtungen: 83 Prozent der Befragten haben die städtische Homepage schon einmal zu diesem Zweck besucht. Gefolgt wird dieses Rechercheziel von der Suche nach Auskünften zu Veranstaltungen und behördlichen Zuständigkeiten, die bereits Anteile von 62 und 53 Prozent der befragten Personen auf die städtischen Internetseiten lockte. Auch das Wissen, wo derartige Informationen zu finden sind, scheint in der Bevölkerung weit verbreitet: jeweils über 80 Prozent geben an, das Angebot zu kennen. Im Falle von Informationen zu Öffnungszeiten und Adressen von Einrichtungen sind es gar 97 Prozent. Auch hier gilt natürlich der Vorbehalt, dass ganz überwiegend Befragte im Online-Modus geantwortet haben.

Die nach abfallender Wichtigkeit sortierten folgenden Angebote zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie teilweise zwar einem beachtlichen Prozentsatz von Personen bekannt sind, aber von höchstens halb so vielen tatsächlich genutzt werden; darunter das Downloaden von Formularen (68 Prozent bekannt, von 34 Prozent genutzt) oder die Informationen zum Ablauf von Behördengängen (58 Prozent bekannt, von 26 Prozent genutzt).

Die verbleibenden Angebote kennen noch maximal 45 Prozent der Befragten, genutzt werden sie jeweils von weniger als einem Viertel. Dazu gehören das Abfragen der Wartezeiten im Bürgerbüro, die Online-Funktionen der Stadtbücherei, die Vereinbarung von Terminen im Bürgerbüro, Erkundigungen zum Bearbeitungsstand des Personalausweises, die Online-Fundsachensuche, die Online-Abwicklung von Behördenangelegenheiten durch Web-Formulare, die zentrale Anmeldung für Kindertageseinrichtungen, das elektronische Baugenehmigungsverfahren und der Anregungs- und Ereignismelder (AEM). Bei diesen Ergebnissen spielt wohl auch eine Rolle, dass nicht jede verfügbare Information für alle Bürger gleichermaßen relevant ist. So dürfte es sich bei denjenigen, die sich für Kitaplätze interessieren, fast ausschließlich um junge Eltern handeln.

Abbildung 4.2.1: Bekanntheit und Nutzung des Onlineangebots der Stadt Konstanz



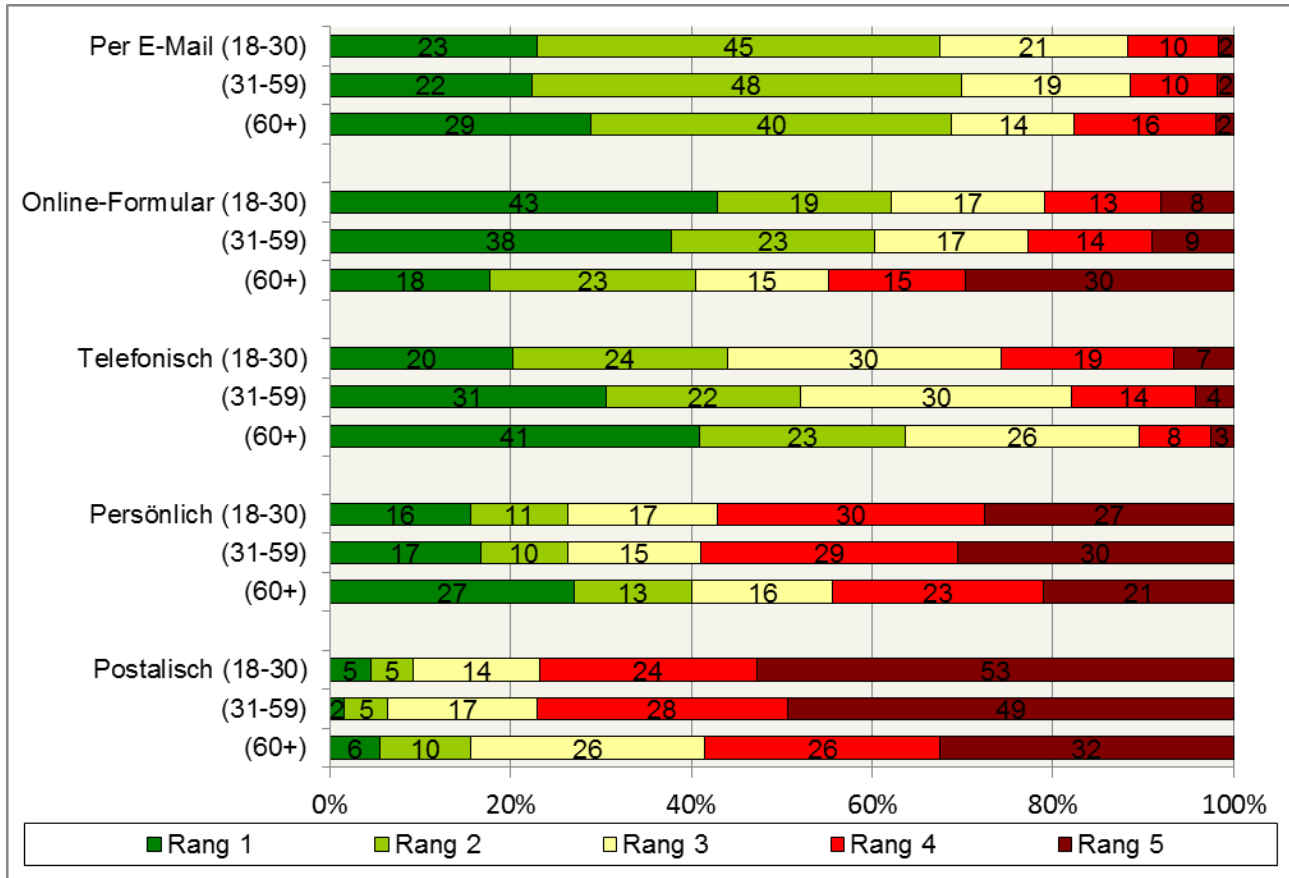
Frage: „Bitte kreuzen Sie für die folgende Liste von Online-Angeboten der Stadt Konstanz in der ersten Spalte an, welche Ihnen bekannt sind, und in der zweiten Spalte, welche Sie schon genutzt haben.“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); Befragte, die die Internetseite der Stadt KN besucht haben: N=1273

Generelle Präferenzen für bestimmte Kommunikationswege wurden mithilfe eines speziellen Frageformats erhoben. Die befragten Konstanzer/innen wurden dazu angehalten, fünf verschiedene Arten, auf die ein bürokratisches Anliegen (wie Änderungen bei den Abfallgebühren) prinzipiell lösbar ist, in eine Rangfolge zu bringen, die ihre persönlichen Vorlieben ausdrückt. Zur Auswahl standen eine persönliche, telefonische oder postalische Abwicklung sowie ein internetbasierter Ablauf per Web-Formular oder E-Mail.

Die Ergebnisse zeigen, dass die präferierte Abwicklungsart behördlicher Angelegenheiten teilweise mit dem Alter der befragten Person zusammenhängt. Die persönliche und insbesondere die postalische Abwicklung erfahren die größte Ablehnung. In der Regel wählen über die Hälfte der Befragten diese Optionen auf Rang 4 oder 5 ihrer Prioritätenliste. Vermutlich weil dies die beiden Varianten sind, die mit dem größten zeitlichen Aufwand verbunden sind. Vergleicht man die einzelnen Altersgruppen miteinander, so schneiden der postalische und der persönliche Bearbeitungsweg in der Gruppe der Senioren besser ab als bei den Befragten unter 60: Der persönliche Kontakt ist hier für gut ein Viertel der beliebteste Kontaktweg. Die Mehrheit der Befragten der Altersgruppe 60+ bevorzugen aber deutlich eine telefonische Klärung des Anliegens: ein Anteil von 41 Prozent ordnet dieser Option Rang 1 zu. Eher weniger geteilt wird die Beliebtheit des Telefons in der mittleren und jüngeren Gruppe: Unter den 31- bis 59-Jährigen wird es noch von 31 Prozent zum beliebtesten Medium gewählt, unter den 18- bis 30-Jährigen sind es noch 20 Prozent. Stattdessen liegen die Online-Formulare zur Abwicklung von bürokratischen Angelegenheiten bei den Unter-60-Jährigen am häufigsten auf Platz 1.

Abbildung 4.2.2: Bevorzugte Abwicklungsart für bürokratische Belange (nach Alter)



Frage: „Wenn Sie die Wahl hätten: Auf welchem Weg würden Sie ein Anliegen (z.B. Änderung der Abfallgebühren) mit den zuständigen Stellen am liebsten regeln? Bringen Sie bitte alle Antwortmöglichkeiten in eine Rangfolge.“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=412-442; N(31-59)=524-594; N(60+)=239-170

Über alle Altersgruppen hinweg gut schneidet außerdem die Kommunikation per E-Mail ab: Zwischen 68 und 70 Prozent wählen diese Option auf einen der beiden vorderen Ränge. Auffällig ist in Zusammenhang mit den bisherigen Ergebnissen die hohe Anzahl von Senioren, die E-Mails zu ihrem beliebtesten Medium bei Abwicklung bürokratischer Belange wählen. Dieser Wert fällt in der Papierstichprobe deutlich niedriger aus und ist ein Hinweis auf die generell hohe Internetaffinität der Befragten, die bereit waren, sich für ein Online-Panel zu registrieren.

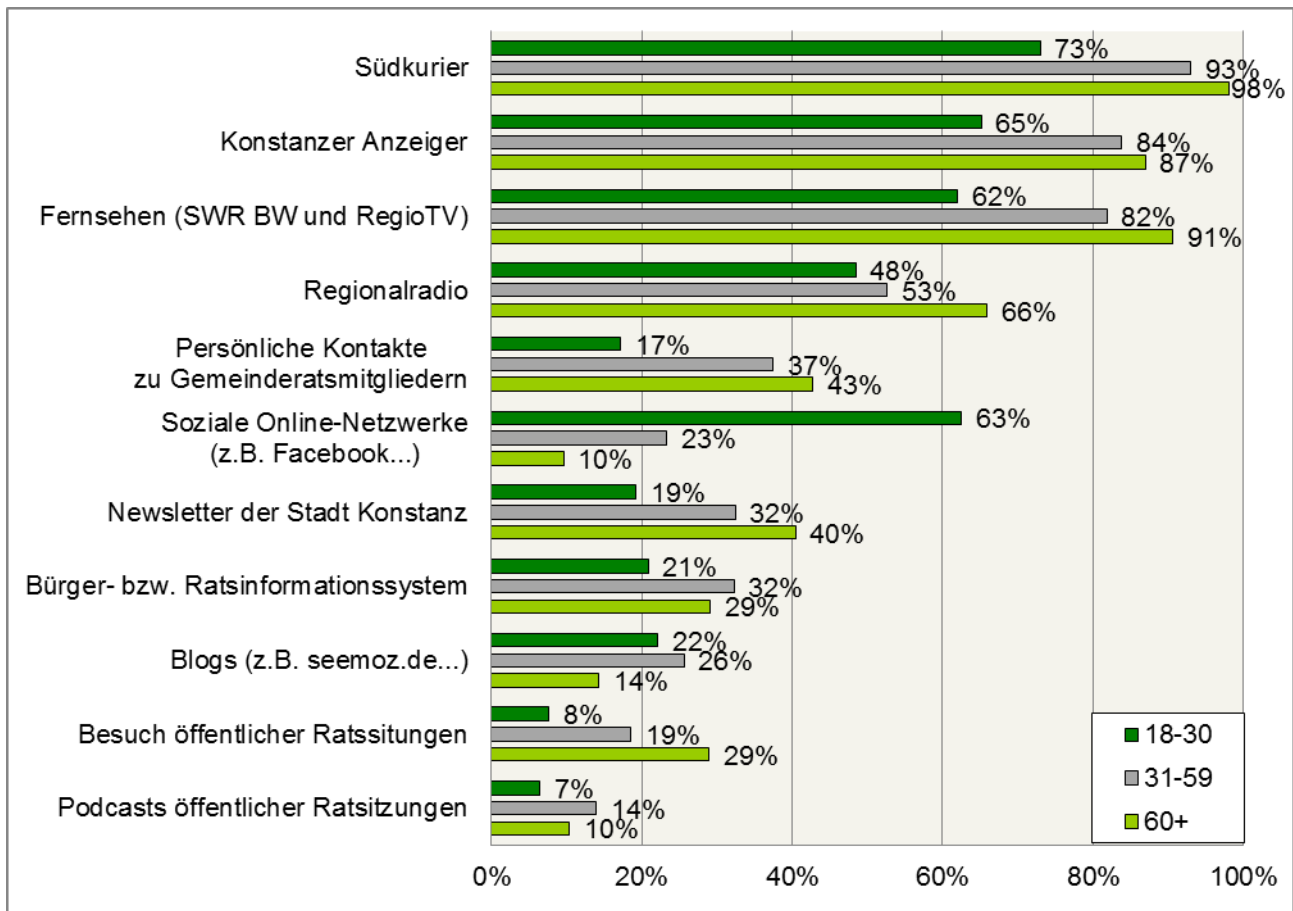
5 Kommune und Bürger im Dialog

Die diesjährige Konstanzer Bürgerbefragung stand unter dem Titel „Kommune und Bürger im Dialog“. Neben den bürokratischen Anliegen, die in Kapitel 4 diskutiert wurden, gibt es aus Bürgersicht insbesondere auch inhaltliche, die Stadtentwicklung betreffende Gründe, um mit der Kommune in Dialog zu treten. In diesem Zusammenhang beschäftigen wir uns zuerst mit den Informationswegen, die die Konstanzer/innen nutzen, um sich über das kommunale Geschehen zu informieren (5.1). Anschließend wird die Nutzung von traditionellen Formen kommunaler Beteiligung (5.2) genauso Thema sein wie die Entwicklung neuer Kommunikationskanäle, um den beidseitigen Austausch zu verbessern (5.3). Ein Anliegen der diesjährigen Bürgerbefragung ist es dabei auch, herauszufinden, inwieweit in der Konstanzer Bevölkerung die Bereitschaft besteht, neue Formen der internetbasierten kommunalpolitischen Meinungsäußerung und Beteiligung zu nutzen.

5.1 Genutzte Informationswege zum kommunalen Geschehen

In Bezug auf die Mediennutzung stellt Abbildung 5.1.1 zunächst dar, ob die Konstanzer Bürger bestimmte Informationswege generell in Anspruch nehmen, um sich über das kommunalpolitische Geschehen zu informieren. Im Falle einer positiven Antwort finden sich die Fälle auch in Abbildung 5.1.2 wieder, die nähere Informationen zur Nutzungshäufigkeit darstellt.

Abbildung 5.1.1: Mediennutzung zur Information über kommunales Geschehen (nach Alter)



Frage: „Inwiefern nutzen Sie die nachfolgenden Wege, um sich über das Geschehen in der Stadt Konstanz zu informieren?“
 [dargestellt: Prozentsatz, der nicht "nie" oder „kenne ich nicht“ angegeben hat]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=454-458; N(31-59)=625-649; N(60+)=319-340

Generell spiegelt sich das (in Abbildung 6.1.2 ausführlich dargestellte) größere kommunalpolitische Interesse der Älteren auch im Medienkonsum wieder. Die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen beschäftigt sich mit den meisten einschlägigen Informationsangeboten zu Themen der Stadtentwicklung deutlich weniger als Befragte, die über 30 Jahre alt sind. Im Folgenden wird diese generelle Tendenz in den Altersunterschieden bei der Interpretation der Graphik zugunsten der besseren Verständlichkeit weitgehend ausgeklammert.

Betrachtet man den Durchschnitt aller Befragten altersunabhängig, so setzt die überwiegende Mehrheit auf den Südkurier (88 Prozent) und den Konstanzer Anzeiger (79 Prozent), um sich über kommunalpolitische Themen zu informieren. In ihrer Wichtigkeit hinter den lokalen Printmedien liegen regionales Fernsehen (78 Prozent) und Radio (55 Prozent). Es folgen zwei Kommunikationswege, die je nach Altersgruppe eine sehr unterschiedlich große Bedeutung für die Befragten haben: der persönliche Kontakt zu Gemeinderatsmitgliedern und die Nutzung von sozialen Online-Netzwerken (wie Facebook oder Twitter). 37 Prozent der 31- bis 59-Jährigen und 43 Prozent der Altersgruppe 60+ beziehen Auskünfte aus dem persönlichen Gespräch mit Gemeinderatsmitgliedern. Die Gruppe der 18- bis 30-Jährigen nutzt dagegen zu 63 Prozent soziale Online-Netzwerke als Informationsquelle. Damit liegen derartige Internetdienste gemessen an ihrer Bedeutsamkeit für diese Altersgruppe direkt hinter den Printmedien.

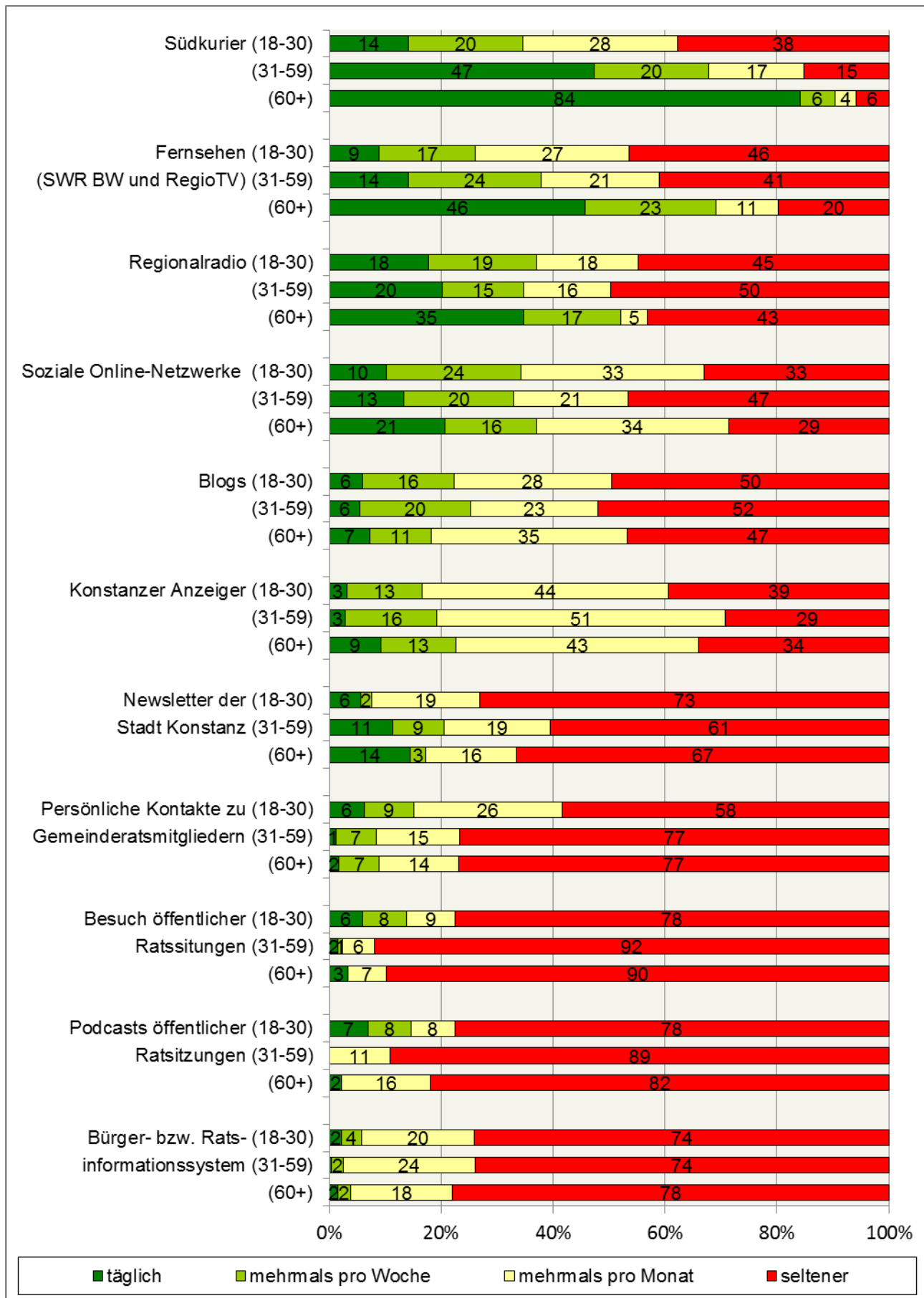
Betrachtet man alle Befragten gemeinsam wieder unabhängig von ihrem Alter, ist festzuhalten, dass verschiedene weitere Online-Angebote eine gewisse Popularität besitzen: Den städtischen Newsletter konsultieren 31 Prozent, das Bürger- bzw. Ratsinformationssystem 28 Prozent und Blogs (wie dornroeschen.nu, seemoz.de und see-online.info) 21 Prozent. Auffällig ist hier allerdings, dass diese Dienste, obwohl internetbasiert, von der jüngsten Altersgruppe weniger genutzt werden als von den Älteren. Des Weiteren geben 18 Prozent an, eine öffentliche Ratssitzung besucht zu haben, 11 Prozent haben diese als Podcast online verfolgt.

Interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Medien sind auch in der Häufigkeit der Mediennutzung zu entdecken.

Der Südkurier ist auch in Bezug auf die Nutzungsfrequenz klar als die dominierende Informationsquelle über das Geschehen in Konstanz auszumachen: Er wird nicht nur von den meisten Befragten konsultiert, hat also generell die größte Reichweite, er verfügt auch über eine besonders treue Leserschaft. Dies trifft insbesondere auf die Altersgruppe der über 60-Jährigen zu, in der ein Anteil von 84 Prozent täglich zur Zeitung greift. Deutlich weniger konsequent ist diesbezüglich die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen: Tägliche Leser des Südkuriers sind hier nur 14 Prozent.

Die hier beschriebenen Altersunterschiede lassen sich genauso für das regionale Fernsehen finden, das sich nur dadurch unterscheidet, dass es von den Zuschauern insgesamt seltener zur Information über stadtspezifische Themen genutzt wird. Gleiches ist für den Konstanzer Anzeiger zu sagen – allerdings bei einer deutlich geringeren Anzahl von täglichen Lesern, wie es für ein Wochenblatt erwartbar ist. Generell erweisen sich Ältere also hinsichtlich der konventionellen örtlichen Printmedien sowie bezüglich der regionalen Fernsehprogramme als besonders regelmäßige Leser und Zuschauer. Außerdem werden regionale Hörfunkformate unter den Senioren vergleichsweise mit besonderer Regelmäßigkeit konsumiert. Der Newsletter der Stadt Konstanz zeichnet sich dagegen vor allem dadurch aus, dass die 18- bis 30-Jährigen ihn tendenziell seltener in Anspruch nehmen als die anderen Altersgruppen.

Abbildung 5.1.2: Häufigkeit der Mediennutzung zum kommunalen Geschehen (nach Alter)



Frage: „Inwiefern nutzen Sie die nachfolgenden Wege, um sich über das Geschehen in der Stadt Konstanz zu informieren?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1399-1445

Eine gewisse Bedeutung kommt neben den konventionellen Medien auch internetbasierten Diensten zu. Relativ altersunabhängig greift ein Drittel der Befragten mindestens mehrmals pro Woche auf soziale Online-Netzwerken zurück, um sich über stadtspezifische Themen zu informieren. Einschlägige News-Blogs nutzt etwa ein Viertel der Nutzer regelmäßig mehrmals pro Woche.

Die persönlichen Kontakte zu Gemeinderäten, der persönliche oder virtuelle Besuch öffentlicher Ratssitzungen sowie das Bürger- bzw. Ratsinformationssystem zeichnen sich durch eine geringere Regelmäßigkeit in der Nutzung aus. Interessant ist hier, dass zwar generell eher wenige Befragte zwischen 18 und 30 Jahren diese Dienste in Anspruch nehmen, diejenigen, die sie nutzen, tun dies dann allerdings mit etwas höherer Regelmäßigkeit als die anderen Altersgruppen.

Hier nicht graphisch dargestellt ist, dass Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit täglich von regionalen Fernseh- und Radioformaten Gebrauch machen als Männer. Diese ziehen dafür mit größerer Regelmäßigkeit ihre persönlichen Kontakte zu Gemeinderatsmitgliedern zu Rate oder konsultieren das Bürger- bzw. Ratsinformationssystem.

Die nächste Graphik gibt Aufschluss über die themenspezifischen Informationsbedürfnisse der Bevölkerung. Auf einer fünfstufigen Skala gaben die Befragten an, inwieweit sie sich über bestimmte kommunale Themen von der Stadt informiert fühlen. Als zusätzliche Antwortoption konnte außerdem angegeben werden, dass ein Thema von den Befragten nicht als interessant befunden wurde, also kein persönlicher Informationsbedarf gesehen wurde. Dies ist insofern wichtig, als dass Informiertheit nicht ausschließlich ein städtisches Angebot voraussetzt, sondern notwendigerweise auch die Bereitschaft der Bürger, diese Angebote wahrzunehmen, bzw. eventuell sogar gezielt zu suchen.

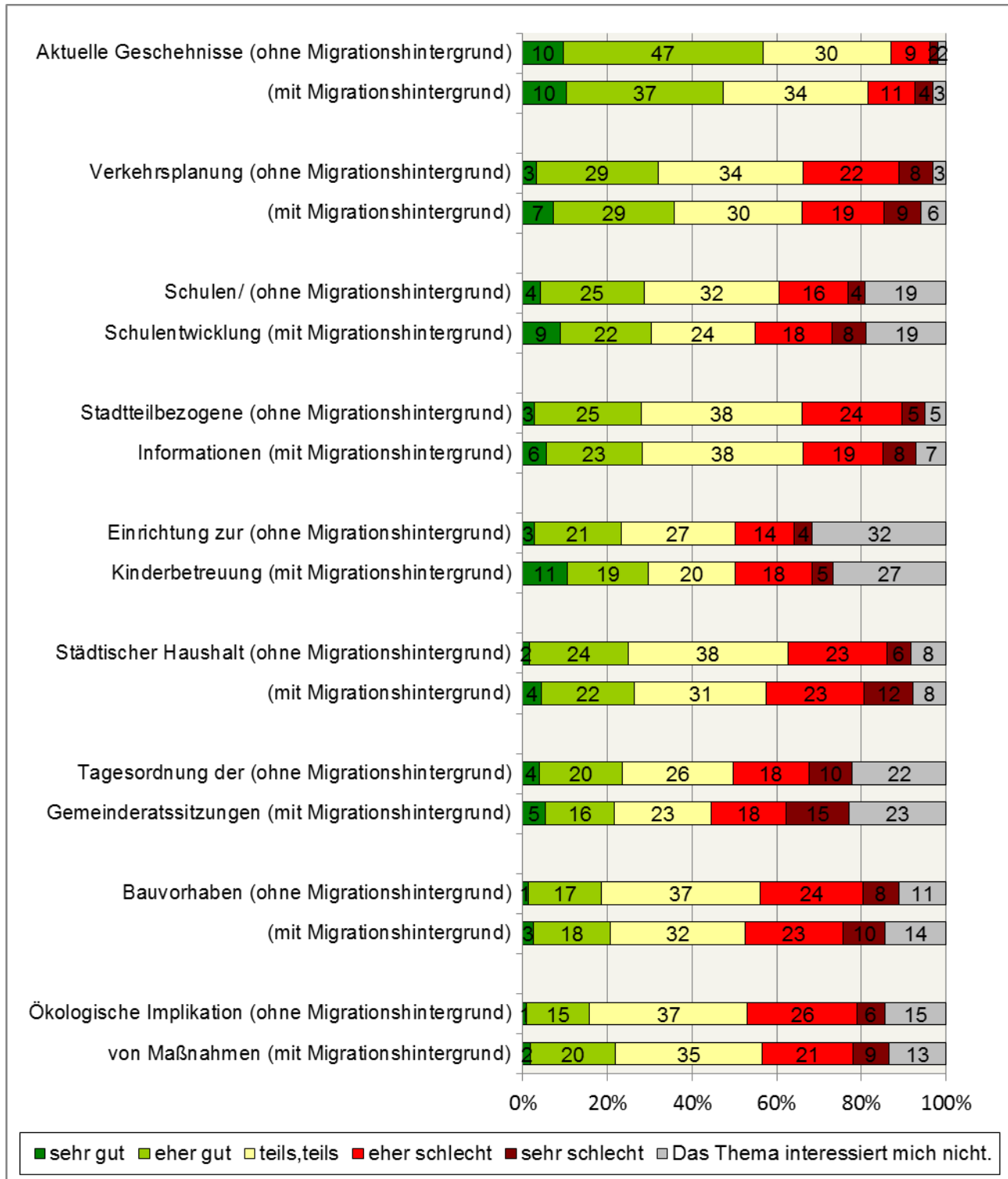
Für die Debatte um Integration ist es wichtig, dass sich Bürger/innen mit Migrationshintergrund ebenso informiert fühlen und informiert werden wie Konstanzer/innen ohne Migrationshintergrund. Sollte es Unterschiede zwischen den Gruppen geben, kämen identifikatorische bzw. sprachliche Ursachen in Frage. Wie Abbildung 5.1.3 zeigt, unterscheiden sich die zwei Gruppen kaum. Auch diesbezüglich gilt, dass die Konstanzer Bürgerbefragung nur die interessierten Bürger/innen erreicht – und natürlich diejenigen, die keine oder nur geringe sprachliche Probleme haben.

Nicht alle der abgefragten Themenbereiche werden von einem gleich großen Anteil der Befragten für grundsätzlich relevant gehalten. Einen besonders kleinen Prozentsatz von Personen, die das entsprechende Thema uninteressant finden, weisen besonders die aktuellen Geschehnisse und die Verkehrsplanung, aber auch stadtteilbezogene Informationen und der städtische Haushalt auf. Dass diese Anteile bei Kinderbetreuung und Schulentwicklung deutlich höher sind, hat sicher damit zu tun, dass nicht alle Befragten aktuell Kinder oder Enkel in der betroffenen Altersgruppe haben.

Hinsichtlich der gefühlten Informiertheit der befragten Konstanzer/innen, stechen vor allem die aktuellen Geschehnisse hervor, über die sich etwa jeder Zweite sehr gut oder eher gut informiert fühlt. In Bezug auf die Verkehrsplanung fühlen sich die Befragten zu etwa gleichen Teilen sehr/eher gut, mittelmäßig und eher/sehr schlecht informiert. Bei den anderen erfragten Items variieren die Anteile derer, die sich zumindest eher gut informiert fühlen, insgesamt jeweils zwischen 17 und 28 Prozent und liegen damit nicht gravierend weit auseinander. Dies Zahlen beziehen sich – nach den Anteilen der Informierten in abnehmender Reihenfolge sortiert – auf die Schulentwicklung, die stadtteilbezogenen Informationen, die Kinderbetreuung, den städtische Haushalt, die Tagesordnung der Gemeinderatssitzungen, die Bauvorhaben und die Informationen zur ökologischen Implikation von Maßnahmen. Leichte Unterschiede nach Migrationshintergrund machen sich lediglich bei den

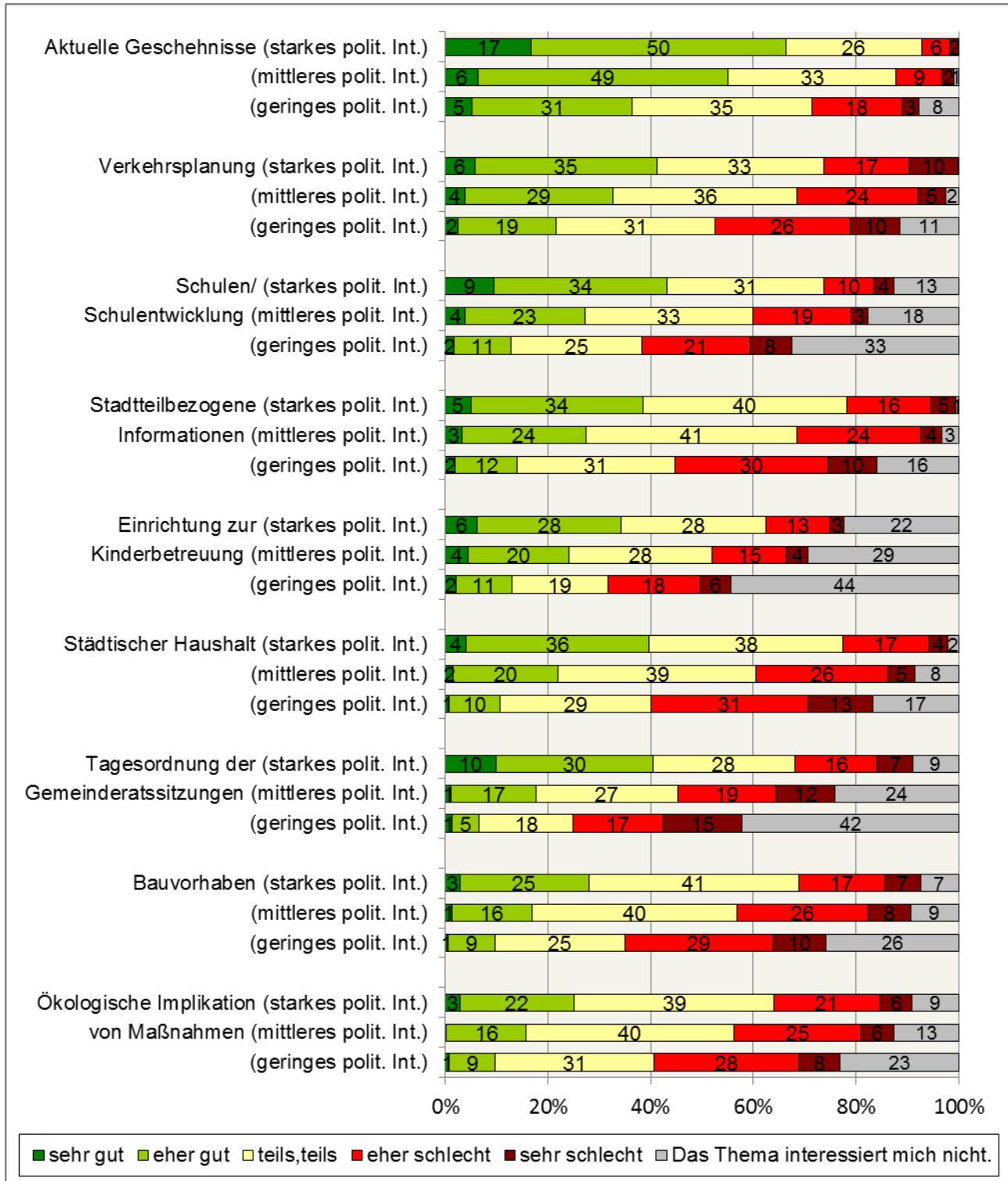
aktuellen Geschehnissen bemerkbar, über die sich Menschen ohne Migrationshintergrund etwas besser informiert fühlen. Gegenläufige Trends finden sich beispielsweise bei Kinderbetreuungsangeboten und Informationen zur ökologischen Implikationen von Maßnahmen.

Abbildung 5.1.3: Zufriedenheit Informiertheit (nach Migrationshintergrund)



Frage: „Wie gut fühlen Sie sich von der Stadt Konstanz über die folgenden Themen informiert?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=26-332; N(31-59)=86-621; N(60+)=34-333

Abbildung 5.1.4: Zufriedenheit Informiertheit (nach politischem Interesse)



Frage: „Wie gut fühlen Sie sich von der Stadt Konstanz über die folgenden Themen informiert?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(geringes Int.)=368-373; N(mittleres Int.)=539-546; N(starkes Int.)=492-499

Wesentlich stärker hängt die Informiertheit dagegen mit dem generellen Interesse der Befragten an kommunalpolitischen Themen zusammen.

In Abbildung 5.1.4 wurden Personen, die sich nach eigenen Angaben *sehr* für Kommunalpolitik interessieren, der Gruppe „starkes politisches Interesse“ zugeordnet. Diejenigen, die sich *etwas* interessieren, gehören der Gruppe „mittleres politisches Interesse“ an und alle übrigen Befragten finden sich in der Kategorie „geringes

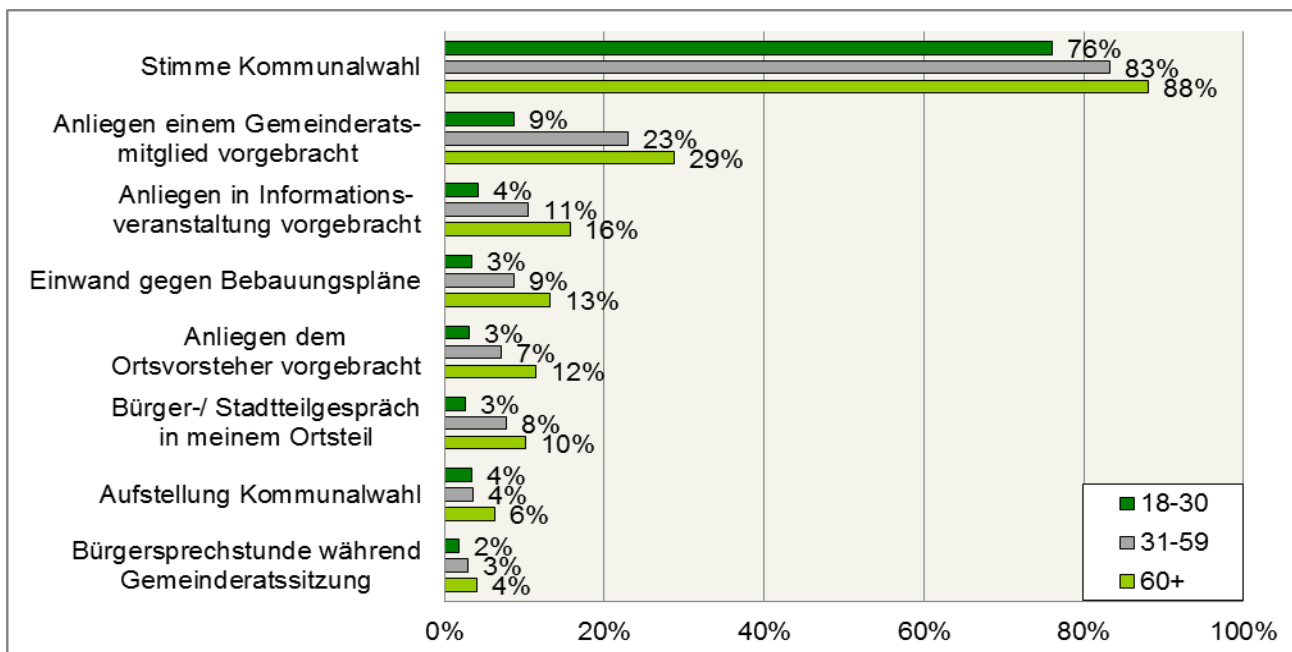
politisches Interesse“ wieder. Diese letzte Gruppe zeigt in Bezug auf alle abgefragten Bereiche stets die größten Anteile von Personen, die angeben, das Thema für persönlich irrelevant zu halten. Gleichzeitig sind in der Gruppe der wenig politisch Interessierten die Prozentsätze derer, die sich *sehr* oder *eher gut* informiert fühlen, stets am niedrigsten. Genau Gegenteiliges ist über die Gruppe der kommunalpolitisch sehr Interessierten zu sagen, die über ausnahmslos alle Themenfelder am besten im Bilde sind.

5.2 Genutzte Formen der kommunalen Beteiligung

Eingeleitet wird der Fragenblock zum Status quo der kommunalpolitischen Beteiligung durch eine Auflistung konventioneller Möglichkeiten der Meinungsäußerung. Abbildung 5.2.1 gibt die Anteilswerte der Befragten an, die die jeweiligen Beteiligungsformen bereits wahrgenommen haben.

Betrachtet man zunächst die Gesamtheit der befragten Konstanzer/innen, ohne nach Alter zu differenzieren, so fällt auf, dass die mit großem Abstand häufigste Form kommunaler Partizipation die Abgabe einer Stimme bei der Gemeinderatswahl ist: ein Anteil von 82 Prozent gibt an, schon einmal gewählt zu haben. Weiterhin hat immerhin jeder fünfte Befragte schon einmal einem Gemeinderatsmitglied persönlich ein Anliegen vorgebracht, jeder Zehnte hat eine Informationsveranstaltung genutzt, um sich zu äußern. Eine vergleichsweise geringe Bedeutung kommt Stadtteilgesprächen und dem Dialog mit dem Ortsvorstand zu, die jeweils Anteilswerte von sieben Prozent verzeichnen können. In der realisierten Stichprobe – in der politisch Interessierte deutlich überrepräsentiert sind – haben fast fünf Prozent, sich selbst schon einmal zur Kommunalwahl aufstellen lassen. Nur etwa drei Prozent haben bereits die Bürgersprechstunde während der Gemeinderatssitzung in Anspruch genommen.

Abbildung 5.2.1: Genutzte Formen kommunaler Beteiligung (nach Alter)



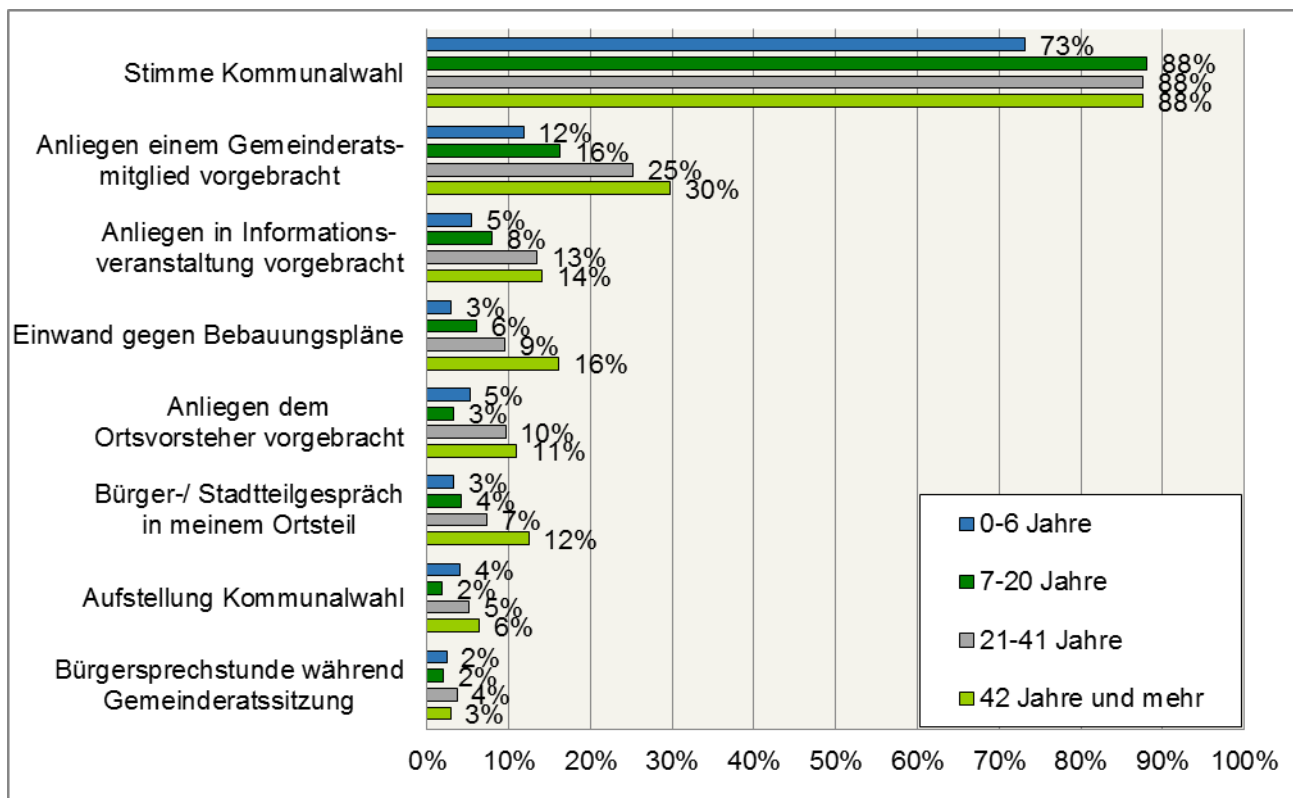
Frage: „Welche Art von kommunaler Beteiligung haben Sie bereits wahrgenommen?“

[dargestellt: Antwort "ja"; Mehrfachnennungen möglich]

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=460-468; N(31-59)=647-658; N(60+)=332-340

Abbildung 5.2.1 zeigt auch die Altersabhängigkeit kommunaler Beteiligung. Personen, die 60 oder älter sind, nutzen alle erfragten Wege der Meinungsäußerung etwas häufiger als die mittlere Altersgruppe und deutlich häufiger als die Gruppe der 18- bis 30-Jährigen, die bei allen Items die niedrigsten Partizipationsquoten erzielt. Dieser Unterscheid hat nicht zuletzt etwas mit der Verweildauer in Konstanz zu tun, die in Abbildung 5.2.2 dargestellt ist. Für diese Graphik wurden die Befragten ausgehend von ihrer Aufenthaltsdauer in Konstanz (also entweder nach Zuzugsjahr oder im Fall von gebürtigen Konstanzern nach Geburtsjahr) in vier etwa gleich große Gruppen eingeteilt. Hier ist auffällig, dass sich die Befragten, die über sechs Jahre lang in Konstanz gelebt haben, in ihrer Beteiligung an Kommunalwahlen nicht mehr unterscheiden. Lediglich die Gruppe der neu Zugezogenen, von denen vermutlich viele nicht mit einer dauerhaften Bleibeabsicht kommen, weisen eine um 15 Prozentpunkte niedrigere Wahlbeteiligung auf. Für die übrigen erfragten Beteiligungsformen gilt in der Regel, dass eine höhere Verweildauer in Konstanz tendenziell auch mit höheren Mitsprachequoten einhergeht.

Abbildung 5.2.2: Genutzte Formen kommunaler Beteiligung (nach Wohndauer in Konstanz)



Frage: „Welche Art von kommunaler Beteiligung haben Sie bereits wahrgenommen?“

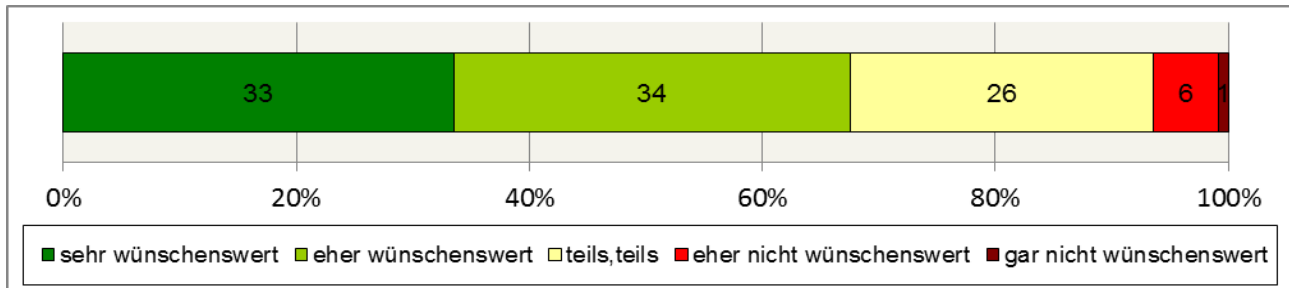
[dargestellt: Antwort "ja", Mehrfachnennungen möglich]

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(0-6 Jahre)=378-387; N(7-20 Jahre)=316-321; N(21-41 Jahre)=345-350; N(42 Jahre und mehr)=338-346

5.3 Perspektiven des Dialogs zwischen Kommune und Bürgern

Obleich es gesetzlich geregelt ist, wieviel Mitsprache die Stadt Konstanz den Bürgerinnen und Bürgern in der Kommunalpolitik einräumen kann, baten wir die Befragten anzugeben, inwieweit sie eine Ausweitung direkter Mitsprachemöglichkeiten (wie beispielsweise Bürgerentscheide) hypothetisch befürworten würden. Ein Drittel der Befragten befand diesen Vorschlag für *sehr*, ein weiteres Drittel für *eher wünschenswert*. Ablehnung erfuhr die Idee lediglich von sieben Prozent der Befragten.

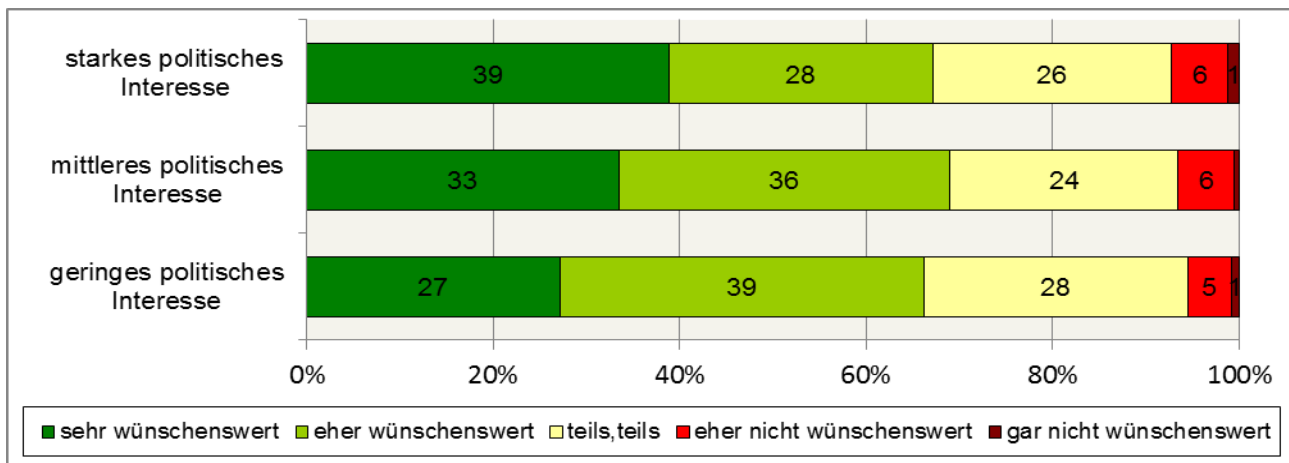
Abbildung 5.3.1: Ausweitung direkter Demokratie



Frage: „Es ist gesetzlich geregelt, wieviel Mitsprache die Stadt Konstanz den Bürgerinnen und Bürgern in der Kommunalpolitik einräumen kann. Wie würden Sie eine Ausweitung der direkten Demokratie bewerten (z.B. mehr Bürgerentscheide)?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1466

Betrachtet man die Antworten getrennt nach dem politischen Interesse der Befragungsteilnehmer/innen (vgl. Abbildung 5.3.2) und nach gewählter Partei bei der Europawahl 2014 (vgl. Abbildung 5.3.3), so zeigen sich einige interessante Unterschiede.

Abbildung 5.3.2: Ausweitung direkter Demokratie (nach pol. Interesse)

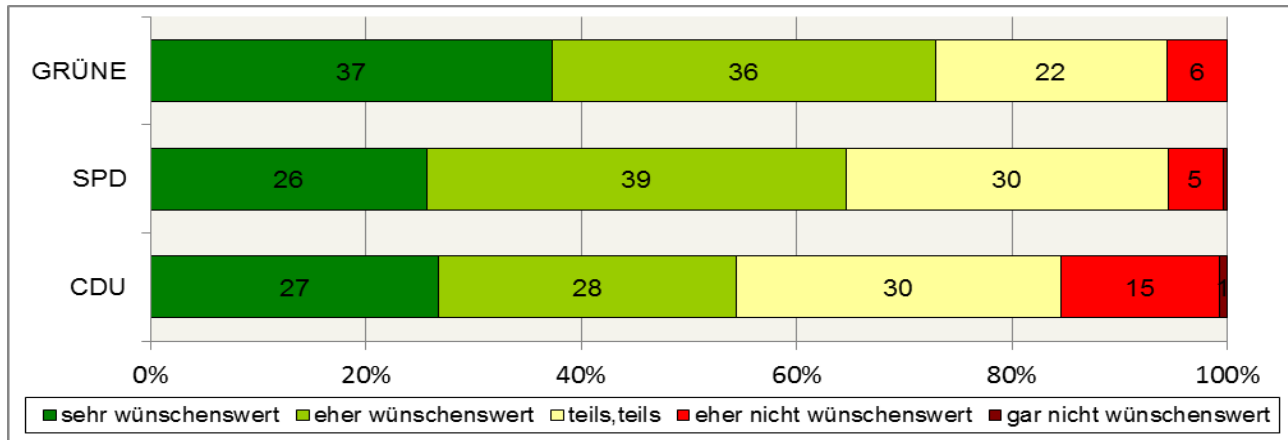


Frage: „Es ist gesetzlich geregelt, wieviel Mitsprache die Stadt Konstanz den Bürgerinnen und Bürgern in der Kommunalpolitik einräumen kann. Wie würden Sie eine Ausweitung der direkten Demokratie bewerten (z.B. mehr Bürgerentscheide)?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(geringes Int.)=174; N(mittleres Int.)=764; N(starkes Int.)=506

Stärkeres politisches Interesse macht die Einschätzung eine Ausweitung der direkten Demokratie sei *sehr wünschenswert* wahrscheinlicher. Personen mit geringem politischen Interesse und Personen mit hohem politischem Interesse liegen hier zwölf Prozentpunkte auseinander. Allerdings schrumpft gleichzeitig der Anteil derer, die eine Ausweitung für *eher wünschenswert* halten, so dass sich in der Summe kaum Unterschiede in den Anteilen derer ergeben, die mehr direkte Demokratie tendenziell befürworten. Die entsprechenden Werte liegen bei Prozentsätzen zwischen 66 und 69 Prozent.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass ein positiver Zusammenhang von politischem Interesse und Befürwortung von direkter Demokratie besonders in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen zu beobachten ist, während sich für die übrigen Befragten kein derart systematischer Effekt zeigt.

Abbildung 5.3.3: Ausweitung direkter Demokratie (nach gewählter Partei bei Europawahl)

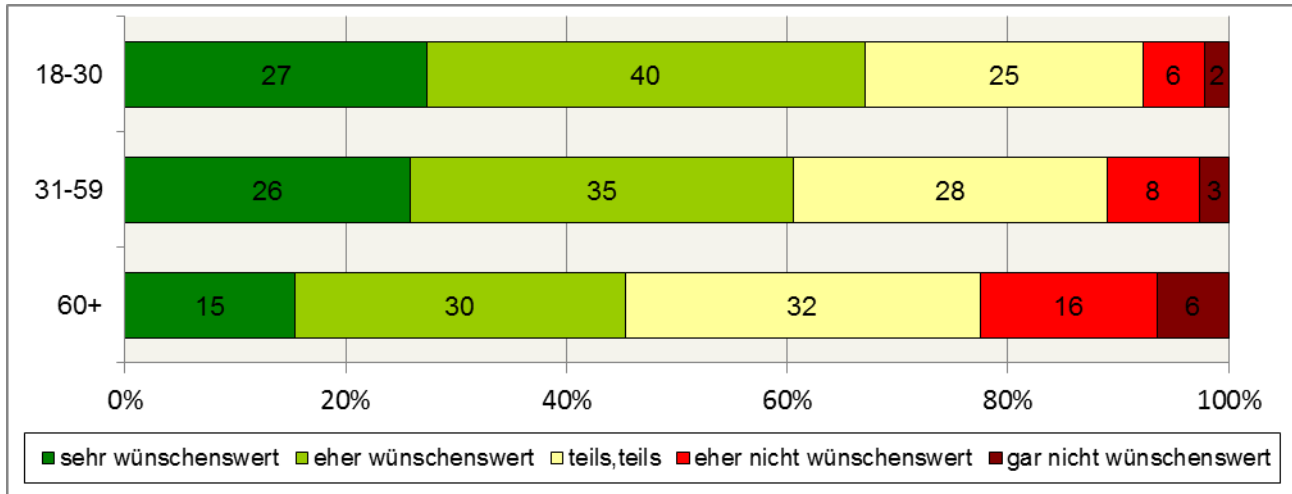


Frage: „Es ist gesetzlich geregelt, wieviel Mitsprache die Stadt Konstanz den Bürgerinnen und Bürgern in der Kommunalpolitik einräumen kann. Wie würden Sie eine Ausweitung der direkten Demokratie bewerten (z.B. mehr Bürgerentscheide)?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(CDU)=244; N(SPД)=196; N(GRÜNE)=247

Hinsichtlich der Parteineigung für die drei größten Parteien in Konstanz, die hier mit der abgegebenen Stimme bei der Europawahl am 25.05.2014 gemessen wird, lässt sich festhalten, dass die Wählerschaft der GRÜNEN eine Ausweitung der direkten Demokratie am häufigsten für wünschenswert halten. Dass hier 73 Prozent der Befragten den Vorschlag befürworten überrascht für die Anhänger der Partei, die sich zuerst für mehr direkte Demokratie auch auf Bundesebene einsetzte, kaum. Unter der Wählerschaft der CDU, die Bürgerentscheiden traditionell skeptischer gegenüber steht, halten 55 Prozent der befragten Konstanzer/innen direkte Demokratie für zumindest *eher* wünschenswert, der Anteil der *eher* oder ganz ablehnend Eingestellten beläuft sich auf vergleichsweise hohe 16 Prozent. Die SPD-Wähler/innen nehmen mit einem Anteil von 65 Prozent an tendenziell positiven Einschätzungen eine Position zwischen den Anhängern von GRÜNEN und CDU ein. Insgesamt befindet damit in jeder Wählergruppe die Mehrheit der Befragten in unserer Stichprobe die direkte Demokratie als zumindest *eher wünschenswert*.

Ein ambivalenteres Bild ergibt sich bei der Frage, ob die Konstanzer/innen eine Ausweitung von Online-Verfahren zur Diskussion aktueller Themen (wie Bauvorhaben) begrüßen würden, die gemeinhin unter dem Begriff „E-Partizipation“ zusammengefasst werden. Eine solche Neuerung findet unter den jüngeren Befragten häufiger Anklang als bei den älteren. In der jüngsten Altersgruppe bezeichnet eine Mehrheit von 67 Prozent eine Ausweitung der Diskussionsmöglichkeiten im Internet als *sehr* oder *eher wünschenswert*, im Falle der 31- bis 59-Jährigen trifft dies auf 61 Prozent zu. Unter den Senioren ist immer noch ein großer Anteil von 45 Prozent der Online-Partizipation gegenüber positiv eingestellt, allerdings erfährt der Vorschlag auch bei einem größeren Prozentsatz (von 22 Prozent) zumindest *eher* Ablehnung.

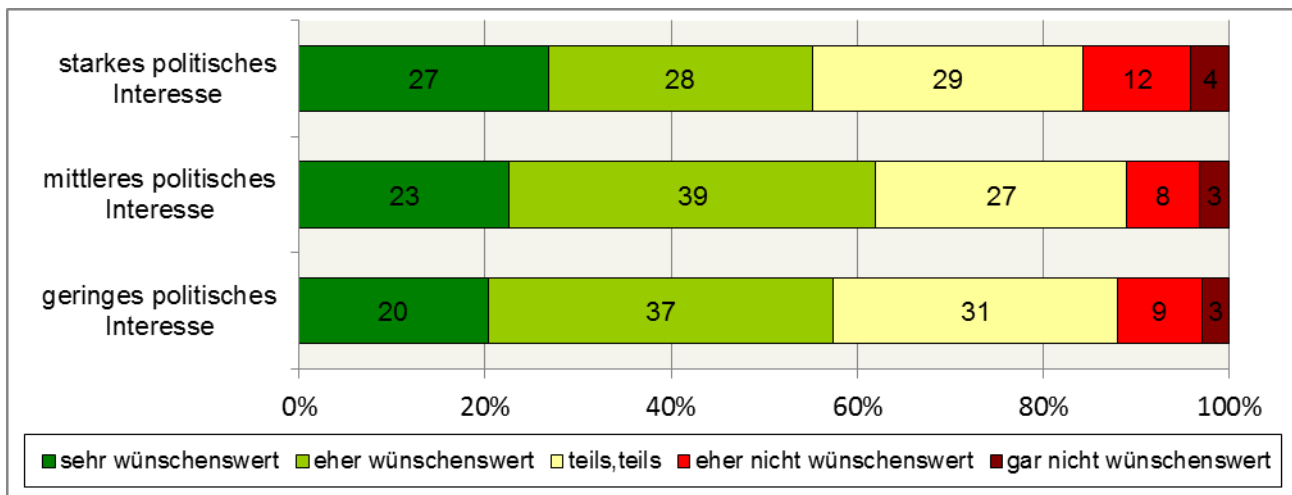
Abbildung 5.3.4: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach Alter)



Frage: „Einige Kommunen setzen heute auf „E-Partizipation“. Das bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger sich durch verschiedene Online-Verfahren aktiv an der kommunalen Entscheidungsvorbereitung beteiligen, indem sie zum Beispiel in Online-Foren über aktuelle Themen wie Bauvorhaben oder Sparmöglichkeiten diskutieren und Anregungen geben. Inwiefern würden Sie sich diese neue Form der Mitsprache auch in Konstanz wünschen?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=469; N(31-59)=646; N(60+)=327

Nach dem politischen Interesse der Befragungsteilnehmer/innen zeigen sich hier allenfalls kleine Unterschiede (vgl. Abbildung 5.3.5). Ein höheres politisches Interesse geht etwas öfter mit der Auswahl der Antwortkategorie *sehr wünschenswert* einher, gleichzeitig lehnt in der Gruppe der besonders Interessierten aber auch ein vergleichsweise hoher Anteil neue Mitspracheformen im Internet ab. Insgesamt ergeben sich also keine systematischen Unterschiede.

Abbildung 5.3.5: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach pol. Interesse)

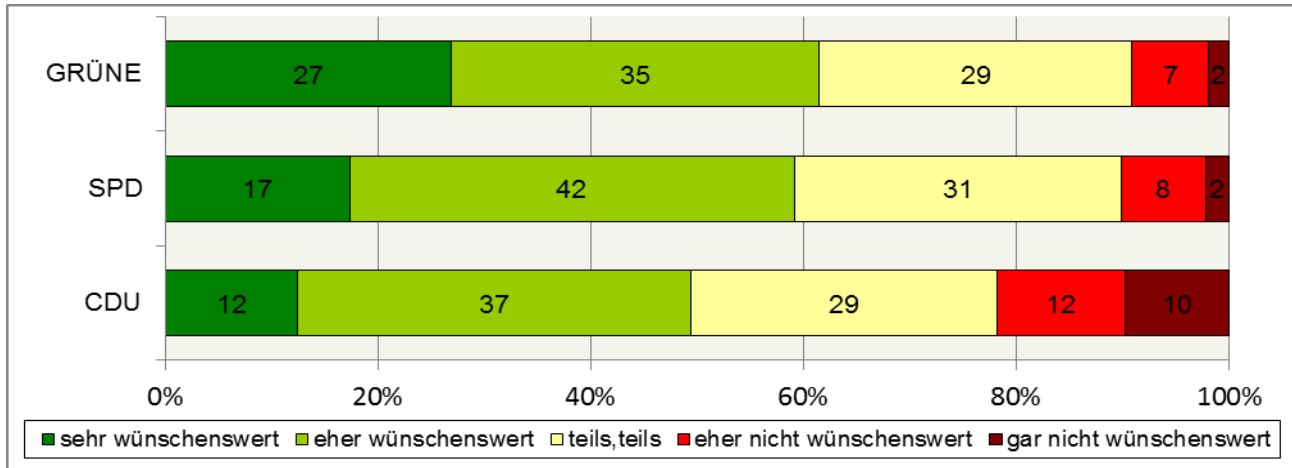


Frage: „Einige Kommunen setzen heute auf „E-Partizipation“. Das bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger sich durch verschiedene Online-Verfahren aktiv an der kommunalen Entscheidungsvorbereitung beteiligen, indem sie zum Beispiel in Online-Foren über aktuelle Themen wie Bauvorhaben oder Sparmöglichkeiten diskutieren und Anregungen geben. Inwiefern würden Sie sich diese neue Form der Mitsprache auch in Konstanz wünschen?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(geringes Int.)=175; N(mittleres Int.)=751; N(starkes Int.)=495

Multivariate Analysen (nicht graphisch dargestellt) ergeben außerdem, dass politisches Interesse und Alter im Hinblick auf die Befürwortung von E-Partizipation in Form eines Interaktionseffektes miteinander verknüpft sind: In der jüngsten Altersgruppe führt ein höheres politisches Interesse zu positiveren Bewertungen von neuen Mitspracheformen, während in der Altersgruppe 60+ das genaue Gegenteil der Fall ist. Hier sind es vor allem die politisch wenig Interessierten, die internetbasierte Mitsprache für wünschenswert halten.

Abbildung 5.3.6 betrachtet die Bewertungen der Befragten nach der Parteipräferenz für die drei größten Parteien der Europawahl. Die Wähler/innen der GRÜNEN halten Formen von E-Partizipation am häufigsten für *sehr wünschenswert* (27 Prozent). Wenn man stattdessen die beiden oberen Zustimmungskategorien zusammengefasst betrachtet, liegt diese Wählergruppe bei 62 Prozent von tendenziellen Befürwortern und damit nur knapp vor den SPD-Wählern mit 59 Prozent. Die Anhänger der CDU zeigen sich neuen Formen der Online-Beteiligung gegenüber skeptischer. Sie weisen mit 49 Prozent die niedrigsten Zustimmungsanteile und mit 22 Prozent die höchsten Ablehnungswerte auf.

Abbildung 5.3.6: Ausweitung neuer Mitspracheformen (nach gewählter Partei bei Europawahl)



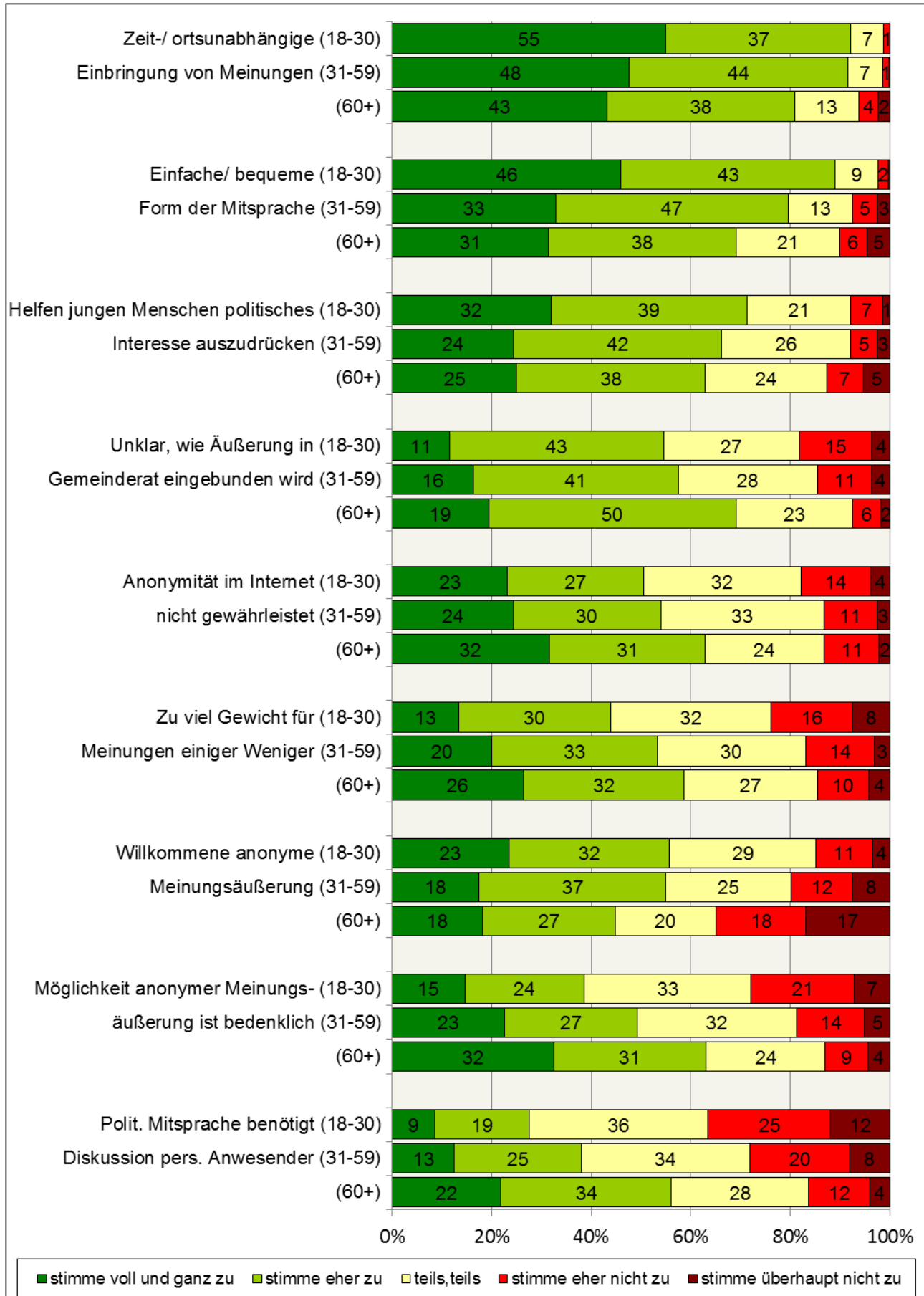
Frage: „Einige Kommunen setzen heute auf „E-Partizipation“. Das bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger sich durch verschiedene Online-Verfahren aktiv an der kommunalen Entscheidungsvorbereitung beteiligen, indem sie zum Beispiel in Online-Foren über aktuelle Themen wie Bauvorhaben oder Sparmöglichkeiten diskutieren und Anregungen geben. Inwiefern würden Sie sich diese neue Form der Mitsprache auch in Konstanz wünschen?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(CDU)=237; N(SPД)=193; N(GRÜNE)=244

Abbildung 5.3.7 erfasst ein detaillierteres Meinungsbild zu den Mitsprachemöglichkeiten, die das Internet bietet. Die Befragten waren dazu angehalten, neun verschiedene Äußerungen auf einer fünfstufigen Zustimmungsskala zu bewerten. Was die Interpretation betrifft, werden im weiteren Text häufig die beiden grün dargestellten Antwortkategorien der tendenziell und völlig Zustimmungsmöglichkeiten zusammengefasst betrachtet, während die Gruppen der *eher nicht-* und *überhaupt nicht-*Zustimmenden vereinfachend als Ablehnende deklariert werden. Die Graphik gibt die Ergebnisse getrennt für verschiedene Altersgruppen an, um sichtbar zu machen, dass altersbezogene Unterschiede bei verschiedenen Items unterschiedlich stark ausgeprägt sind.

Als wichtigsten wahrgenommenen Vorteil von internetbasierter Mitsprache bewerten die befragten Konstanzer/innen die Möglichkeit, Meinungen zeit- und ortsunabhängig einzubringen. Unter den Unter-60-Jährigen stimmen der entsprechenden Aussage 92 Prozent der Befragten *eher* oder *voll und ganz* zu, unter den Senioren sind es 81 Prozent. Weiterhin sieht ein Großteil von über 80 Prozent der Befragten in Online-Foren und Ähnlichem eine einfache und bequeme Form der Mitsprache, wobei diese Auffassung etwas stärker von der jüngsten Altersgruppe (89 Prozent) als von der ältesten geteilt wird (69 Prozent). Als weiterer Vorteil der Internetnutzung für kommunalpolitische Diskussionen wird von zwei Dritteln der Befragten relativ altersunabhängig wahrgenommen, dass derartige Angebote insbesondere jungen Menschen helfen können, ihre politische Meinung auszudrücken.

Abbildung 5.3.7: Bewertung Mitsprachemöglichkeiten im Internet (nach Alter)



Frage: „Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen über Mitsprachemöglichkeiten im Internet?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=405-454; N(31-59)=591-634; N(60+)=290-322

Die Ansicht, dass politische Mitsprache die Diskussion unter persönlich Anwesenden voraussetze, teilt dagegen nur in der ältesten Gruppe eine Mehrheit der Befragten, in der jüngsten Gruppe erfährt die Aussage von mehr Personen Ablehnung als Zustimmung.

Widerspruchsvolle Ergebnisse geben sich hinsichtlich der abgefragten Aussagen, die Bezug auf die Anonymität nehmen. Ungefähr jeder Zweite äußert eine zumindest tendenzielle Zustimmung zu der Aussage, internetbasierte Diskussionen zu kommunalen Themen böten eine willkommene Möglichkeit der anonymen Meinungsäußerung. Ungefähr ebenso viele Befragte halten eine anonyme Meinungsäußerung allerdings für bedenklich. Während eine positive Sichtweise der Anonymität in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen noch überwiegt, dominiert unter den Senioren die negative.

Wie in den grau unterlegten Feldern in Tabelle 5.3.1 ersichtlich, vertritt die Mehrheit unter den Befragten konsistente Einschätzungen bezüglich dieser beiden Anonymitätseinschätzungen. Ein Drittel stimmt beispielsweise der Aussage zu, das Internet biete eine willkommene Möglichkeit zur anonymen Meinungsäußerung, während die Einschätzung, diese sei bedenklich, ablehnt wird. Das genaue Gegenteil ist für einen Prozentsatz in ähnlicher Größe der Fall. Abgesehen davon gibt es aber auch einen gewissen Anteil von zwiegespaltenen Befragten, die entweder beiden Aussagen zustimmen oder aber beide ablehnen: 20 Prozent bezeichnen eine anonyme Meinungsäußerung einerseits als willkommen und andererseits als bedenklich, 18 Prozent haben keine Bedenken bezüglich der Anonymität, äußern aber dennoch keine Zustimmung zu der Aussage, eine anonyme Meinungsäußerung sei willkommen.

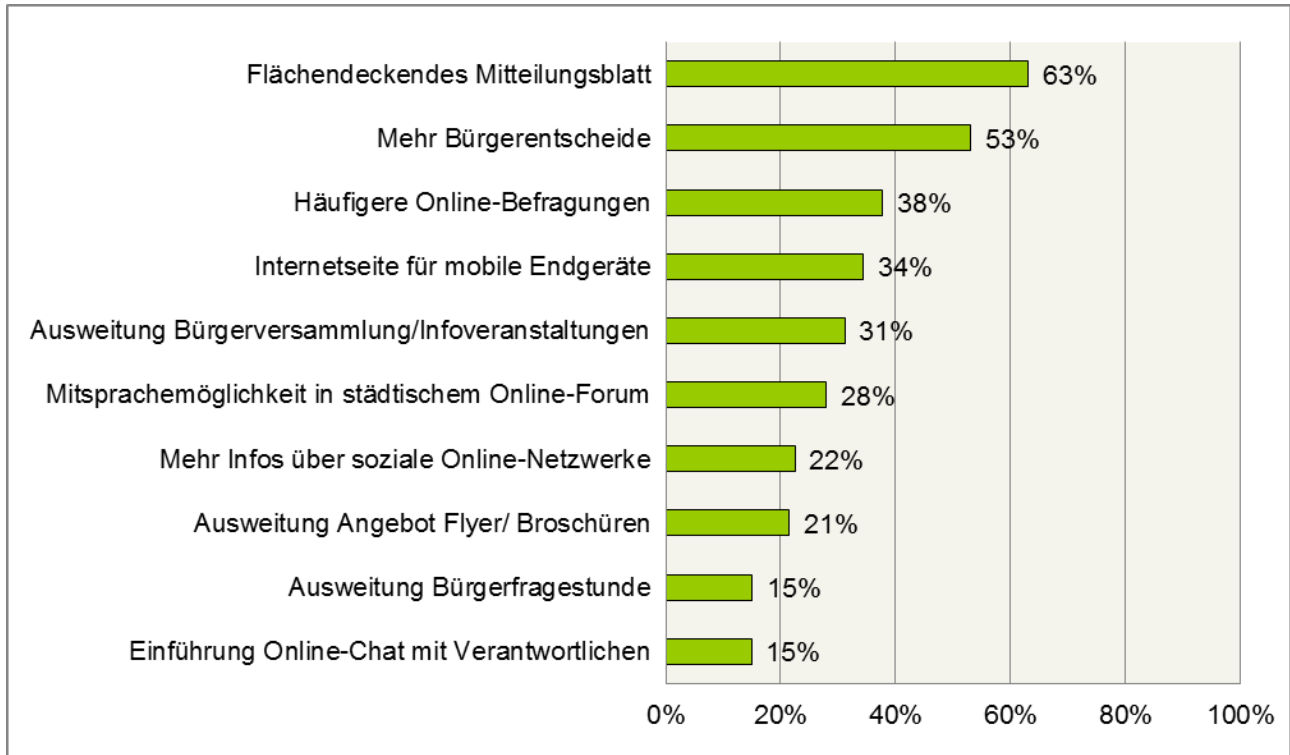
Tabelle 5.3.1: Anonymitätseinschätzungen

		Möglichkeiten zur anonymen Meinungsäußerungen sind sehr bedenklich		Total
		Keine Zustimmung	Tendenziell Zustimmung	
Sie bieten einen willkommenen Möglichkeit zur anonymen Meinungsäußerung	Keine Zustimmung	18,27 %	29,31 %	47,58 %
	Tendenziell Zustimmung	32,67 %	19,74 %	52,42 %
Total		50,94 %	49,06 %	100 %

Fragen: „Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen über Mitsprachemöglichkeiten im Internet?“
 [„Tendenzielle Zustimmung“ beinhaltet die Angaben "stimme voll und ganz zu" und "stimme eher zu",
 „keine Zustimmung“ die Kategorien „teils, teils“, „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1347

Abgesehen davon hält die Aussage, dass die Anonymität im Internet gar nicht gewährleistet ist (nicht in Tabelle 5.3.1 dargestellt), in der jüngsten Altersgruppe genau die Hälfte der Befragten für wahr, unter den mindestens 60-Jährigen sind es 63 Prozent.

Des Weiteren scheint eine gewisse Problematik von der Frage auszugehen, wie die von der Bevölkerung im Internet abgegebenen Äußerungen in die Arbeit des Gemeinderats einbezogen werden: Insgesamt sehen diese Schwierigkeit ungefähr 60 Prozent *eher* oder *voll und ganz*, wobei ältere Befragte der entsprechenden Aussage mit höherer Wahrscheinlichkeit zustimmen. Die Sorge, den Meinungen einiger Weniger würde durch internetbasierte Mitsprache zu viel Gewicht beigemessen, teilt etwa die Hälfte der Befragten.

Abbildung 5.3.8: Vorschläge für besseren Einbezug der Bürger bei kommunalen Vorhaben

Frage: „Wie könnte die Stadt Konstanz ihre Bürgerinnen und Bürger bei kommunalen Vorhaben besser informieren und einbeziehen?“
 [Mehrfachnennungen möglich]

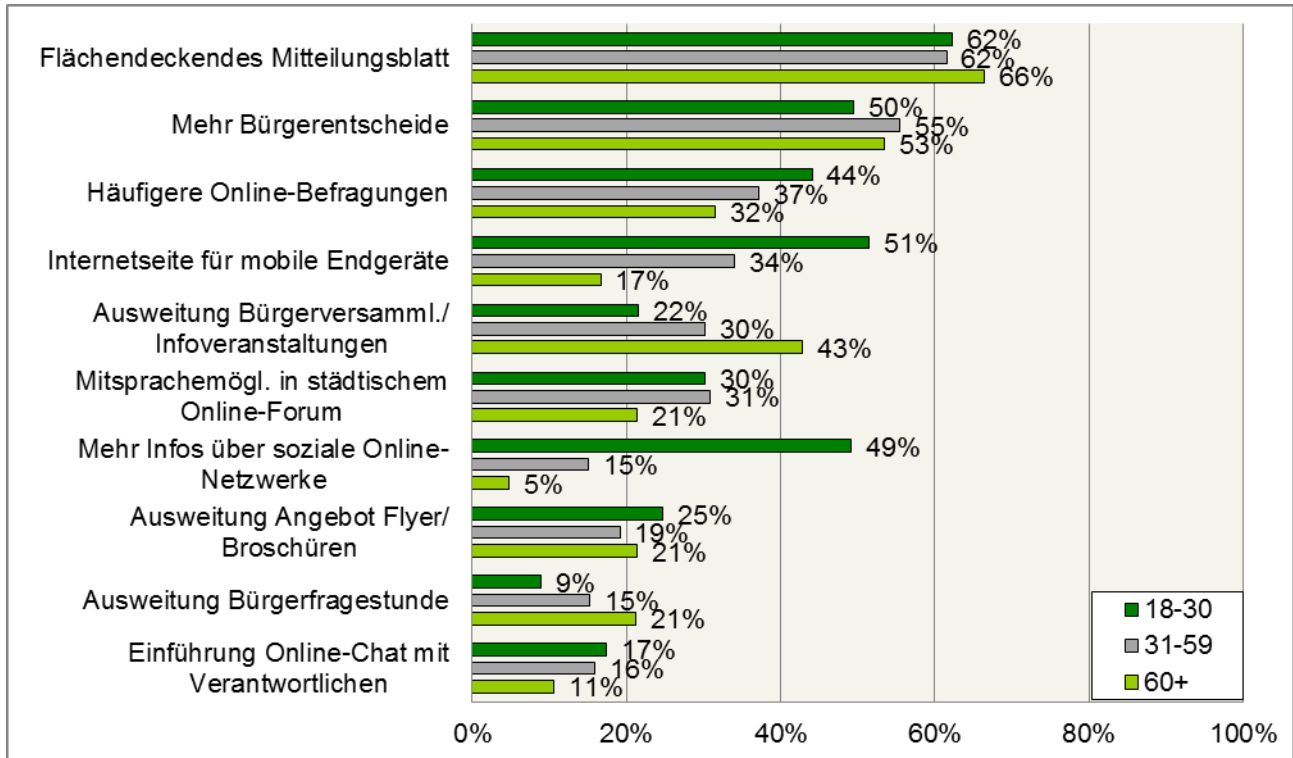
Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1447

Um die Bürger besser über kommunale Vorhaben zu informieren und einzubeziehen, befürwortet eine Mehrheit von 63 Prozent unserer Befragungsteilnehmer/innen ein flächendeckendes Mitteilungsblatt für Konstanz. Außerdem würde ein Anteil von 53 Prozent Bürgerentscheide als Maßnahme prinzipiell begrüßen. In der vorliegenden (befragungsaffinen) Stichprobe sprechen sich 38 Prozent für häufigere Online-Befragungen aus. Eine Internetseite, die mit mobilen Endgeräten kompatibel ist, sowie eine Ausweitung von Infoveranstaltungen wünschen sich etwa ein Drittel.

Der Bedarf an neuer internetbasierter Mitsprache fällt nach Altersgruppen teilweise gravierend unterschiedlich aus (vgl. Abbildung 5.3.9). Die Idee, ein städtisches Online-Forum einzurichten, wird insgesamt von 28 Prozent der Befragten begrüßt, ein Mehr an Informationsfluss über soziale Online-Netzwerke findet bei 22 Prozent Anklang. Allerdings befürwortet diesen Vorschlag unten den 18- bis 30-Jährigen jeder Zweite, während die Gruppe der Senioren (mit 5 Prozent Zustimmung) nur verschwindend geringes Interesse an diesem Kommunikationsweg zum Ausdruck bringt. Ähnlich große Altersdivergenzen sind beim Interesse an einer für Smartphones kompatiblen Internetseite zu finden, das 51 Prozent in der jüngsten und 17 Prozent in der ältesten Altersgruppe zum Ausdruck bringen.

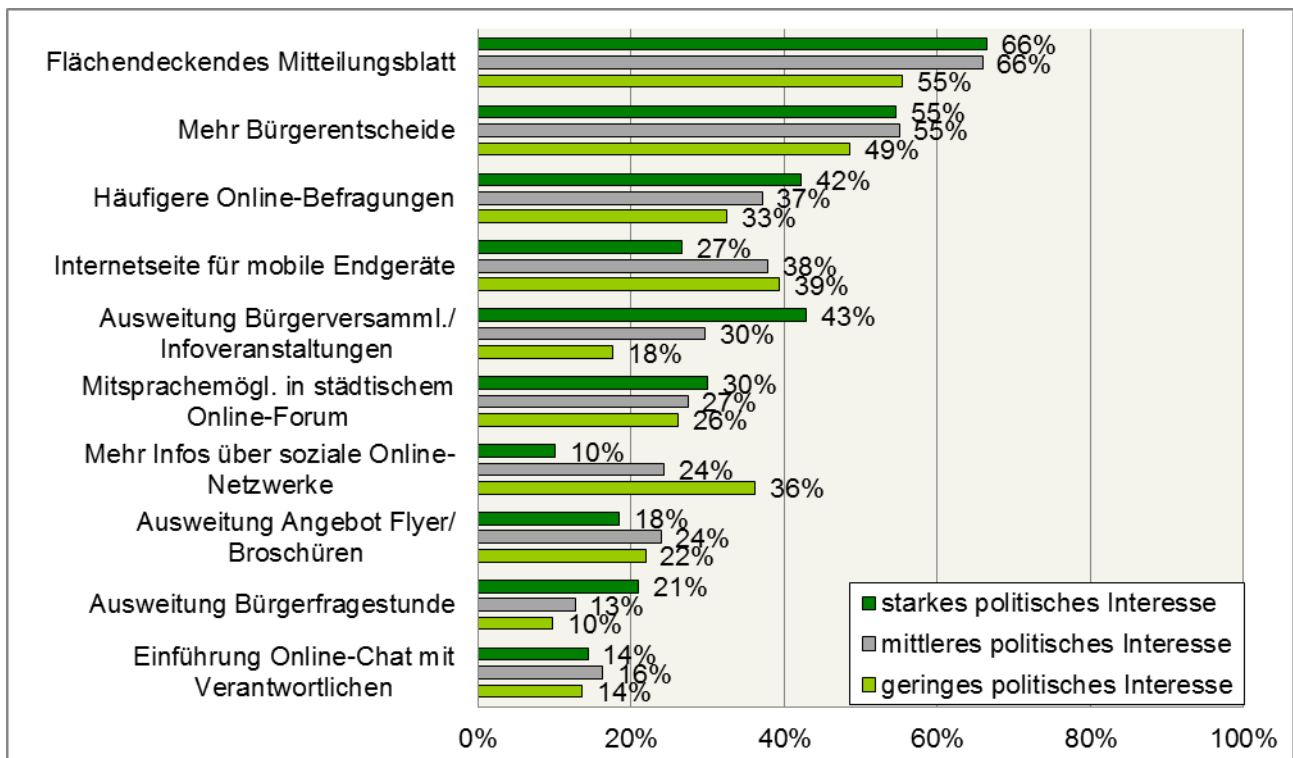
Auf den hintersten Rängen liegen mit jeweils rund 15 Prozent Zustimmung der Vorschlag, einen Online-Chat mit Verantwortlichen der Stadtverwaltung ins Leben zu rufen, und die Ausweitung der Bürgerfragestunde. Mehr Flyer und Broschüren hält ein Fünftel für erstrebenswert.

Abbildung 5.3.9: Vorschläge für besseren Einbezug der Bürger (nach Alter)



Frage: „Wie könnte die Stadt Konstanz ihre Bürgerinnen und Bürger bei kommunalen Vorhaben besser informieren und einbeziehen?“
 [Mehrfachnennungen möglich]
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=460; N(31-59)=647; N(60+)=340

Abbildung 5.3.10: Verbesserte Information bei kommunalen Vorhaben (nach pol. Interesse)



Frage: „Wie könnte die Stadt Konstanz ihre Bürgerinnen und Bürger bei kommunalen Vorhaben besser informieren und einbeziehen?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(geringes Int.)=379; N(mittleres Int.)=553; N(starkes Int.)=504

Abbildung 5.3.10 unterteilt die Konstanzer Befragten nicht nach Alter, sondern nach ihrem angegebenen Interesse an Kommunalpolitik in drei Gruppen. Die Einteilung entspricht dabei der bereits in Zusammenhang mit Abbildung 5.1.4 erläuterten Gruppenbildung.

Interessant ist, dass bestimmte Informationswege eher alle befragten Personen gleichermaßen ansprechen, während andere stärker bei einer spezifischen Gruppe Anklang finden. So haben beispielsweise an häufigeren Online-Befragungen, einer Ausweitung von Informationsveranstaltungen oder an mehr Bürgerfragestunden besonders diejenigen Interesse, die sich generell stark für Kommunalpolitik interessieren. Mehr Informationsvermittlung über soziale Netzwerke spricht dagegen eher Personen mit geringem politischen Interesse an.

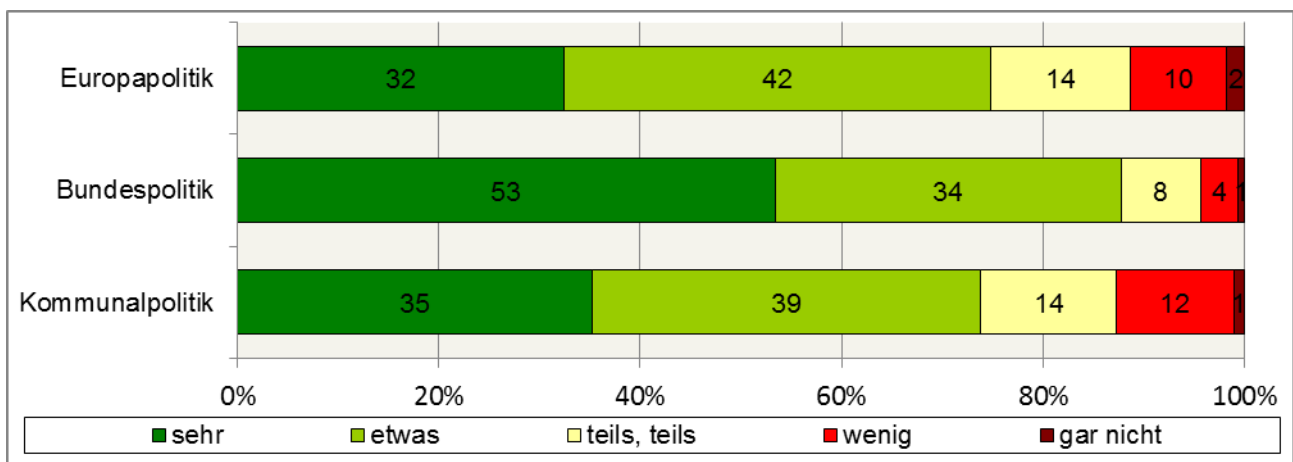
6 Politisches Interesse und Wahlbeteiligung

6.1 Politisches Interesse

Um Informationsbedarf, Beteiligungs- und Dialogformen der Befragten besser einschätzen können, wurde auch deren allgemeines Interesse für verschiedene Politikebenen erfragt. Unterschieden wurden dabei die Europa-, die Bundes- und die Kommunalpolitik.

Das höchste Interesse findet die Bundespolitik: Eine Mehrheit von 53 Prozent gibt starkes Interesse für die Bundespolitik an (vgl. Abbildung 6.1.1). Kommunal- und Europapolitik sind vergleichsweise weniger interessant. Trotzdem sind unter den Befragten noch etwa ein Drittel an Kommunal- und Europapolitik sehr interessiert.

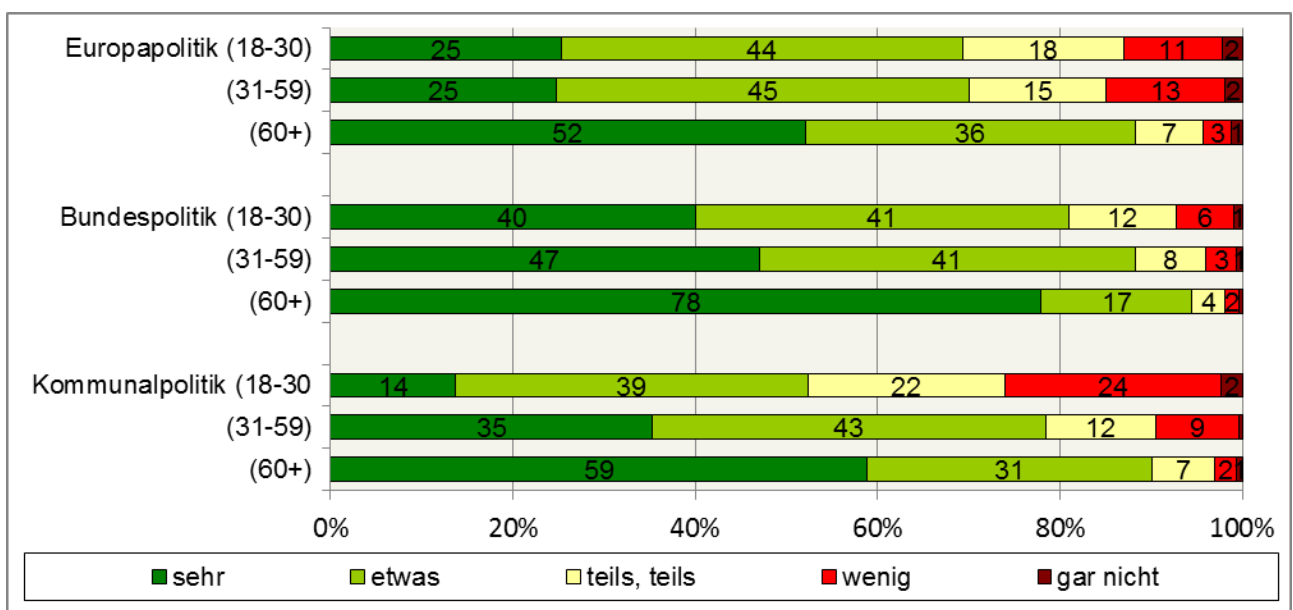
Abbildung 6.1.1: Interesse an Europa-, Bundes- und Kommunalpolitik



Fragen: „Wie sehr interessieren Sie sich für Europapolitik?“, „Wie sehr interessieren Sie sich für Bundespolitik?“ und „Wie sehr interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1450-1452

Abbildung 6.1.2: Interesse an Europa-, Bundes- und Kommunalpolitik (nach Alter)



Fragen: „Wie sehr interessieren Sie sich für Europapolitik?“, „Wie sehr interessieren Sie sich für Bundespolitik?“ und „Wie sehr interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N(18-30)=464-466; N(31-59)=648-650; N(60+)=337

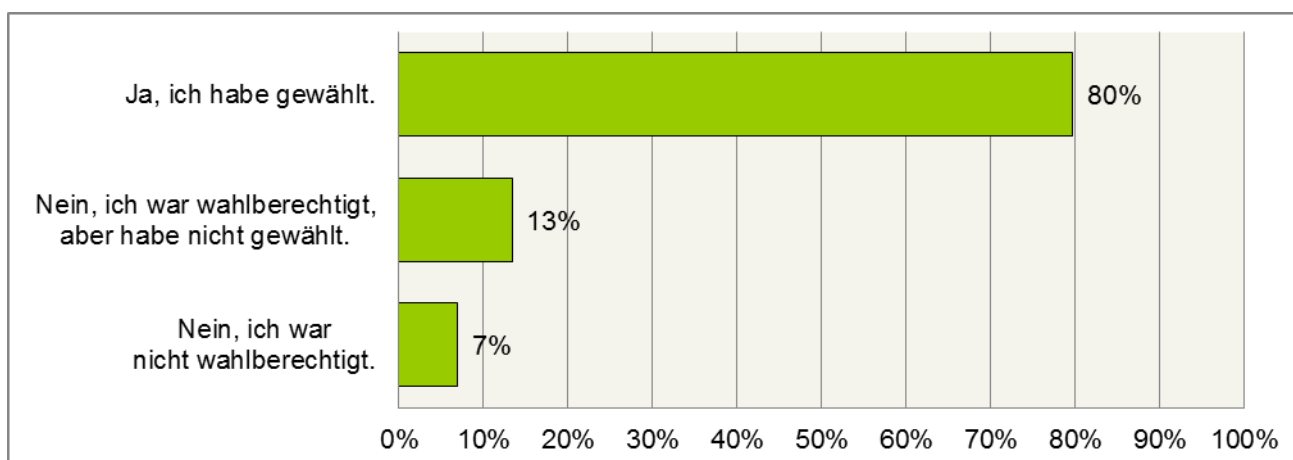
Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Werte eine deutliche Überschätzung des politischen Interesses der gesamten städtischen Einwohnerschaft darstellen. Wie aus Studien der Politikwissenschaft bekannt, ist weiterhin das Interesse an Politik nach Altersgruppen deutlich unterschiedlich. Ältere Befragte zeigen für alle drei Politikebenen ein höheres Interesse als jüngere Befragte (vgl. Abbildung 6.1.2). Beim Vergleich der Altersgruppen fällt auf, dass die jüngste Gruppe ein höheres Interesse an der Europapolitik als an der Kommunalpolitik angibt (25% sehr interessiert gegenüber 14%). Für beide anderen Altersgruppen ist die Kommunalpolitik jedoch interessanter als die Europapolitik. Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass ein erheblicher Teil der jüngsten Altersgruppe Studierende sind, für die der Studienort teilweise nur eine biografische Durchgangsstation ist. (Im Fragebogen geben über die Hälfte der 18- bis 30-Jährigen an, zugezogene Schüler oder Studierende zu sein.)

Übrigens zeigen sich bekannte Unterschiede des politischen Interesses nach Geschlecht (nicht graphisch dargestellt). Frauen bezeichnen sich als weniger stark interessiert als Männer. Nur für den Bereich der Kommunalpolitik findet sich dieser Unterschied nicht.

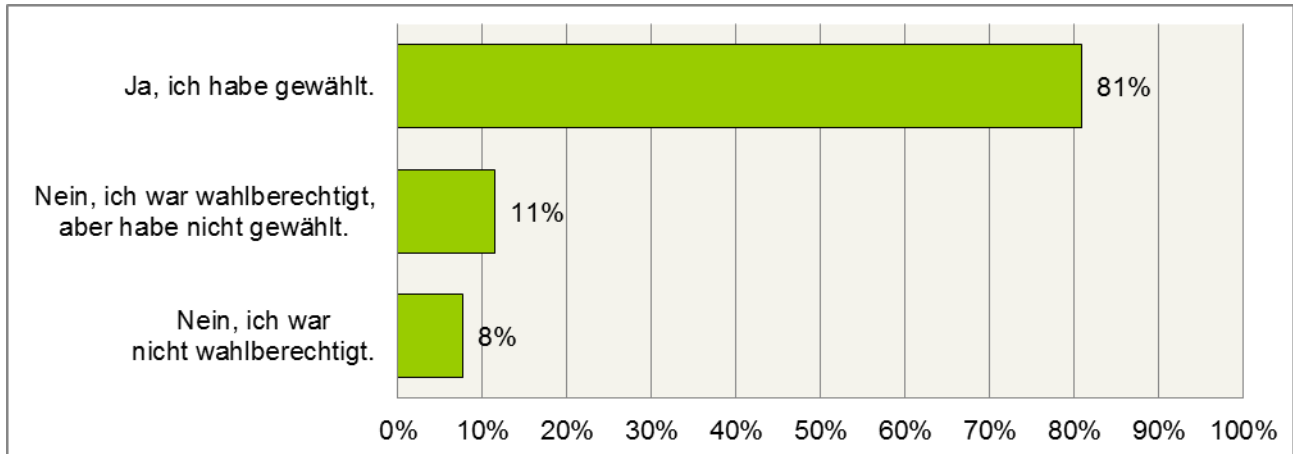
6.2 Teilnahme an Europa- und Kommunalwahl

Bei der siebten Befragungswelle konnten wiederum Fragen nach der politischen Partizipation gestellt werden, für die man die Verteilung in der Grundgesamtheit der Wahlberechtigten kennt. Am 25. Mai 2014 fanden Kommunal- und Europawahlen statt. In Konstanz wurde an diesem Tag über die Zusammensetzung des Gemeinderats abgestimmt, wobei nach dem Kommunalwahlrecht Persönlichkeits- und Listenwahl kombiniert werden konnten. „Kumulieren“ bedeutet, dass die Wähler/innen einzelne Kandidierende mit bis zu drei Einzelstimmen bedenken konnten – damit wird die Reihenfolge der Listenkandidaturen der Wahlvorschläge aus den Parteien und Wählergruppen verändert. „Panaschieren“ heißt, dass auch Kandidierende mehrerer Parteien und Listen gewählt werden. Hinsichtlich der Teilnahme an beiden Wahlgängen zeigen sich beinahe identische Verteilungen: 80 Prozent bzw. 81 Prozent der Befragten geben an, sich an der Europawahl bzw. der Gemeinderatswahl beteiligt zu haben (vgl. Abbildungen 6.2.1 und 6.2.2).

Abbildung 6.2.1: Teilnahme Europawahl 2014



Frage: „Haben Sie an der Europawahl im Mai 2014 teilgenommen?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1456

Abbildung 6.2.2: Teilnahme Gemeinderatswahl 2014

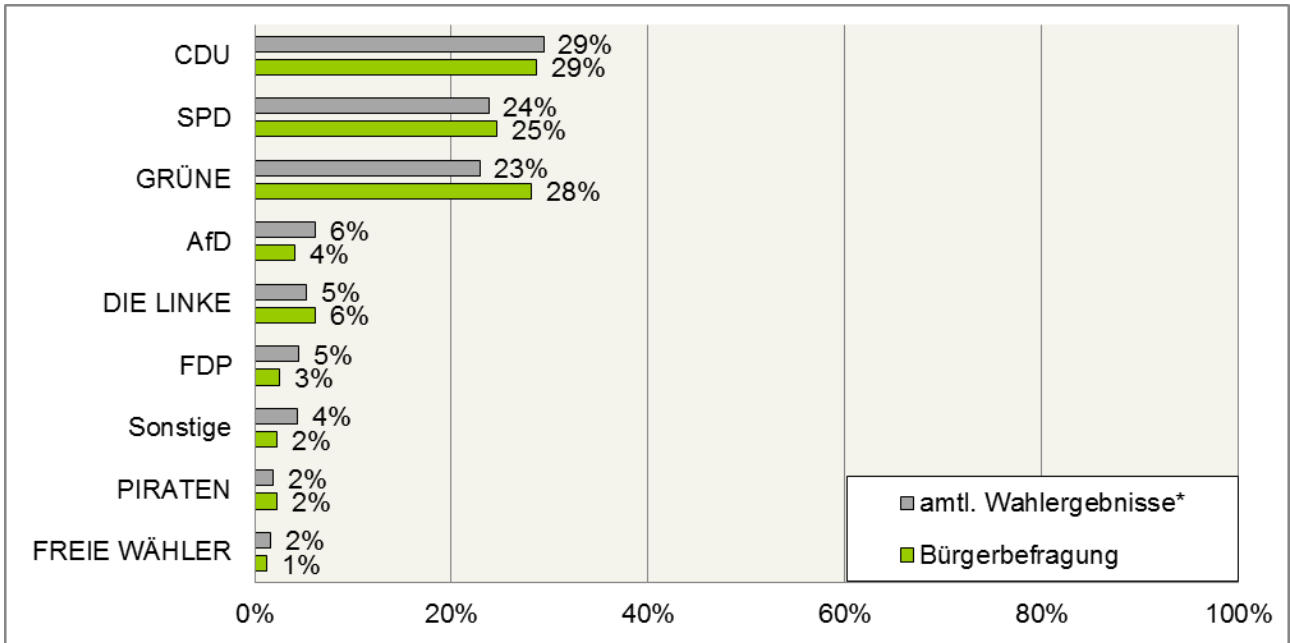
Frage: „Haben Sie an der Kommunalwahl im Mai 2014 teilgenommen?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); N=1453

Beide Anteilswerte sind deutliche Überschätzungen der tatsächlichen Wahlbeteiligung. Sie lag für die Europawahl bei 51 Prozent (in den Befragungsdaten bei Nicht-Berücksichtigung der nicht wahlberechtigten Personen bei 85%) und für die Gemeinderatswahl bei 48 Prozent (in den Befragungsdaten bei 88%). Eine detaillierte Analyse der Wahlbeteiligung der befragten Personen zeigt aus der Forschung bekannte Effekte: So steigt die Wahlbeteiligung linear mit dem Alter – pro Lebensjahrzehnt um drei Prozentpunkte bei der Europawahl und vier Prozentpunkte bei der Gemeinderatswahl. Dies ist eine in der Größenordnung sehr beachtliche Veränderung. Weiterhin gibt es einen sehr starken Bildungseffekt. Befragte mit Hochschulabschluss haben eine um neun Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit der Wahlbeteiligung bei der Europawahl als Befragte ohne bzw. mit einfachem oder mittlerem Schulabschluss. Bei der Kommunalwahl beläuft sich diese Differenz auf sieben Prozentpunkte. Unterschiede nach den Stadtregionen sind nicht festzustellen. Frauen äußern zwar ein geringeres politisches Interesse als Männer, in der Wahlbeteiligung zeigt sich jedoch kein Unterschied zu den Männern.

Für die Gemeinderatswahl wurde in der Bürgerbefragung zusätzlich erfragt, ob von den Möglichkeiten des Kumulierens und Panaschierens Gebrauch gemacht wurde. Die Befragten haben zu 27 Prozent unveränderte Stimmzettel abgegeben – dieser Wert beläuft sich in der Grundgesamtheit auf 24 Prozent. Eine große Mehrheit von 60 Prozent der Wahlbeteiligten hat die Stimmen auf Personen mehrerer Listen bzw. Parteien verteilt. Die Möglichkeiten zur Persönlichkeitswahl werden sehr gerne genutzt, vor allem von Wähler/innen mit höherem Lebensalter. Dies hat bei ihnen mit der meist längeren Aufenthaltsdauer in Konstanz zu tun und der Wahrscheinlichkeit, Persönlichkeiten der Kommunalpolitik auch persönlich zu kennen.

Für die Europawahl ist es möglich, die Stimmabgabe für die Parteien in der Befragung und in den amtlichen Daten zu vergleichen (vgl. Abbildung 6.2.3). Nur bei den GRÜNEN zeigen sich deutliche Abweichungen. Ihre Wähler/innen sind in der Bürgerbefragung erkennbar häufiger vertreten als an der Wahlurne. Dies dürfte vor allem durch den Bildungshintergrund erklärbar sein: höher Gebildete nehmen eher an der Konstanzer Bürgerbefragung teil und tendieren eher zur Wahl der GRÜNEN.

Abbildung 6.2.3: Stimmabgabe Europawahl



Frage: „Welcher Partei haben Sie Ihre Stimme gegeben?“

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2014 (gewichtet); Befragte, die gewählt haben N=847

* Internetseite der Stadt Konstanz: http://www.konstanz.de/ergebnisse_wahlen/eu2014.htm

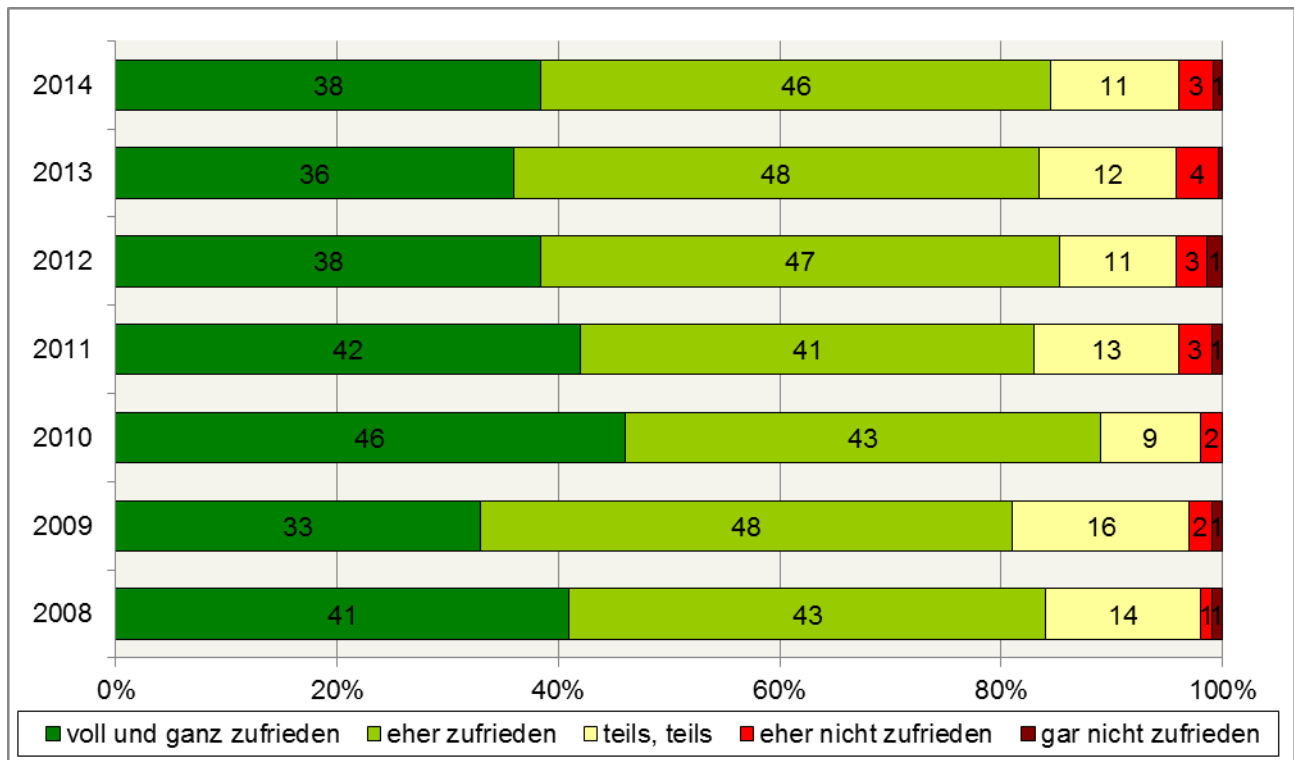
Bei allen anderen Parteien entspricht das Bild der Konstanzer Bürgerbefragung ziemlich gut dem amtlichen Wahlergebnis. Mit anderen Worten: Die Daten der Konstanzer Bürgerbefragung ergeben mit kleineren Einschränkungen ein repräsentatives Bild der Stimmvergabe der Wähler/innen in Konstanz. Dies ist für die Belastbarkeit der sonstigen Analysen eine gute Nachricht.

7 Lebenszufriedenheit und kommunale Themen

7.1 Lebenszufriedenheit in Konstanz

Die Frage zur allgemeinen Lebenszufriedenheit in Konstanz wurde zum siebten Mal in Folge gestellt. Dieses Jahr gab ein Anteil von 84 Prozent an, *eher* oder *voll und ganz zufrieden* zu sein, in Konstanz zu wohnen. Im Gesamtbild zeigt sich damit auch in diesem Jahr wieder ein hohes Niveau an genereller Zufriedenheit, das bereits in den Vorjahren zu beobachten war und im Zeitverlauf nur leichten Schwankungen unterworfen ist. Seit der ersten Befragungswelle im Jahr 2008 lag der Anteil der *eher* oder *voll und ganz* Zufriedenen stets zwischen 81 und 89 Prozent.

Abbildung 7.1.1: Zufriedenheit in der Stadt Konstanz zu leben



Frage: Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung 2008-2014 (gewichtet); N(2014)=1437; N(2013)=1356; N(2012)=1196; N(2011)=1033; N(2010)=804; N(2009)=817; N(2008)=1578

Wie in den Vorjahren wurde neben der Lebenszufriedenheit erneut auch die Lebensqualität in Konstanz erhoben (vgl. Tabelle 7.1.1). Insgesamt ergibt sich auch hier ein sehr positives Bild. Betrachtet man zunächst die Stadt als Ganzes, bewerten 37 Prozent der Befragten die Lebensqualität als *sehr gut*, 44 Prozent schätzen sie als *überwiegend gut* ein. Fasst man die beiden oberen Kategorien zusammen, ergibt sich für das Jahr 2014 ein Zufriedenheitsniveau, das sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert hat.

Geht man zeitlich weiter zurück, lässt sich sagen, dass die eingeschätzte Lebensqualität aktuell in ihrem Niveau leicht über den Werten der ersten beiden Befragungsjahre, aber etwas unter dem Niveau der Befragungswellen von 2010-2012 liegt.¹¹ Dennoch ist eine leichte Verschiebung von der Kategorie *überwiegend gut* in die Kategorie *sehr gut* festzustellen, so dass dieser letzte Anteil im Zeitvergleich ein Rekordhoch erreicht. Dieser Unterschied wird entscheidend von den veränderten Zufriedenheitseinschätzungen in Petershausen-West getrieben. Wenn man die oberen beiden Zufriedenheitskategorien aus sieben Wellen Panelbefragung nach den einzelnen Stadtregionen differenziert betrachtet, fällt auf, dass sich hier erstmalig mehr Menschen für die Kategorie *sehr gut* entschieden haben als für die Kategorie *überwiegend gut*. Im Vergleich zum Vorjahr erhöht sich der Anteil in der obersten Zufriedenheitskategorie um zehn Prozentpunkte. Eine ähnliche, wenn auch von der Größenordnung deutlich schwächere Entwicklung lässt sich auch für den Stadtrand ausmachen. Im Kontrast dazu steht der City-Bereich, in dem die Kategorie *sehr gut* mit ihrem bisherigen Rekordtief abschneidet.

Während sich noch 2013 eine konstante Mehrheit von 79,9 bis 81,2 Prozent in den beiden oberen positiven Kategorien verortete, weisen die erhobenen Werte 2014 stärkere stadtteilspezifische Variationen auf: 84 Prozent der Befragten in den Konstanzer Vororten, aber nur noch 78 Prozent der City-Bewohner bezeichnen die Lebensqualität in ihrem Stadtteil als mindestens überwiegend gut. Generell steigt der entsprechende Wert mit zunehmender Distanz zur Innenstadt.

Da die gemessenen Werte bestimmten Stichprobenschwankungen unterworfen sind, ist es ratsam, sich bei der Interpretation von Trends stets auf mehrere Befragungswellen zu beziehen. So sei vorsichtig formuliert, dass die aktuelle Befragungswelle auf eine Aufwertung der städtischen Randgebiete hindeutet, während die Konstanzer Altstadt und das Paradies in der Wahrnehmung der Bürger an Lebensqualität zu verlieren scheinen. Ob es sich dabei um einen belastbaren Befund handelt, der auf eine stabile Entwicklung hindeutet, bleibt eine Frage, die die kommenden Befragungswellen beantworten müssen.

¹¹ Der Rückgang von 2010 zu 2011 bei der Kategorie „müsste stark verbessert werden“ kann methodisch begründet werden: Im Fragebogen der Jahre 2008 bis 2010 war für die Befragten sichtbar, dass sie nur bei Wahl der Antwortkategorie „müsste stark verbessert werden“ Verbesserungsvorschläge angeben konnten. Dies wurde in den Folgejahren geändert. Seitdem konnte entweder unabhängig von der Antwort Kritik geäußert werden oder der weitere Fragebogenverlauf war für die Befragten nicht einsehbar.

Tabelle 7.1.1: Beurteilung der Lebensqualität nach Regionen

Region	Stadtteil	Jahr der Befragung	sehr gut	überwiegend gut	geringe Mängel	müsste verbessert werden	müsste stark verbessert werden	Gesamt
City	Altstadt Paradies	2008	33,4	51,2	7,0	3,5	4,9	100,0
		2009	34,9	49,4	10,4	1,1	4,3	100,0
		2010	39,4	50,2	3,7	1,9	4,8	100,0
		2011	35,0	46,6	11,8	6,4	0,3	100,0
		2012	38,7	46,6	7,8	5,0	1,9	100,0
		2013	35,3	44,9	11,5	6,9	1,4	100,0
		2014	31,8	46,4	10,1	9,7	2,0	100,0
City-Rand	Petershausen -West	2008	22,8	54,4	12,9	7,5	2,5	100,0
		2009	24,0	47,7	17,0	3,8	7,5	100,0
		2010	34,1	48,4	8,6	3,7	5,2	100,0
		2011	31,1	54,2	8,0	5,2	1,5	100,0
		2012	29,9	53,8	11,0	5,3	0,0	100,0
		2013	31,8	49,0	9,9	8,8	0,5	100,0
		2014	41,6	37,4	11,1	10,0	0,0	100,0
Stadt-rand	Allmannsdorf Egg Fürstenberg Industriegebiet Königsbau Petersh.-Ost Staad Wollmatingen	2008	27,7	52,7	12,4	4,2	2,9	100,0
		2009	28,4	48,9	13,8	3,1	5,9	100,0
		2010	34,8	48,8	7,8	2,4	6,2	100,0
		2011	33,6	47,9	11,9	5,9	0,8	100,0
		2012	30,8	53,0	10,6	4,3	1,3	100,0
		2013	32,5	47,4	11,1	6,8	2,3	100,0
		2014	37,0	45,4	11,0	5,3	1,2	100,0
Vororte	Dettingen Dingelsdorf Litzelstetten Wallhausen	2008	24,1	58,8	12,8	2,7	1,6	100,0
		2009	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2010	32,6	50,0	9,8	1,9	5,7	100,0
		2011	34,6	47,3	11,3	6,2	0,7	100,0
		2012	37,1	45,4	7,9	6,1	3,6	100,0
		2013	34,8	46,4	13,4	4,9	0,6	100,0
		2014	36,3	47,7	8,4	5,2	2,5	100,0
Gesamt		2008	27,4	50,8	13,4	4,2	4,3	100,0
		2009	29,1	49,0	13,4	2,9	5,6	100,0
		2010	35,5	49,2	7,2	2,5	6,6	100,0
		2011	33,6	48,6	11,1	5,9	0,8	100,0
		2012	33,1	50,9	9,7	4,9	1,5	100,0
		2013	33,3	47,0	11,3	6,9	1,6	100,0
		2014	36,6	44,4	10,5	7,1	1,3	100,0

Frage: Wie beurteilen Sie - alles in allem - die Lebensqualität in Konstanz?

Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2014)=1431; N(2013)=1346; N(2012)=1193; N(2011)=1021; N(2010)=800; N(2009)=944; N(2008)=1566

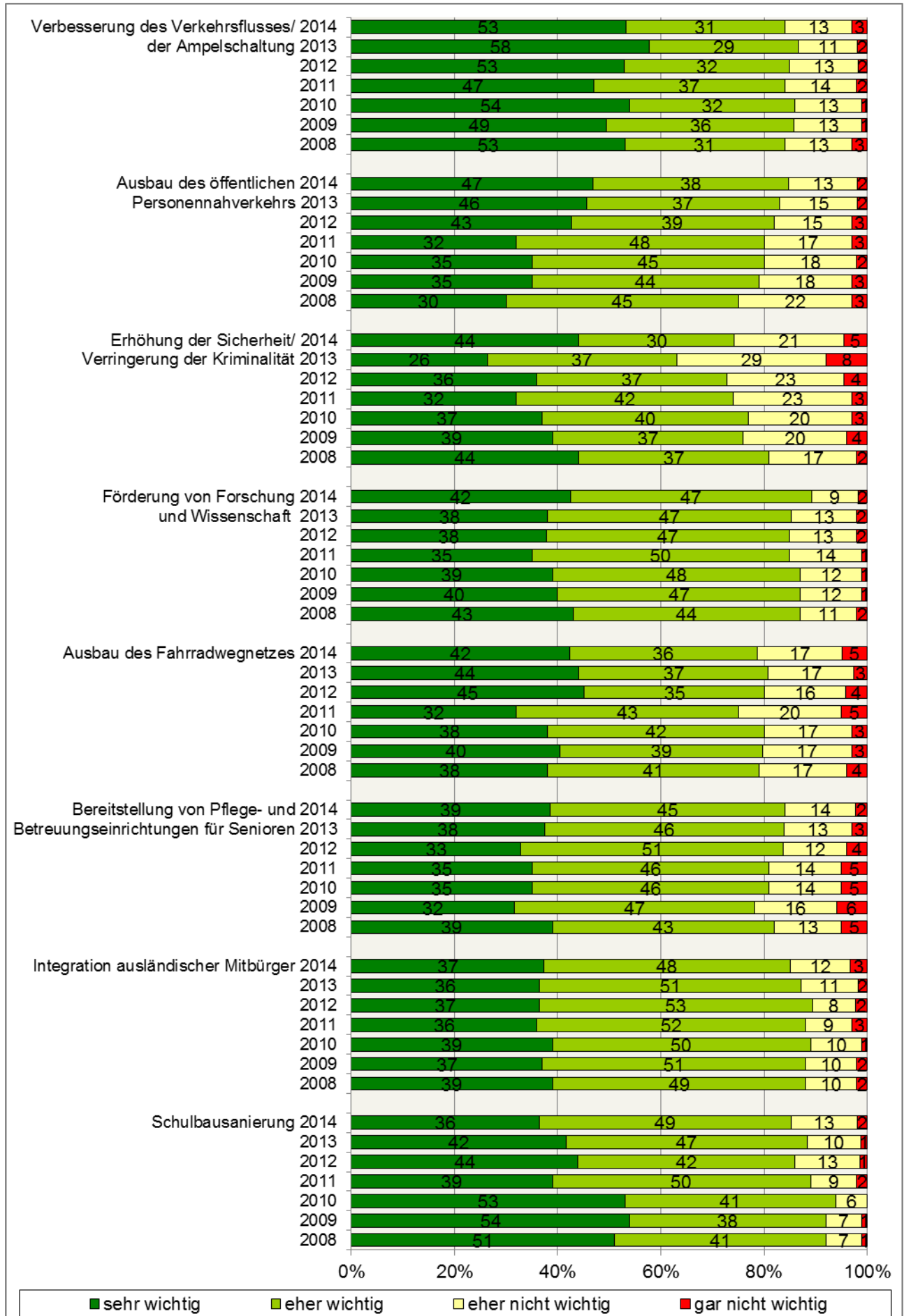
7.2 Themen der Stadtentwicklung

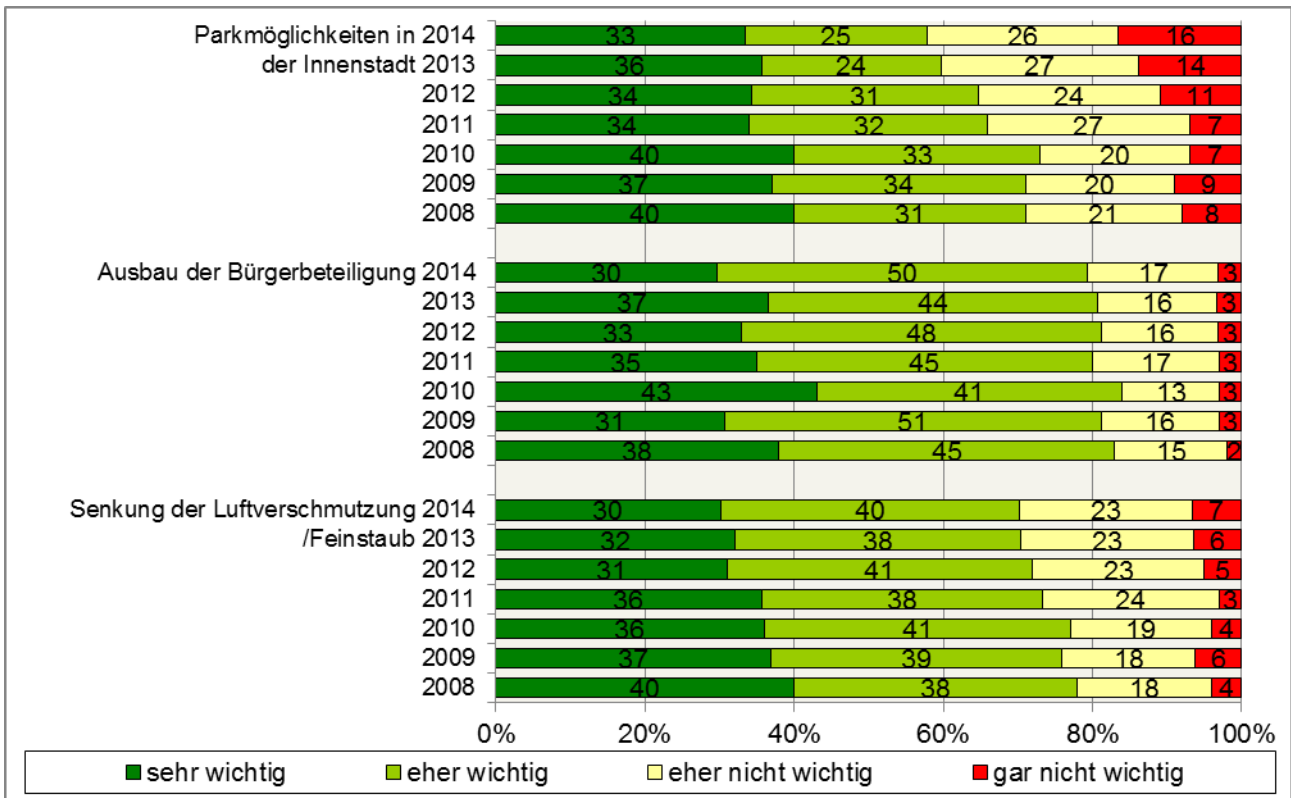
Ein fester Bestandteil im Frageblock zur Lebenszufriedenheit ist die Erfassung von Themen, die aus Sicht der Konstanzer/innen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung von Bedeutung sind. Dabei schätzen die Befragten auf einer vierstufigen Skala die Wichtigkeit verschiedener Bereiche ein. Abbildung 7.2.1a zeigt die Fragen, die bereits seit Panelstart erhoben wurden, Abbildung 7.2.1b gibt die Items wieder, die 2013 zum ersten Mal erfragt wurden, bei denen also nur ein Vergleichsjahr zur Verfügung steht.

Auffällig ist zunächst, dass die meisten Themenbereiche von über 80 Prozent aller Teilnehmenden als *sehr* oder *eher wichtig* angesehen werden. Allerdings gibt es bei den als am dringlichsten bewerteten Themen im Vergleich zu den letzten Jahren gewisse Veränderungen. Während neben dem längerfristigen Brennpunktthema Wohnungsmarkt im letzten Jahr neu auch starkes Gewicht auf Fragen der Verkehrsplanung gelegt wurde, hat sich in der aktuellen Befragung ein bisher eher unbeachtetes Themenfeld auf dem ersten Platz der dringlichsten Themen für die kommunale Entwicklung eingefunden. Die Befragten wählten mit großer Konsistenz die Items als am wichtigsten, die mit der wirtschaftlichen Attraktivität des Standortes Konstanz zu tun hatten. Gründe hierfür liegen sicherlich in der Unsicherheit bezüglich der Zukunft von Siemens und in dem weitergehenden Stellenabbau bei Takeda, nachdem bereits 2012 ein Großteil der Arbeitsplätze am Standort Konstanz verloren gegangen sind. Konkret fallen unter die in diesem Zusammenhang relevanten Items die Förderung von Forschung und Wissenschaft (vgl. Abbildung 7.2.1a), sowie zwei weitere Themenbereiche, die erst 2013 in den Fragebogen aufgenommen wurden: die Förderung des Wirtschaftsstandortes und die Sicherung des Fachkräftebedarfs (vgl. Abbildung 7.2.1b). Jeweils 88 bis 89 Prozent der Befragten bezeichneten diese drei Bereiche als eher oder sehr wichtig. Einen derart hohen Wert erzielte ansonsten nur der Ausbau von Jugend- und Freizeiteinrichtungen.

Obwohl die Verkehrsentwicklung als das Topthema des letzten Jahres von diesem Rang abgelöst wurde, so liegt das Themengebiet doch auch 2014 wieder mit im vorderen Bereich und büßt im Vergleich zu den absoluten Werten aus den Vorjahren auch nicht an Wichtigkeit ein. Die Verbesserung des Verkehrsflusses und der Ampelschaltung bewertet eine Mehrheit von 53 Prozent der Befragten als sehr wichtig, weitere 31 Prozent als eher wichtig. Ähnliche Werte erzielt der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, der von 47 Prozent der befragten Konstanzer/innen als *sehr wichtig* und von weiteren 38 Prozent als *eher wichtig* erachtet wird. Thematisch in Verbindung damit stehen der Ausbau des Fahrradnetzes sowie die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt. Während immerhin 78 Prozent der Befragten Fahrradwege zumindest *eher wichtig* finden, trifft dies nur für 58 Prozent der Befragten im Hinblick auf die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt zu. Dieser im Vergleich deutlich niedrigere Wert hat wohl damit zu tun, dass nicht alle Befragten ein Auto besitzen, mit dem sie ins Zentrum fahren. Weiterhin ist möglich, dass die Befragten meinen, dass die Zunahme der Verkehrsbelastung der Innenstadt mit motorisiertem Individualverkehr nicht durch (zusätzliche) Parkmöglichkeiten in der Innenstadt gelöst werden kann.

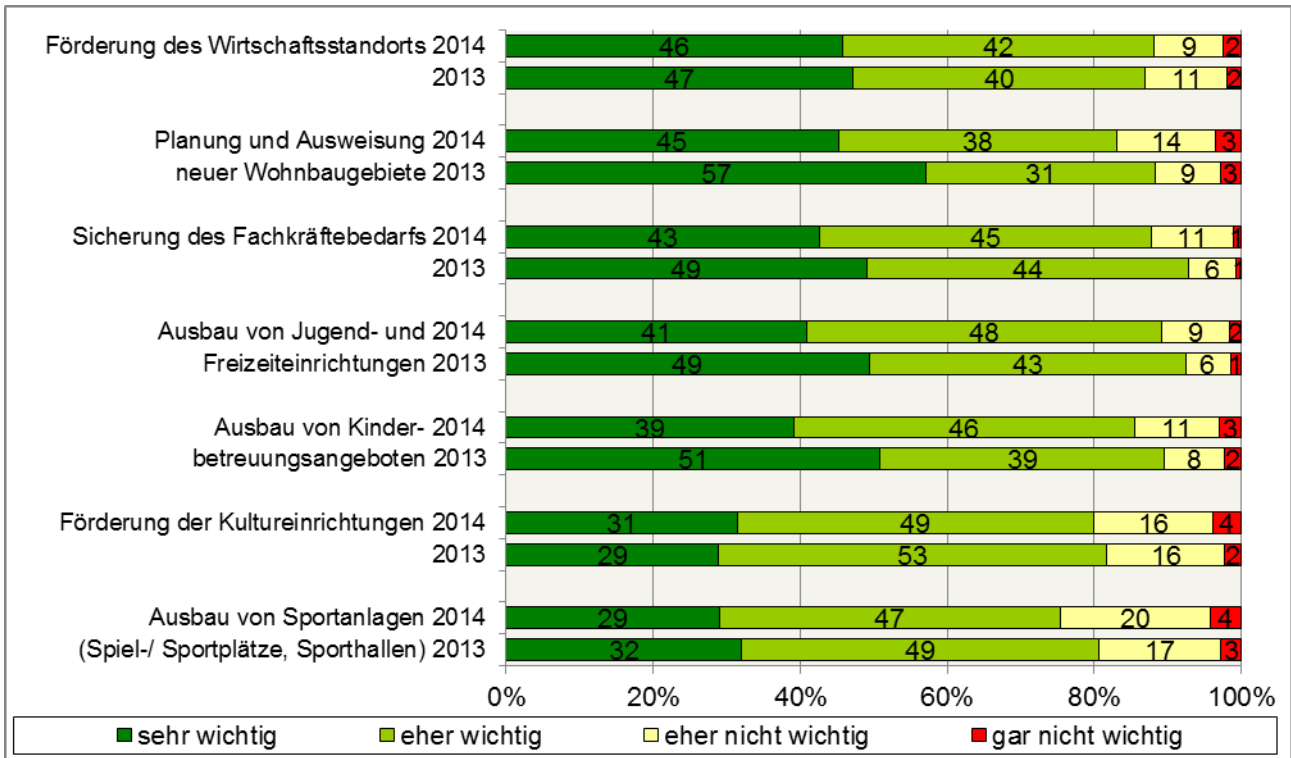
Abbildung 7.2.1a: Konstanzer Stadtentwicklung (2008-2014)





Frage: Für wie wichtig halten Sie die folgenden Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2014)=1407-1416; N(2013)=1159-1312; N(2012)=1021-1184; N(2011)=848-1011; N(2010)=600-789, N(2009)=699-797; N(2008)=1489-1525

Abbildung 7.2.1b: Konstanzer Stadtentwicklung (2013-2014)



Frage: Für wie wichtig halten Sie die folgenden Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2014)=1402-1417; N(2013)=1159-1312

Das Thema Wohnungsmarkt, das unseren Ergebnissen zufolge stets zu den dringlichsten gehört und insbesondere 2012 noch einmal stark an eingeschätzter Wichtigkeit zugenommen hatte, hält in der aktuellen Befragung noch ein sehr hoher Anteil von 83 Prozent für zumindest *eher wichtig* (vgl. Abbildung 7.2.1b). Dass an dieser Stelle in Bezug auf die Wohnproblematik keine Vergleichswerte aus den Jahren 2008 bis 2012 präsentiert werden können, liegt an einer Veränderung in der Frageformulierung. Die vormalige Formulierung „Bereitstellung von Wohnungen“ wurde 2013 durch den auf die kommunale Zuständigkeit bezogenen Wortlaut „Planung und Ausweisung neuer Wohnbaugebiete“ abgelöst.

Schwer feststellbar ist, inwieweit die Einbußen in der wahrgenommenen Wichtigkeit des Themas von der veränderten Frageformulierung herrühren, einer Entspannung der Wohnsituation geschuldet oder eher Erwartungen an eine zukünftige Entspannung in Folge von größeren Wohnungsbauprojekten vor allem in Petershausen-West zuzuschreiben sind. Allerdings liefert der im Vergleich zum Vorjahr um zwölf Prozentpunkte sinkende Anteil von Befragten, die das Thema für sehr wichtig befinden, einen Hinweis darauf, dass sich die Einschätzung des politischen Handlungsbedarfs tatsächlich ändert.

Betrachtet man die oberen beiden Wichtigkeitskategorien zusammengefasst, liegen außer dem bereits aufgeführten Thema der wirtschaftlichen Attraktivität und dem Ausbau von Jugend- und Freizeiteinrichtungen jedenfalls mehrere andere Items in ihrer Bedeutsamkeit knapp vor der Planung und Ausweisung neuer Wohngebiete. Konkret sind dies in Abbildung 7.2.1a die Integration ausländischer Mitbürger (85 Prozent), die Schulbausanierung (84 Prozent), die Bereitstellung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren (84 Prozent) und in Abbildung 7.2.1b der Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten (85 Prozent). Eine geringere Bedeutung kommt im Vergleich mit den anderen Themen der Stadtentwicklung folgenden Aspekten zu: dem Ausbau der Bürgerbeteiligung, der Förderung von Kultureinrichtungen (je 80 Prozent), dem Ausbau von Sportanlagen (76 Prozent), der Verringerung der Kriminalität (74 Prozent) und der Senkung der Luftverschmutzung (70 Prozent).

Auffällig ist, dass sich der Anteilswert für das Item „Verringerung der Kriminalität“ deutlich verändert hat. Von 26 Prozent, die dieses Thema 2013 als sehr wichtig eingeschätzt haben, erhöht sich dieser Anteil auf 44 Prozent. Offenbar hat sich im Jahr 2014 die wahrgenommene Sicherheitslage verschlechtert. Dem entspricht, dass im Landkreis Konstanz 2014 die Anzahl der Wohnungseinbrüche um 49 Prozent sehr deutlich gestiegen ist. Auch die Gesamtzahl der Delikte ist im letzten Jahr im Landkreis Konstanz um fünf Prozent gewachsen.¹²

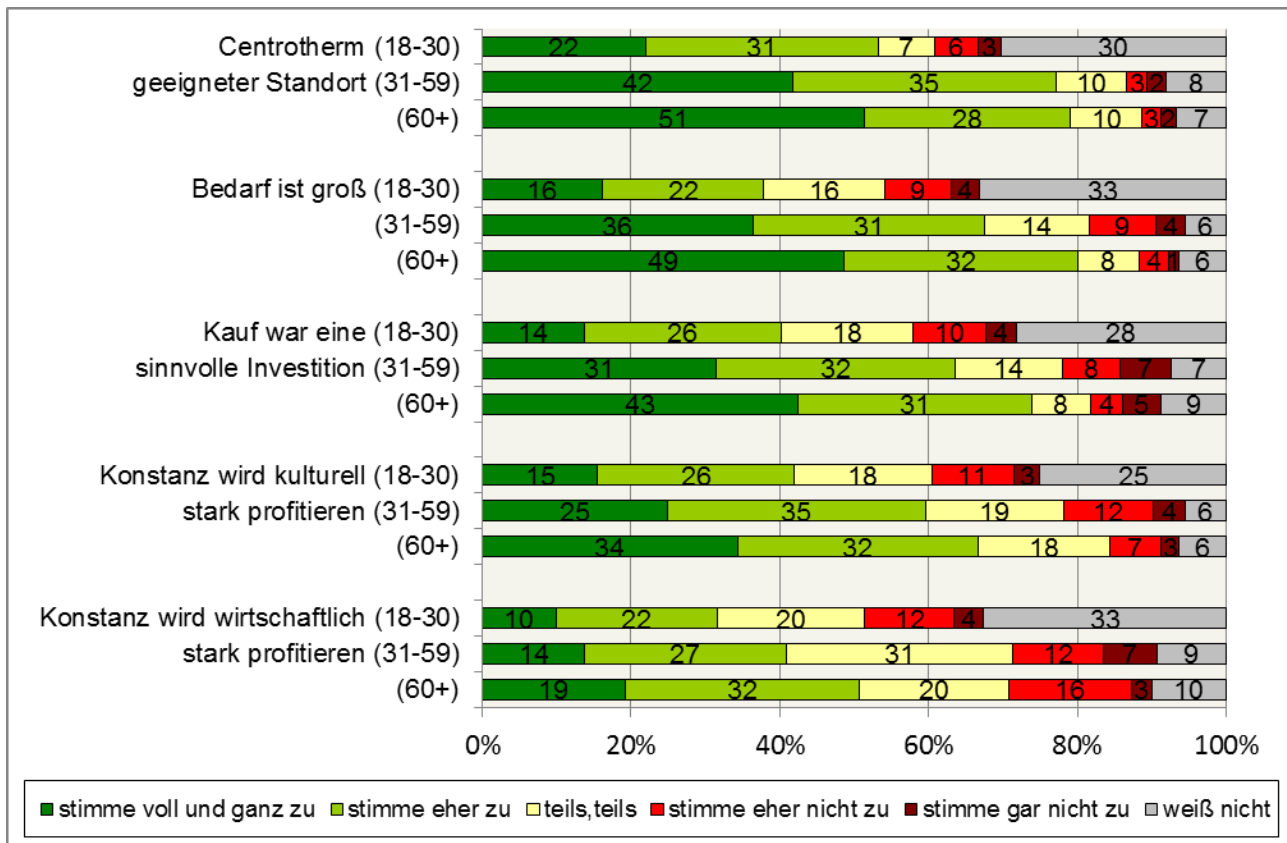
¹² Einschränkung ist allerdings zu sagen, dass diese veränderte Kriminalitätseinschätzung teilweise auch durch eine Veränderung der Frageformulierung bedingt ist. In den Jahren 2008 bis 2012 lautete das Item „Erhöhung der Sicherheit / Verringerung der Kriminalität“. Die separate Erhebung beider Formulierungen in Welle 6 zeigte, dass die Formulierung „Verringerung der Kriminalität“, die in der aktuellen Welle verwendet wurde, zu höheren Zustimmungswerten führte als der Wortlaut „Erhöhung der Sicherheit“. Vergleicht man die einzelnen Ergebnisse, ist es allerdings sehr unwahrscheinlich, dass der erhebliche Sprung zwischen 2013 und 2014 allein auf diese Formulierungsveränderung zurückzuführen ist.

7.3 Centrotherm

Nach dem Bürgerentscheid 2010 zum Konzert- und Kongresshaus auf Klein-Venedig gibt es eine neue Entwicklung in Sachen Tagungs- und Veranstaltungshaus: Das leerstehende Centrotherm-Gebäude am Seerhein ist nun als Örtlichkeit dafür ausgewählt worden. Zu diesem aktuellen kommunalpolitischen Thema wurden im Fragebogen fünf Einschätzungen zu Standort, Bedarf sowie zum kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen des (Um-) Bauvorhabens erhoben.

Abbildung 7.3.1 zeigt, dass eine große Mehrheit der Befragten den Standort in Petershausen-West für geeignet hält. Die Altersunterschiede außer Acht lassend, stimmen insgesamt 71 Prozent einer entsprechenden Aussage *eher* oder *voll und ganz* zu. Durchschnittlich 62 Prozent halten den Bedarf für ein Tagungs- und Veranstaltungshaus in Konstanz für groß und 60 Prozent schätzen den Kauf des leerstehenden Gebäudes generell als sinnvolle Investition ein. Ebenfalls mehrheitliche Zustimmung findet die Aussage, dass die Stadt Konstanz in kultureller Hinsicht von dem Projekt profitieren wird (56 Prozent). Darüber, ob dies auch in wirtschaftlicher Hinsicht der Fall sein wird, scheiden sich die Geister: Der zugehörigen Aussage stimmen 41 Prozent der Befragten *eher* oder *voll und ganz* zu.

Abbildung 7.3.1: Einstellung zum Tagungs- und Veranstaltungshaus (nach Alter)



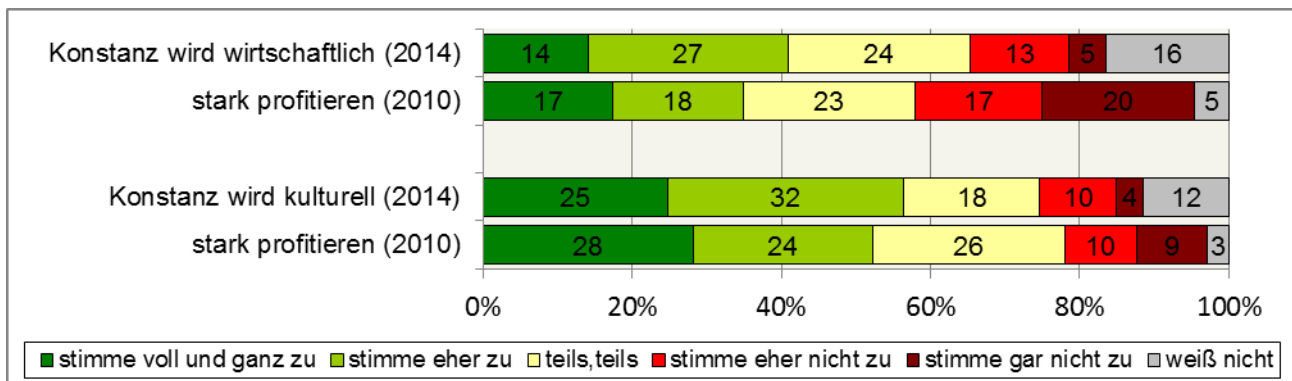
Frage: „Nach dem Bürgerentscheid 2010 gibt es eine neue Entwicklung in Sachen Tagungs- und Veranstaltungshaus. In dem leerstehenden Centrotherm-Gebäude (am Seerhein in Petershausen-West) plant die Stadt ein Tagungs- und Veranstaltungshaus einzurichten. Uns interessiert Ihre Meinung zu diesem Thema.“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(18-30)=269-337; N(31-59)=579-605; N(60+)=307-322

Insgesamt befürworten ältere Befragte das Tagungs- und Veranstaltungshaus in Bezug auf alle abgefragten Einschätzungen deutlicher als jüngere. Für alle fünf Items steigt der Anteil derer, die den dargestellten Aussagen *voll und ganz* zustimmen von der jüngsten bis zur höchsten Altersgruppe erheblich. Außerdem ist auffällig, dass die 18- bis 30-Jährigen offensichtlich deutlich schlechter über das Projekt informiert sind: Der Anteil derer, die sich einer inhaltlichen Aussage mit der Wahl der Kategorie *weiß nicht* entziehen, ist in dieser Altersgruppe stets um ein Vielfaches größer als bei den Personen, die über 30 Jahre alt sind.

Die Fragen nach dem kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen der Investition für Konstanz wurden bereits 2010 nach dem Bürgerentscheid zum Konzert- und Kongresshaus erhoben. Diese werden in Abbildung 7.3.2 mit den aktuellen Ergebnissen verglichen.

Allgemein ist zu beobachten, dass das gegenwärtige Projekt in Bezug auf seinen eingeschätzten Nutzen für die Stadt als Ganzes etwas größere Zustimmung findet als das geplante Konzert- und Kongresshaus 2010. Einen wirtschaftlichen Profit sahen damals nur 35 Prozent der Befragten, 2014 liegt dieser Anteil immerhin bei 41 Prozent. Bei der Einschätzung des kulturellen Nutzens liegen diese Zahlen bei 52 und 57 Prozent. Diese positive Entwicklung ist in beiden Fällen auf einen größeren Anteil von Personen zurückzuführen, die 2014 den dargebotenen Aussagen *eher* zustimmen. Der Anteil, derer die den Aussagen *voll und ganz* zustimmen geht dagegen im Vergleich zu 2010 leicht tendenziell zurück. Im Zeitvergleich beläuft sich die Veränderung in dieser Kategorie auf neun Prozentpunkte für die wirtschaftliche und auf acht Prozentpunkte für die kulturelle Einschätzung. Auffällig ist außerdem, dass die Anzahl derer, die überhaupt keinen wirtschaftlichen Nutzen im jeweiligen Projekt sehen, 2010 noch bei 20 Prozent lag, mit dem aktuellen Vorhaben jedoch auf fünf Prozent gesunken ist. Dafür befindet sich 2014 ein größerer Anteil in der Kategorie *weiß nicht*.

Abbildung 7.3.2: Tagungs- und Veranstaltungshaus 2014 und Konzerthaus 2010 im Vergleich



Frage 2014: „Nach dem Bürgerentscheid 2010 gibt es eine neue Entwicklung in Sachen Tagungs- und Veranstaltungshaus. In dem leerstehenden Centrotherm-Gebäude (am Seerhein in Petershausen-West) plant die Stadt ein Tagungs- und Veranstaltungshaus einzurichten. Uns interessiert Ihre Meinung zu diesem Thema.“ 2010: „Beim Bürgerentscheid am 21. März 2010 wurde das geplante Konzert- und Kongresshaus auf Klein-Venedig von einer großen Mehrheit der Konstanzer Bevölkerung abgelehnt. [...] Nun geht es um Ihre subjektiven Einschätzungen zu diesem Thema. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“
 Datenbasis: Konstanzer Bürgerbefragung (gewichtet); N(2010)=764-773; N(2014)=1189-1261

8 Zusammenfassung

Auch in der siebten Runde der Konstanzer Bürgerbefragung (2014) beteiligten sich über 1.400 Konstanzer/innen. Die Designgewichtung der Nachrekrutierung, wonach Jüngere und Ausländer/innen mit größerer Auswahlwahrscheinlichkeit in die Stichprobe gelangen, hat sich erneut bewährt. Der Anteil der 18- bis 30-Jährigen an den Befragungsteilnehmern entspricht in der aktuellen Befragungswelle ungefähr dem Anteil dieser Gruppe an der Grundgesamtheit. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass politisch wenig interessierte Bürger/innen sowie Ein-Personen-Haushalte in den Befragungsdaten unterrepräsentiert sind.

- (1) Unter den befragten Personen ist eine hohe generelle Verfügbarkeit von Internetzugängen festzustellen. Ein Anteil von 95 Prozent gibt an, zuhause über einen Internetanschluss zu verfügen, wobei dieser Prozentsatz je nach Alter etwas variiert. Der Anteil dürfte die in der Grundgesamtheit vorhandene Netzabdeckung allerdings sehr deutlich überschätzen.
- (2) Computer, bzw. Laptop sind die in allen Altersgruppen am weitesten verbreiteten Geräte zur Internetnutzung. Altersunterschiede werden besonders bei der Nutzung von Smartphones deutlich. Einerseits verfügt unter den jüngeren Befragten ein deutlich größerer Anteil über ein Smartphone, andererseits nutzen die Smartphone-Besitzer unter den Älteren dieses deutlich seltener für Internetanwendungen.
- (3) Generell gibt in unserer Stichprobe ein hoher Anteil von ungefähr 80 Prozent an, sich mit dem Internet zumindest eher vertraut zu fühlen. Allerdings gibt es dabei sowohl geschlechts- als auch altersspezifische Besonderheiten, die sich auch in den Ergebnissen zum Nutzerverhalten stets bestätigen: Die befragten Männern sind im Vergleich zu den Frauen etwas internetaffiner und sowohl die gefühlte Vertrautheit im Umgang mit dem Internet als auch die tatsächliche Nutzung von Online-Diensten sinkt mit zunehmendem Alter.
- (4) Ihre Zeit im Netz verbringen die Befragten in erster Linie mit E-Mail-Verkehr: 96 Prozent geben an, einen Account zu haben; 73 Prozent checken diesen täglich. Häufig sind aber auch Recherchetätigkeiten. Besonders unter den Jüngeren sind Benutzerkonten für einen Online-Messenger (wie WhatsApp oder Threema) sowie für Facebook sehr verbreitet. Männer und Teilnehmende aus der mittleren Altersgruppe zwischen 31- und 59 Jahren verfügen vergleichsweise häufig über Nutzer-Accounts bei Karriereportalen sowie eigene Homepages, scheinen das Internet also verstärkt auch für berufliche Zwecke zu nutzen. Teilweise wird das Internet außerdem zum Freizeitkonsum von Musik und Filmen oder für Alltagserledigungen wie Online-Banking oder Einkaufen genutzt.
- (5) Eine große Mehrheit von über 80 Prozent der Befragten gibt an, die Internetseiten der Stadt schon einmal konsultiert zu haben. Der eindeutig häufigste Grund für einen Besuch der Homepage ist die Recherche von Informationen zu Öffnungszeiten und Adressen von städtischen Einrichtungen. Einige Angebote zeichnen sich dadurch aus, dass sie teilweise zwar einem beachtlichen Prozentsatz von Personen bekannt sind, aber nur von einem kleinen Teil tatsächlich genutzt werden. Der Großteil der Befragten erklärt sich tendenziell für zufrieden mit dem städtischen Internetauftritt. Die häufigsten Kritikpunkte betreffen unzureichende oder unklar formulierte Informationen.
- (6) Die präferierte Abwicklungsart für bürokratische Angelegenheiten hängt teilweise mit dem Alter der befragten Person zusammen. Zwar schneidet – zumindest in der realisierten Stichprobe – über alle Altersgruppen hinweg die Kommunikation per E-Mail besonders gut ab, die Mehrheit der Befragten der Altersgruppe 60+ berichtet abgesehen davon jedoch starke Präferenzen für eine telefonische Klärung, während Unter-60-Jährige eher Online-Formularen den Vorrang geben.

- (7) Um sich über kommunalpolitische Themen zu informieren, setzt die überwiegende Mehrheit zunächst auf Südkurier und Konstanzer Anzeiger sowie auf regionale Fernsehprogramme. Generell erweisen sich hier vor allem Ältere als besonders regelmäßige Leser und Zuschauer. Einer der Kommunikationswege, die je nach Altersgruppe eine sehr unterschiedlich große Bedeutung für die Befragten haben, ist die Nutzung von sozialen Online-Netzwerken.
- (8) Hinsichtlich der Frage, wie gut sich die Bürger über bestimmte kommunalpolitische Themenbereiche informiert fühlen, sticht positiv vor allem die Informiertheit über aktuelle Geschehnisse heraus, über die sich etwa jeder Zweite *sehr gut* oder *eher gut* informiert fühlt. Die Vermutung, Bürger mit Migrationshintergrund könnten sich aus identifikatorischen oder sprachlichen Gründen weniger über kommunalpolitischen Themen informieren, wird dabei nicht bestätigt. Vielmehr hängt die individuelle Informiertheit mit dem generellen Interesse der Befragten an kommunalpolitischen Themen zusammen.
- (9) Unter den konventionellen Möglichkeiten der kommunalpolitischen Meinungsäußerung wird die Abgabe einer Stimme bei der Gemeinderatswahl mit großem Abstand am häufigsten als Form kommunaler Partizipation genutzt: 82 Prozent geben an, schon einmal gewählt zu haben. Generell sind die meisten erfragten Beteiligungsformen sowohl mit dem Alter der Befragten als auch mit der bisherigen Verweildauer in Konstanz positiv korreliert.
- (10) In Bezug auf mögliche Perspektiven des Dialogs zwischen Kommune und Bürgern lässt sich sagen, dass 62 Prozent unserer Befragten eine Ausweitung direkter Demokratie prinzipiell begrüßen würde. Weniger klar äußern sich die Konstanzer/innen hinsichtlich neuer internetbasierter Formen der Mitsprache. In beiden Fällen hängt eine Zustimmung zu einem gewissen Grad mit der politischen Orientierung zusammen. Einschätzungen zu Formen der politischen Äußerung im Internet fallen unter den älteren Teilnehmern der Bürgerbefragung generell skeptischer aus. Strittig ist beispielsweise, ob die mit dem Internet einhergehende Anonymität für die kommunalpolitische Meinungsäußerung als positiv oder negativ zu werten ist.
- (11) Um die Bürger besser über kommunale Vorhaben zu informieren und einzubeziehen, befürwortet eine Mehrheit unserer Befragungsteilnehmer/innen ein flächendeckendes Mitteilungsblatt für Konstanz sowie mehr Bürgerentscheide. Recht populär ist unter den 18- bis 30-Jährigen außerdem die Idee, eine für Smartphones kompatible Internetseite einzurichten und mehr Information über soziale Online-Netzwerke zugänglich zu machen. Häufigere Online-Befragungen oder eine Ausweitung von Informationsveranstaltungen und Bürgerfragestunden sagen eher denjenigen zu, die sich generell stark für Kommunalpolitik interessieren.
- (12) Unter den Befragten besteht insgesamt ein beachtliches Interesse an der Europa-, die Bundes- und Kommunalpolitik. Besonders groß ist dieses jedoch in Bezug auf die Bundespolitik. Außerdem zeigen ältere Befragte für alle drei Politikebenen ein höheres Interesse als jüngere Befragte.
- (13) Die Auswertungen zur Kommunal- und Europawahl 2014 zeigen, dass in unserer Stichprobe politisch Interessierte deutlich überrepräsentiert sind. Dennoch spiegelt die vorliegende Befragung die resultierenden Stimmanteile der Europawahl 2014 mit geringen Einschränkungen gut wider, zeichnet also ein weitgehend repräsentatives Bild der Wählerschaft.
- (14) Die Zufriedenheit, in der Stadt Konstanz zu leben, ist anhaltend hoch bis sehr hoch. Die Lebensqualität wird in allen Stadtregionen als meist sehr gut oder überwiegend gut beurteilt. Die aktuelle Befragungswelle scheint erstmals auf eine Aufwertung der städtischen Randgebiete und eine Abwertung des Konstanzer City-Bezirks hinzudeuten. Ob es sich dabei um eine stabile Entwicklung handelt, müssen die kommenden Befragungen zeigen.
- (15) Bei der eingeschätzten Dringlichkeit verschiedener Themenbereiche für die Stadtentwicklung wählten die

Befragten mit großer Konsistenz die Items als am wichtigsten, die mit der wirtschaftlichen Attraktivität des Standortes Konstanz zu tun haben. Gleichauf liegt außerdem der Ausbau von Jugend- und Freizeiteinrichtungen. Auch dem Thema Verkehrsentwicklung wird wie schon im letzten Jahr hohe Priorität zugeordnet.

(16) Das geplante Tagungs- und Veranstaltungshaus im Centrotherm-Gebäude befürworten ältere Befragte deutlicher als jüngere. Allgemein ist zu beobachten, dass das gegenwärtige Projekt in Bezug auf seinen eingeschätzten kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen für die Stadt größere Zustimmung findet als das 2010 geplante Konzert- und Kongresshaus.

9 Anhang

9.1 Anmerkungen zur Methodik

9.1.1 Vorgehen und Rücklaufquoten

Nachfolgend wird – wie in den Berichten der Vorjahre – ein differenzierter Überblick über die Rücklaufstatistik der unterschiedlichen Zugangswege zur Befragung gegeben. Zu unterscheiden sind die Nachrekrutierung und die Entwicklung der Panelteilnahme im siebten Befragungsjahr. Zunächst erfolgt jedoch eine Gesamtschau. Alle bislang registrierten und weiterhin per E-Mail-Adresse erreichbaren Teilnehmer wurden zur siebten Befragungswelle eingeladen. Die registrierten Panelisten wurden ganz überwiegend auf der Grundlage von Zufallsstichproben des Einwohnermelderegisters rekrutiert. Nur in den ersten beiden Befragungswellen bestand die Möglichkeit der kontrollierten Selbstrekrutierung.

Die vor dem Start der siebten Welle registrierten (und nicht weggezogenen) Online-Teilnehmer (N=1.577) sind über sieben unterschiedliche Zugangswege in das Panel eingetreten. (1) 329 Personen waren Teilnehmer der ersten Befragung 2008, (2) 75 Personen beteiligten sich 2009 das erste Mal, (3) 75 Personen stammen aus der dritten Befragung 2010, (4) 202 haben zum ersten Mal 2011 an der vierten Befragungswelle teilgenommen, (5) 427 Personen wurden im Jahr 2012 als Panelisten neu rekrutiert und (6) 270 Personen traten im Jahr 2013 der Konstanzer Bürgerbefragung bei. Schließlich konnten (7) 111 selbstrekrutierte Personen aus den ersten beiden Befragungswellen zur siebten Befragung eingeladen werden. Tabelle A-7.1 zeigt nach Datenquelle getrennt die realisierten absoluten Fallzahlen und Rücklaufquoten.

Tabelle A-7.1: Rücklaufquote nach Datenquellen

Datenquelle		N	Realisierter Rücklauf
Bestand	Welle 1	329	233 (70,1%)
	Welle 2	75	52 (69,3%)
	Welle 3	75	41 (54,7%)
	Welle 4	202	118 (58,4%)
	Welle 5	427	187 (43,8%)
	Welle 6	270	151 (55,9%)
	Selbstrekrutiert	111	87 (78,4%)
Nachrekrutierung	Adressen	3.009	635 (21,1%)
		4.498	1.504 (33,4%)

Wie in den Wellen 2 bis 6 wurde auch 2014 eine Ergänzungsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen und zur Befragungsteilnahme eingeladen. Die angeschriebenen Personen (N=3.009 nach stichprobenneutralen Ausfällen) konnten sich nach Zustimmung zu den Datenschutzregeln für das Befragungsprojekt online registrieren oder wahlweise einen schriftlichen Fragebogen anfordern. Insgesamt 129 Personen schickten auswertbare schriftliche Fragebögen zurück. Dies entspricht etwa einem Fünftel aller Nachrekrutierungen (20,3 Prozent). Bei der Nachrekrutierung wurde die gleiche Stichprobendefinition wie in den Vorjahren zugrunde gelegt. Das bedeutet doppelte Auswahlwahrscheinlichkeiten für Personen mit ausländischer Nationalität und Personen im Alter von 18 bis 30 Jahren (Grundgesamtheit: Erstwohnsitz in Konstanz, älter als 18 Jahre). Die gezogene Stichprobe wurde vor dem Versand der Einladungsschreiben auf Dubletten und Adressen von Pflegeheimbewohnern geprüft. Diejenigen nachrekrutierten Personen, die bevorzugt einen Papierfragebogen ausfüllen wollten, bekamen den Bogen per Post zugeschickt. Der Fragebogen konnte portofrei an die Universität geschickt werden. Die eingegangenen Fragebögen wurden separat erfasst und vor der Auswertung mit den gewonnenen Onlinedaten zusammengeführt.

Aus dem Kreis der 2014 nachrekrutierten Personen beteiligten sich 506 Personen online und 129 Personen durch das Ausfüllen des schriftlichen Fragebogens. Die bereinigte Rücklaufquote für diesen Teil der realisierten Stichprobe ist auf gut ein Fünftel (21 Prozent) zu beziffern. Für weitere Befragungswellen ist erneut zu empfehlen, die Ergänzungsstichprobe (mit einer Überrepräsentation der ausländischen Bevölkerung und der jüngeren Einwohnerschaft) in dieser Größenordnung beizubehalten. Für die Ergänzungsstichprobe sollen nachfolgend auf Basis der übermittelten (anonymisierten) Meldedaten Analysen zur Teilnahmewahrscheinlichkeit angestellt werden.

9.1.2 Nachrekrutierung: Ausfallprozess und Wahl des Erhebungsinstruments

Die Basis für die Untersuchung des Ausfallprozesses ist die Feldsteuerungsdatei mit 3.009 erreichbaren Fällen. Personen nicht-deutscher Nationalität und Personen im Alter von 18 bis 30 Jahre hatten – wie beschrieben – eine doppelte Auswahlchance, in die Bruttostichprobe zu gelangen (Designengewichtung). Für die Untersuchung des Ausfallprozesses sind alle Gruppen zusammengefasst, die keine auswertbaren Ergebnisse lieferten (keine Antwort, Online-Befragung begonnen aber nicht abgeschlossen, zur Online-Befragung registriert aber nicht begonnen, schriftlichen Fragebogen angefordert aber nicht zurückgesendet). Der überwiegende Teil gehört zur ersten Gruppe „keine Antwort“. Bei 78,9 Prozent der Nettostichprobe liegt im so definierten Sinn keine Reaktion vor, 16,8 Prozent haben sich an der Online-Befragung (N=506) und 4,3 Prozent an der schriftlichen Befragung (N=129) beteiligt.¹³ Etwa vier Fünftel (79,7 Prozent) der neurekrutierten Teilnehmer wählte die Online-Befragung.

Auf der Grundlage der Meldedaten zu Alter, Geschlecht, Nationalität und Stadtregion lassen sich Muster zur Beschreibung der Nicht-Teilnahme und der Art der Teilnahme unter den Nachrekrutierten erkennen. Tabelle A-7.2 charakterisiert die drei Gruppen Nicht-Teilnahme, Online-Befragung und schriftliche Befragung hinsichtlich dieser Merkmale der Nettostichprobe.

¹³ Bei den Online-Teilnahmen wurde als Teilnehmer behandelt, wer nach Registrierung und Einwilligung in den Datenverarbeitungskontext mehr als die ersten Fragen beantwortet hat.

In Tabelle A-7.2 können jeweils die Zeilenprozentage miteinander verglichen werden. Unterschieden werden zwei Aspekte: die Teilnahmebereitschaft und die Wahl des Instruments. Hinsichtlich des ersten Aspekts genügt ein Vergleich der berichteten Nicht-Teilnahme. Für den zweiten Aspekt müssen die Anteilswerte der beiden Alternativen miteinander verglichen werden. In der jüngsten Altersgruppe (18-30 Jahre) sind Ausfälle höher als in beiden anderen Altersgruppen. Die Präferenz für die Online-Befragung gegenüber dem schriftlichen Fragebogen ist wie in den Vorjahren deutlich von der Altersgruppe abhängig: In der ältesten Gruppe fällt sie klar zugunsten der schriftlichen Befragung aus. Dieses Ergebnis verweist wiederum darauf, dass das Angebot der ergänzenden schriftlichen Befragung unverzichtbar ist. Ältere Personen beteiligen sich eher mittels einer schriftlichen Befragung.

Tabelle A-7.2: Nettostichprobe der nachrekrutierten Personen (siebte Welle 2014)

(Nicht-Teilnahme und Befragungsform, N=3.009, Zeilenprozentage)

	Nicht-Teilnahme	Online-Befragung	Schriftliche Befragung
Altersgruppe			
Alter 18-30	82,1	16,8	1,1
Alter 31-59	76,1	20,1	10,7
Alter 60+	71,7	10,7	18,2
Geschlecht			
Frauen	77,9	17,1	5,0
Männer	79,9	16,5	3,6
Nationalität			
Deutsch	74,1	20,7	5,2
Nicht-Deutsch	91,3	6,7	2,0
Region			
City	79,7	15,8	4,5
Cityrand	82,3	14,8	2,9
Stadtrand	78,1	17,3	4,6
Vororte	73,5	21,3	5,3

Kleine Unterschiede zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Nicht-Teilnahme sind ebenfalls erkennbar: Frauen haben sich in der Stichprobe der nachrekrutierten Personen etwas stärker beteiligt als Männer – und sie haben häufiger als Männer die schriftliche Befragung gewählt. Die größten Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme gibt es zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen. Die angestellte Rücklaufuntersuchung lässt keine Rückschlüsse zu, ob hierfür sprachliche Barrieren oder unscharfe Meldedaten verantwortlich sind. Zu vermuten ist, dass eine Vielzahl von Faktoren die Teilnahmequote bei Personen ausländischer Nationalität verringert. Die große Differenz zwischen den Teilnehmerdaten bei deutschen und nicht-deutschen Personen rechtfertigt weiterhin die Übergewichtung der nicht-deutschen Personen in der Melderegisterstichprobe.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung zeigen sich wenige, aber doch auffällige Differenzen. In den Cityrandgebieten (Petershausen-West) ist die Beteiligung relativ gering. City und Stadtrand unterscheiden sich hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft kaum. In den Vororten ist die Teilnahmequote in diesem Jahr vergleichsweise hoch. Multivariate Analysen werden zeigen, ob Unterschiede in der Komposition nach Einwohnermerkmalen für die Unterschiede in Teilnahmequoten nach regionaler Verteilung verantwortlich sind.

Zur multivariaten Untersuchung des Ausfallprozesses sowie der Wahl des Instruments in der Stichprobe der

Nachrekrutierten werden insgesamt zwei Logit-Modelle geschätzt. Zunächst wird die Teilnahmewahrscheinlichkeit in Abhängigkeit der Meldeinformationen betrachtet. Im zweiten Schritt wird in der Gruppe der nachrekrutierten Personen mit Optionsmöglichkeit die Wahrscheinlichkeit betrachtet, sich für die Online-Variante zu entscheiden. Auch hierfür gehen alle verfügbaren Informationen aus dem Melderegister ein. Das Alter wurde durch den Faktor 10 geteilt, die Koeffizienten sind also auf Lebensjahrzehnte zu beziehen. In Tabelle A-7.3 werden für die drei Modellschätzungen jeweils die durchschnittlichen Marginaleffekte bzw. bei dichotomen Variablen die durchschnittlichen Veränderungen der Wahrscheinlichkeiten angegeben (in Klammern die jeweiligen Standardfehler).

Tabelle A-7.3: Teilnahmewahrscheinlichkeit und Moduswahl

	Teilnahme		Online-Modus	
	Marginaleffekt	Standardfehler	Marginaleffekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	0,076	0,024***	0,009	0,044
Alter in Jahren/10 quad.	-0,006	0,002**	-0,010	0,004*
Weiblich	0,020	0,014	-0,069	0,026 **
Ausländer	-0,168	0,014***	-0,045	0,044
Cityrand (Ref: City)	-0,024	0,021*	0,051	0,046
Stadttrand (Ref: City)	0,009	0,019	0,025	0,036
Vororte (Ref: City)	0,035	0,027	0,087	0,042*
N	3.009		635	
Chi-Square (df)	161,86 (7)		183,65 (7)	

+ sig. p<0,10, * sig. p<0,05, ** sig. <0,01, *** sig. <0,001

Die Ergebnisse von Tabelle A-7.3 lassen erkennen, dass die Teilnahmebereitschaft mit steigendem Alter wächst (mit einem abflachenden Kurvenverlauf). Frauen unter den Nachrekrutierten zeigen die gleiche Bereitschaft wie Männer, an der Befragung teilzunehmen. Der deutlichste Unterschied aus der bivariaten Auswertung zur Nationalität bleibt auch im multivariaten Modell erhalten: Personen ausländischer Nationalität haben im Mittel eine um 17 Prozentpunkte geringere Teilnahmewahrscheinlichkeit als Personen deutscher Nationalität. Nach Wohnort zeigen sich keine Tendenzen der Teilnahmewahrscheinlichkeit. Der Online-Modus wird nur in sehr hohem Alter seltener gewählt. Frauen bevorzugen die Papierversion des Befragungsinstruments, ansonsten zeigen die Analysen zur Moduswahl, dass in den Vororten eher die Online-Variante bearbeitet wird.

9.1.3 Panelmortalität

Ab der vierten Welle (2011) wurden alle registrierten Teilnehmer der Konstanzer Bürgerbefragung gebeten, ihre Zustimmung zur Datenauswertung und weiteren Panelteilnahme zu erteilen. Für 1.577 Personen lagen solche Einverständniserklärungen zu Beginn der siebten Welle vor. Von 88 Personen kamen Abmeldungen aus dem Panel – weil die Personen nicht mehr in Konstanz wohnen oder aus anderen Gründen. Diese Abmeldungen konnten für die nachfolgende Analyse nicht berücksichtigt werden. Damit beziehen sich die nachfolgenden Analysen auf eine Fallzahl $N=1.489$. Es soll nun analog zur Untersuchung der Teilnahmewahrscheinlichkeit von nachrekrutierten Personen ermittelt werden, welche Personenmerkmale mit der weiteren Mitwirkung im Panel der Haupterhebung korrelieren. Die Teilnahmewahrscheinlichkeit für die siebte Panelwelle beläuft sich für die registrierten Teilnehmer/innen insgesamt auf 58,4 Prozent. Anders gesagt: vier von zehn registrierten Personen nehmen an der siebten Befragungswelle nicht teil.

Sehr deutlich hängt die Teilnahmewahrscheinlichkeit mit dem Alter der Panelisten zusammen: Je älter die Panelisten sind, desto eher nehmen sie an einer weiteren Befragungswelle teil.

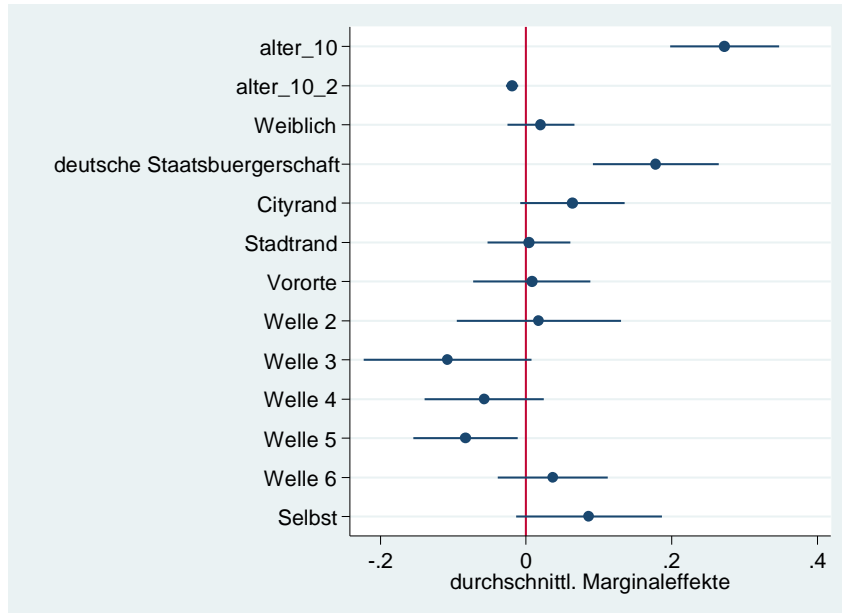
Tabelle A-7.4: Multivariate Analyse der Panelteilnahme in Welle 7

(Basis: alle Panelisten vor Welle 7)

	Teilnahme	
	Marginaler Effekt	Standardfehler
Alter in Jahren/10	0,273	0,038 ***
Alter in Jahren/10 quad.	-0,019	0,004 ***
Weiblich	0,020	0,023
Ausländer	-0,178	0,044 ***
Cityrand (Ref: City)	0,064	0,037 +
Stadtrand (Ref: City)	0,004	0,029
Vororte (Ref: City)	0,008	0,041
Welle 2 (Ref: Welle 1)	0,017	0,056
Welle 3 (Ref: Welle 1)	-0,108	0,059 +
Welle 4 (Ref: Welle 1)	-0,057	0,042
Welle 5 (Ref: Welle 1)	-0,083	0,037 *
Welle 6 (Ref: Welle 1)	0,037	0,039
Selbstregistriert (Ref: Welle 1)	0,087	0,051 +
N	1.478	
Chi-Square (df)	286,30 (13)	

Signifikanzwerte: + < .10, * < .05, ** < .01, *** < .001 (Logit-Regressionen)

Abbildung A-7.5a: Durchschnittliche Marginaleffekte für die Panelteilnahme in Welle 7

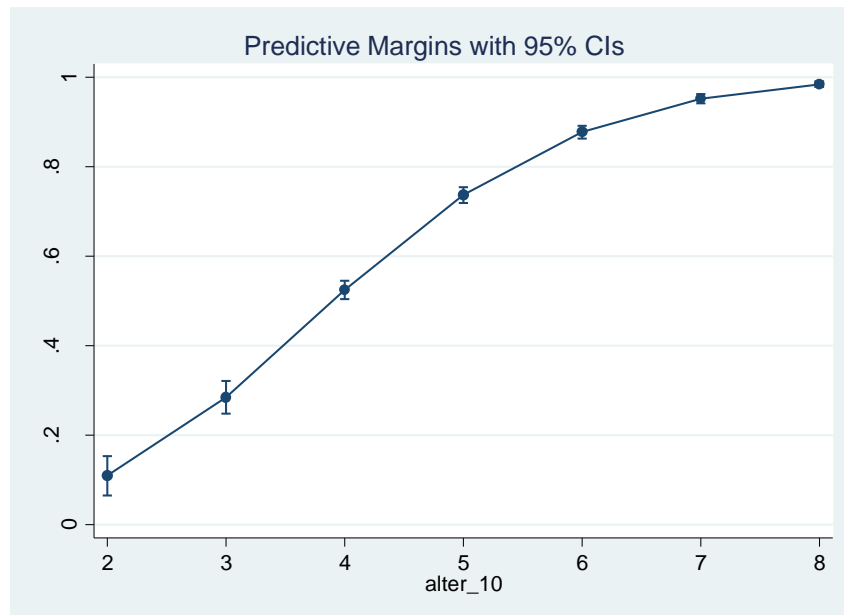


Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, eigene Berechnungen, Punktschätzer mit 95%-Konfidenzintervallen

In Abbildung A-7.5a ist anschaulich dargestellt, ob die einzelnen Variablen positive oder negative Effekte auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit aufweisen. Die Punktschätzer und das 95%-Konfidenzintervall sind abgebildet. Überschneiden die Intervalle die Null-Linie, besteht kein zum 5%-Niveau signifikanter Effekt. Ebenso deutlich wie zuvor nehmen Personen deutscher Nationalität eher an der nächsten Panelwelle teil. Hierfür könnten mögliche Wegzüge verantwortlich sein. Gegenüber den Teilnehmer/innen der ersten Welle (2008) haben die

Selbstrekrutierten eine tendenziell höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit, die Zugänge aus den Panelwellen 3, 4 und 5 tendenziell schlechtere Teilnahmewahrscheinlichkeiten. Interessant ist, dass die Rekrutierten aus Welle 6 eine leicht erhöhte Teilnahmewahrscheinlichkeit aufweisen. Dies mag mit dem damals neuen zwei-stufigen Registrierungsverfahren zusammenhängen.

Abbildung A-7.5b: Alter und Teilnahmebereitschaft an der siebten Panelwelle



Quelle: Konstanzer Bürgerbefragung, eigene Berechnungen, Modellprognosen von 20 bis 80 Jahre

Abbildung A-7.5b verdeutlicht den geschätzten Zusammenhang zwischen Alter und Teilnahme. Insbesondere die jüngeren Befragten (18-30 Jahre) haben eine Teilnahmewahrscheinlichkeit von weniger als 40 Prozent. Vermutlich sind unter den jüngeren Panelisten auch besonders viele, die aus Konstanz verzogen sind und sich nicht aus dem Panel der Bürgerbefragung abgemeldet haben. Würde nicht jedes Jahr in größerem Umfang (und vor allem bei jüngeren Einwohnern) nachrekrutiert werden, würde sich die Altersstruktur der Panelisten immer stärker von der Altersverteilung in der Grundgesamtheit entfernen.

9.1.4 Gewichtung

Da die realisierte Befragung hinsichtlich der zu prüfenden Merkmale nach Alter und Nationalität selektiv ist, werden die deskriptiven (meist univariaten) Ergebnisse der Bürgerbefragung überwiegend in gewichteter Form berichtet. Durch das gebildete Gewicht wird die gemeinsame Häufigkeitsverteilung der Merkmale Alter, Geschlecht, Region und Nationalität in der realisierten Stichprobe jeweils der Verteilung in der Grundgesamtheit (Stand 31.12.2014) angeglichen. Für N=1.475 Fälle lassen sich Gewichte berechnen. Vereinfacht gesagt erhalten die Befragungsdaten von in der realisierten Stichprobe vertretenen Personengruppen bei Überrepräsentation ein geringeres Gewicht und bei Unterrepräsentation ein höheres Gewicht. Damit wird jedoch keinesfalls ein „repräsentatives“ Ergebnis sichergestellt (weil der Ausfallprozess noch von weiteren, nicht kontrollierbaren Faktoren beeinflusst wird und weil bei gering besetzten Merkmalskombinationen sehr hohe Gewichtungsfaktoren eingesetzt werden), aber immerhin eine Annäherung versucht. Die Gewichtungsfaktoren sind in Tabelle A-7.5 dargestellt.

Tabelle A-7.5: Gewichtungsfaktoren 2009-2014

Nationalität	Stadt-region	Geschlecht	Alter	Gewichtungs-faktor 2009	Gewichtungs-faktor 2010	Gewichtungs-faktor 2011	Gewichtungs-faktor 2012	Gewichtungs-faktor 2013	Gewichtungs-faktor 2014
1	1	1	1	0,90	1,10	1,49	1,34	0,91	1,00
1	1	1	2	0,66	0,64	0,59	0,70	0,78	0,68
1	1	1	3	0,80	0,90	0,76	0,77	0,73	0,87
1	1	2	1	1,25	1,19	1,38	0,97	0,73	0,82
1	1	2	2	0,79	0,69	0,66	0,78	0,83	0,84
1	1	2	3	2,18	1,41	2,67	1,77	1,96	2,09
1	2	1	1	0,98	1,15	4,99	1,50	1,03	1,13
1	2	1	2	0,82	0,70	0,81	0,99	1,12	0,91
1	2	1	3	1,42	1,11	0,76	0,76	1,05	0,73
1	2	2	1	0,92	0,75	1,48	0,76	0,79	0,85
1	2	2	2	0,85	0,63	0,72	0,96	0,98	0,98
1	2	2	3	2,31	2,62	1,72	3,34	1,70	1,97
1	3	1	1	0,88	0,93	1,56	1,23	1,01	0,92
1	3	1	2	0,75	0,71	0,68	0,79	0,86	0,79
1	3	1	3	1,08	0,80	0,82	0,92	0,93	0,92
1	3	2	1	1,02	1,01	1,14	0,80	0,63	0,82
1	3	2	2	0,80	0,65	0,69	0,86	1,05	0,88
1	3	2	3	2,31	1,42	1,99	1,59	1,39	1,71
1	4	1	1	1,52	1,20	1,09	0,81	1,14	0,89
1	4	1	2	0,74	0,84	0,94	0,78	0,91	0,98
1	4	1	3	0,72	0,72	0,72	0,61	0,63	0,66
1	4	2	1	0,85	0,58	2,54	1,04	0,71	0,62
1	4	2	2	0,77	0,64	0,81	0,74	0,91	0,88
1	4	2	3	1,05	1,31	0,95	0,95	1,04	1,47
2	1	1	1	1,90	1,62	1,56	6,30	7,17	2,13
2	1	1	2	5,41	1,57	2,35	8,57	2,04	1,74
2	1	1	3	2,33	1,86	1,39	1,71	0,92	1,26
2	1	2	1	1,56	4,19	1,94	2,37	1,27	1,56
2	1	2	2	0,82	0,62	0,95	1,35	1,32	1,20
2	1	2	3	1,87	0,89	1,41	-	2,02	1,43
2	2	1	1	4,01	1,15	2,14	1,21	6,24	2,61
2	2	1	2	2,27	2,08	8,40	10,03	-	6,17
2	2	1	3	-	-	-	3,14	3,53	1,91

Konstanzer Bürgerbefragung 2014

2	2	2	1	-	-	1,66	2,11	1,65	2,00
2	2	2	2	3,59	1,20	1,42	3,37	2,40	12,47
2	2	2	3	2,80	-	-	1,75	3,88	4,29
2	3	1	1	2,31	2,48	2,00	2,23	1,26	1,96
2	3	1	2	1,76	1,72	1,61	1,54	1,99	2,27
2	3	1	3	3,27	1,46	1,34	0,94	1,42	1,09
2	3	2	1	3,55	-	2,36	1,55	1,57	1,10
2	3	2	2	1,02	1,06	1,42	1,55	1,94	2,41
2	3	2	3	1,06	1,50	0,99	0,70	1,45	4,03
2	4	1	1	-	-	-	0,70	-	0,99
2	4	1	2	-	-	1,03	2,71	-	-
2	4	1	3	0,42	0,33	0,27	0,26	0,23	0,16
2	4	2	1	1,03	-	-	0,82	1,73	0,46
2	4	2	2	0,93	0,43	0,98	1,69	1,98	2,01
2	4	2	3	-	-	0,81	0,53	1,15	0,44

Nationalität
 1=deutsch
 2=ausländisch

Stadtregion
 1=City
 2=Cityrand
 3=Stadtrand
 4=Vororte

Geschlecht
 1=männlich
 2=weiblich

Alter
 1=18-30 Jahre
 2=31-59 Jahre
 3=60 und älter

9.2 Fragebogen

Die Konstanzer Bürgerbefragung ist als Online-Umfrage angelegt.

Bürgerinnen und Bürger, die keine Möglichkeiten zur Internetnutzung haben oder aus anderen Gründen die schriftliche Form bevorzugen, können kostenfrei einen schriftlichen Fragebogen anfordern. Dieser Fragebogen ist im Folgenden abgedruckt.

Konstanzer Bürgerbefragung 2014

Kommune und Bürger im Dialog

Liebe Konstanzerin, lieber Konstanzer,
willkommen bei der Konstanzer Bürgerbefragung!

Schwerpunktthema in diesem Jahr ist der **Dialog zwischen Kommune und Bürgern**. In diesem Zusammenhang interessiert uns vor allem Ihr Umgang mit dem Internet und den neuen Medien, da diese neue Wege eröffnen, auf denen ein Austausch über kommunales Geschehen stattfinden kann. Den Abschluss der Befragung bilden einige Angaben zu Ihrer derzeitigen Lebenssituation. Diese Angaben sind für uns sehr wichtig, um einschätzen zu können, ob die Befragungsergebnisse für Konstanz verallgemeinert werden können.

Die Bürgerbefragung wird von der Universität Konstanz mit finanzieller Unterstützung der Stadt Konstanz durchgeführt. Ihre Angaben dienen ausschließlich dem Zweck der Bürgerbefragung und begleitender Forschung. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form veröffentlicht, so dass keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme haben Sie die Möglichkeit an unserer Verlosung attraktiver Preise teilzunehmen (siehe beiliegendes Formular).

Damit wir möglichst aussagekräftige Ergebnisse erhalten, ist es wichtig, dass Sie als angeschriebene Person den Fragebogen persönlich ausfüllen.

Die Fragen können Sie in etwa 20 Minuten beantworten, indem Sie

- in Kästchen ein machen
- in Felder mit _ _ _ _ Zahlen eintragen, z.B. 1 9 7 4
- in Felder mit _____. Stichwörter eintragen, z.B. Angestellter

Sie erleichtern uns die Arbeit sehr, wenn Sie Ihre Angaben gut lesbar eintragen. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Freiumschlag möglichst in den nächsten Tagen zurück.

Um den Eingang des Fragebogens festhalten zu können, wird ein Code verwendet. Dieser ist auf dem Rücksendeumschlag aufgedruckt. So vermeiden wir, dass Sie erneut angeschrieben werden. Die Teilnahme an der Befragung ist **freiwillig!**

Bei Fragen können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen:

Telefon	(0 75 31) 88-4164
Fax	(0 75 31) 88-4085
E-Mail	buergerbefragung@uni-konstanz.de

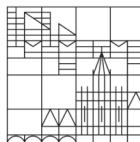
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit besten Grüßen,

Thomas Hinz

Prof. Dr. Thomas Hinz
und das Team Bürgerbefragung

**Universität
Konstanz**



Kommune und Bürger im Dialog

Wir wollen mit einigen Fragen beginnen, die Ihren Umgang mit Computern und dem Internet betreffen.

1. Haben Sie zuhause einen Internetanschluss?

- Ja
 Nein (→ weiter mit Frage 3)

2. Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihres privaten Internetzugangs?

- | | | | | |
|------------------------------------|---------------------------|--------------------------|---------------------------------|--------------------------------|
| <i>voll und ganz
zufrieden</i> | <i>eher
zufrieden</i> | <i>teils, teils</i> | <i>eher nicht
zufrieden</i> | <i>gar nicht
zufrieden</i> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3. Wie vertraut fühlen Sie sich im Umgang mit dem Internet?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------------|-------------------------------|
| <i>sehr
vertraut</i> | <i>eher
vertraut</i> | <i>teils, teils</i> | <i>eher nicht
vertraut</i> | <i>gar nicht
vertraut</i> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. Wie oft nutzen Sie das Internet für private Zwecke über folgende Geräte?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	täglich	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie	Besitze ich nicht
Computer/Laptop	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tablet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Smartphone	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Benutzen Sie beruflich (bzw. in der Ausbildung oder im Studium) einen Computer?

- | | | | | | |
|--------------------------|-------------------------------|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|--|
| <i>täglich</i> | <i>mehrmals pro
Woche</i> | <i>mehrmals pro
Monat</i> | <i>seltener</i> | <i>nie</i> | <i>Ich bin nicht (mehr)
erwerbstätig</i> |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

6. Besitzen Sie ...?

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	Ja	Nein	Kenne ich nicht
... eine private E-Mail-Adresse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Benutzerkonto zu einem Karriereportal (z.B. Xing, LinkedIn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Facebook-Benutzerkonto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Benutzerkonto zu einem anderen sozialen Netzwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Online-Messenger (z.B. What's App, Threema, ICQ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Twitter-Benutzerkonto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Instagram-Benutzerkonto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine eigene Homepage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen eigenen Blog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Wie oft tun Sie die folgenden Dinge am Computer oder anderen mobilen Endgeräten? (Falls Sie zum Beispiel kein E-Mail Benutzerkonto haben, kreuzen Sie bitte „nie“ an.)

(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)	täglich	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Ich höre Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich schaue Filme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spiele Computerspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erledige Einkäufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich rufe meine E-Mails ab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Instagram, Twitter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze einen Online-Messenger (z.B. What's App, Threema)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze das Internet zur Suche nach Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze Online-Dating-Plattformen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich telefoniere über das Internet (z.B. Skype)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze Online-Banking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Haben Sie schon einmal die Internetseiten der Stadt Konstanz besucht?

Ja

Nein (→ weiter mit Frage 12)

9. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Nutzung von Webseiten der Stadt Konstanz?

(Bitte pro Zeile ein)

	voll und ganz zufrieden	eher zufrieden	teils, teils	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Einfaches Finden von Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nützlichkeit der verfügbaren Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktualität der Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen zum Bearbeitungsstand meines Antrags	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzerfreundlichkeit der Webseiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Haben Sie bei der Nutzung von Webseiten der Stadt Konstanz folgende Probleme gehabt?

(Bitte pro Zeile ein)

	Ja	Nein	Kann ich nicht beurteilen
Technische Probleme von Webseiten (z.B. Seiten wurden nicht gefunden bzw. angezeigt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen waren unzureichend, unklar formuliert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen waren veraltet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Benötigte Unterstützung (online oder offline) wurde nicht gefunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar: _____			

11. Bitte kreuzen Sie für die folgende Liste von Online-Angeboten der Stadt Konstanz in der ersten Spalte an, welche Ihnen bekannt sind, und in der zweiten Spalte, welche Sie schon genutzt haben.

	Ist mir bekannt	Habe ich schon genutzt
Informationen zu Öffnungszeiten und/oder Adressen von städtischer Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen zu Veranstaltungen und Terminen (Veranstaltungskalender)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen zu Zuständigkeiten von Behörden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen zum Ablauf von Behördengängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herunterladen von Formularen zur Vorbereitung von Behördengängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Terminvereinbarung im Bürgerbüro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Abfrage zu Wartezeiten im Bürgerbüro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Abfrage zum Bearbeitungsstand für einen neuen Personalausweis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zentrale Anmeldung für eine Kindertageseinrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anregungs- und Ereignismelder (AEM)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elektronisches Baugenehmigungsverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Fundsachensuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Funktionen der Stadtbücherei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Abwicklung von Behördenangelegenheiten durch Web-Formulare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wenn Sie die Wahl hätten: Auf welchem Weg würden Sie ein Anliegen (z.B. Änderung der Abfallgebühren) mit den zuständigen Stellen am liebsten regeln? Bringen Sie bitte alle Antwortmöglichkeiten in eine Rangfolge.

Vergeben Sie bitte eine 1 für das, was Sie am meisten mögen, eine 2 für das, was Sie am zweit liebsten mögen usw. Bitte bewerten Sie alle Möglichkeiten!

___ Persönlich

___ Telefonisch

___ Postalisch

___ Per E-Mail

___ Per Online-Formular im Internet

Von den städtischen Online-Angeboten zu Behördengängen kommen wir nun zum persönlichen und internetbasierten Informationsaustausch über kommunalpolitische Themen.

13. Welche Arten von kommunaler Beteiligung haben Sie bereits wahrgenommen?

(Bitte pro Zeile ein)

	Ja	Nein
Ich habe bei einer Kommunalwahl meine Stimme abgegeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich bei einer Kommunalwahl aufstellen lassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mein Anliegen in einer regelmäßigen Bürgersprechstunde während der Gemeinderatssitzung vorgebracht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mein Anliegen in einem Bürgergespräch oder Stadtteilgespräch des Oberbürgermeisters in meinem Ortsteil vorgebracht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mein Anliegen bei einem/einer Ortsvorsteher(in) vorgebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mein Anliegen bei einem Gemeinderatsmitglied vorgebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mein Anliegen in einer allgemeinen Informationsveranstaltung der Stadt vorgebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe meinen Einwand gegen Bebauungspläne vorgebracht (Planfeststellungsverfahren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Es ist gesetzlich geregelt, wieviel Mitsprache die Stadt Konstanz den Bürgerinnen und Bürgern in der Kommunalpolitik einräumen kann.

Wie würden Sie eine Ausweitung der direkten Demokratie bewerten (z.B. mehr Bürgerentscheide)?

sehr wünschenswert	eher wünschenswert	teils, teils	eher nicht wünschenswert	gar nicht wünschenswert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Einige Kommunen setzen heute auf „E-Participation“. Das bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger sich durch verschiedene Online-Verfahren aktiv an der kommunalen Entscheidungsvorbereitung beteiligen, indem sie zum Beispiel in Online-Foren über aktuelle Themen wie Bauvorhaben oder Sparmöglichkeiten diskutieren und Anregungen geben.

Inwiefern würden Sie sich diese neue Form der Mitsprache auch in Konstanz wünschen?

sehr wünschenswert	eher wünschenswert	teils, teils	eher nicht wünschenswert	gar nicht wünschenswert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen über Mitsprachemöglichkeiten im Internet?

(Bitte pro Zeile ein)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß nicht
Sie bieten eine willkommene Möglichkeit zur anonymen Meinungsäußerung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie bieten eine einfache und bequeme Form der Mitsprache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie helfen jungen Menschen, ihr politisches Interesse auszudrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meinungen können zeit- und ortsunabhängig eingebracht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anonymität ist im Internet letztlich nicht gewährleistet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten zur anonymen Meinungsäußerung sind sehr bedenklich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politische Mitsprache setzt die Diskussion unter persönlich Anwesenden voraus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist unklar, wie die Äußerungen in die Arbeit des Gemeinderates eingebunden werden können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meinungen einiger Weniger wird zu viel Gewicht beigemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Politische Informationswege

Dieses Jahr hat die Europa- und Kommunalwahl stattgefunden. Aus diesem Anlass würden wir gern etwas mehr über Ihre politischen Interessen erfahren.

17. Wie sehr interessieren Sie sich für Europapolitik?

sehr etwas teils, teils wenig gar nicht

18. Wie sehr interessieren Sie sich für Bundespolitik?

sehr etwas teils, teils wenig gar nicht

19. Wie sehr interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?

sehr etwas teils, teils wenig gar nicht

20. Haben Sie an der Europawahl im Mai 2014 teilgenommen?

- Nein, ich war nicht wahlberechtigt. (→ weiter mit Frage 22)
- Nein, ich war wahlberechtigt, aber habe nicht gewählt. (→ weiter mit Frage 22)
- Ja, ich habe gewählt.

21. Welcher Partei haben Sie Ihre Stimme gegeben?

- CDU
- SPD
- GRÜNE
- FDP
- DIE LINKE
- FREIE WÄHLER
- PIRATEN
- AfD
- Sonstiges, und zwar: _____
- Daran kann ich mich nicht erinnern.
- Das möchte ich nicht angeben.

22. Haben Sie an der Kommunalwahl im Mai 2014 teilgenommen?

- Nein, ich war nicht wahlberechtigt. (→ weiter mit Frage 24)
- Nein, ich war wahlberechtigt, aber habe nicht gewählt. (→ weiter mit Frage 24)
- Ja, ich habe gewählt.

23. Haben Sie bei der Kommunalwahl unverändert eine Liste gewählt?

- Ja.
- Nein, ich habe meine Stimmen zwar unter Kandidat/innen einer Liste verteilt, aber deren Gewicht und Reihenfolge verändert.
- Nein, ich habe meine Stimmen auf die Listen mehrerer Parteien/Wahlvorschläge verteilt.

24. Inwiefern nutzen Sie die nachfolgenden Wege, um sich über das Geschehen in der Stadt Konstanz zu informieren?

(Bitte pro Zeile ein)

	täglich	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie	kenne ich nicht
Südkurier	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konstanzer Anzeiger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionalradio	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen (SWR BW und RegioTV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönlicher Besuch öffentlicher Ratssitzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podcasts öffentlicher Ratssitzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger- bzw. Ratsinformationssystem im Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Newsletter der Stadt Konstanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Kontakte zu Mitgliedern des Gemeinderats	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Online-Netzwerke (z.B. Facebook, Instagram, Twitter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Blogs (z.B. seemoz.de, see-online.info, dornroeschen.nu)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Informationswege und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Wie gut fühlen Sie sich von der Stadt Konstanz über die folgenden Themen informiert?

(Bitte pro Zeile ein)

	<i>sehr gut</i>	<i>eher gut</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher schlecht</i>	<i>sehr schlecht</i>	<i>Das Thema Interessiert mich nicht.</i>
Aktuelle Geschehnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtischer Haushalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulen/Schulentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen zur Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Information zu ökologischen Implikationen von Maßnahmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtteilbezogene Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tagesordnung der Gemeinderatssitzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bauvorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Wie könnte die Stadt Konstanz ihre Bürgerinnen und Bürger bei kommunalen Vorhaben besser informieren und einbeziehen?
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

- Einführung eines flächendeckenden Mitteilungsblatts
- Häufigere Online-Befragungen zu aktuellen Themen
- Ausweitung der Bürgerfragestunde
- Ausweitung des Angebots an Flyer/Broschüren
- Ausweitung von Bürgerversammlungen/Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen
- Internetseite für mobile Endgeräte
- Mitsprachemöglichkeiten in einem städtischen Online-Forum
- Mehr Informationen über soziale Online-Netzwerke (z.B. Facebook, Instagram, Twitter)
- Mehr Bürgerentscheide durchführen
- Einführung eines Online-Chats mit Verantwortlichen der Stadtverwaltung
- Sonstiges, und zwar: _____

Nach dem Bürgerentscheid 2010 gibt es eine neue Entwicklung in Sachen Tagungs- und Veranstaltungshaus. In dem leerstehenden Centrotherm-Gebäude (am Seerhein in Petershausen-West) plant die Stadt ein Tagungs- und Veranstaltungshaus einzurichten. Uns interessiert Ihre Meinung zu diesem Thema.

27. Inwieweit stimmen sie den folgenden Aussagen zu?

(Bitte pro Zeile ein)

	<i>stimme voll und ganz zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>teils, teils</i>	<i>stimme eher nicht zu</i>	<i>stimme gar nicht zu</i>	<i>weiß nicht</i>
Das Centrotherm-Gebäude ist als Standort für ein Tagungs- und Veranstaltungshaus gut geeignet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Bedarf für ein Tagungs- und Veranstaltungshaus in der Stadt Konstanz ist groß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Stadt Konstanz wird von dem Projekt in kultureller Hinsicht stark profitieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Stadt Konstanz wird von dem Projekt in wirtschaftlicher Hinsicht stark profitieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Kauf des leerstehenden Gebäudes war eine sinnvolle Investition.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lebenszufriedenheit

Nun interessiert uns Ihre aktuelle Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Konstanz. Bitte antworten Sie auch, wenn Sie diese Fragen bereits in einer früheren Befragung beantwortet haben. Sie helfen uns damit, Veränderungen festzustellen.

28. Wie zufrieden sind Sie persönlich, in der Stadt Konstanz zu leben?

	<i>voll und ganz zufrieden</i>	<i>eher zufrieden</i>	<i>teils, teils</i>	<i>eher nicht zufrieden</i>	<i>gar nicht zufrieden</i>	<i>weiß nicht</i>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Lebensqualität in Konstanz?

Die Lebensqualität in Konstanz ...

- ... ist sehr gut
- ... ist überwiegend gut
- ... hat geringe Mängel
- ... müsste verbessert werden
- ... müsste stark verbessert werden

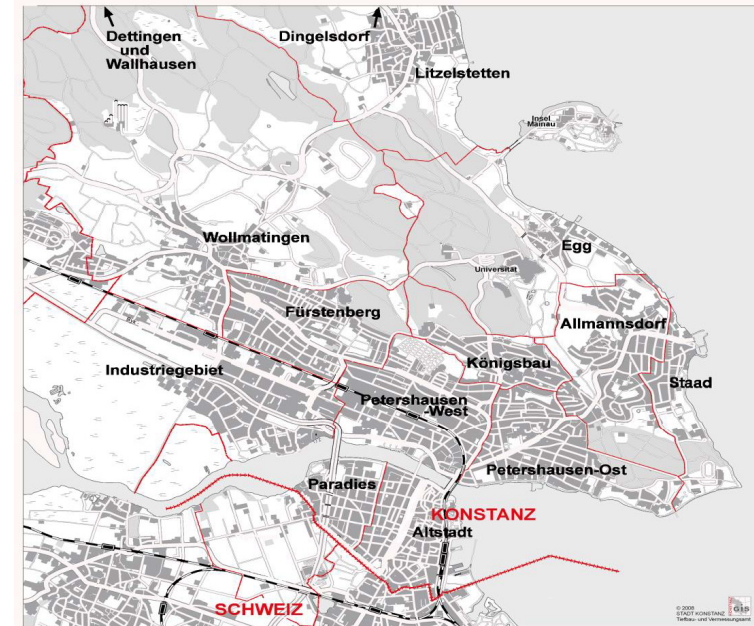
Konkrete Verbesserungsvorschläge: _____

Für die Statistik

Damit wir Ihre Antworten sinnvoll auswerten können, benötigen wir noch einige statistische Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrem Haushalt.

31. In welchem Stadtteil wohnen Sie derzeit?

(Bitte beachten Sie den Stadtplan.)



- | | | |
|---------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Allmannsdorf | <input type="checkbox"/> Fürstenberg | <input type="checkbox"/> Petershausen-Ost |
| <input type="checkbox"/> Altstadt | <input type="checkbox"/> Industriegebiet | <input type="checkbox"/> Petershausen-West |
| <input type="checkbox"/> Dettingen | <input type="checkbox"/> Königsbau | <input type="checkbox"/> Staad |
| <input type="checkbox"/> Dingelsdorf | <input type="checkbox"/> Litzelstetten | <input type="checkbox"/> Wallhausen |
| <input type="checkbox"/> Egg | <input type="checkbox"/> Paradies | <input type="checkbox"/> Wollmatingen |

32. Wie stark fühlen Sie sich Ihrem Wohnort und der Umgebung verbunden?

sehr stark stark etwas kaum gar nicht

33. Seit wann leben Sie in Konstanz?

(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

- Seit dem Jahr: _____
- Schon immer / von Geburt an

30. Für wie wichtig halten Sie folgende Themen in der Konstanzer Stadtentwicklung?	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig	weiß nicht
(Bitte pro Zeile ein <input checked="" type="checkbox"/>)					
Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau von Jugend- und Freizeiteinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau von Sportanlagen (Spiel-/ Sportplätze, Sporthallen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherung des Fachkräftebedarfs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planung und Ausweisung neuer Wohnbaugebiete	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulbausanierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau des Fahrradwegnetzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbesserung des Verkehrsflusses / der Ampelschaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitstellung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senkung der Luftverschmutzung / Feinstaub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau der Bürgerbeteiligung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verringerung der Kriminalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung von Forschung und Wissenschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Kultureinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung des Wirtschaftsstandorts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Sie sind...

- Männlich
 Weiblich

35. In welchem Jahr sind Sie geboren?

(Bitte geben Sie das Jahr vierstellig an.)

Im Jahr: _ _ _ _

36. Was trifft auf Sie zu?(Bitte pro Zeile ein)

	trifft zu	trifft nicht zu
Ich bin in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Mutter ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vater ist in Deutschland geboren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

- Deutsch seit Geburt
 Deutsch durch Einbürgerung
 Andere, und zwar: _____

38. Ihr Familienstand...

- Ledig
 Verheiratet oder in eingetragener Partnerschaft lebend
 Verheiratet, aber getrennt lebend
 Geschieden
 Verwitwet

39. Welcher Konfession oder Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- Römisch-katholisch
 Evangelisch
 Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
 Muslimisch
 Jüdisch
 Ohne Konfession
 Sonstiges
 Das möchte ich nicht angeben.

40. Welchen höchsten Ausbildungsabschluss haben Sie?

- Bin derzeit noch Schüler(in)
 Ohne Schulabschluss
 Volks-, Hauptschulabschluss
 Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)
 Berufsschulabschluss, Lehre
 Meister, Techniker u.ä.
 Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule
 (Fach-)Hochschulabschluss
 Promotion, Habilitation
 Anderer Abschluss

41. Welche Beschäftigung trifft derzeit auf Sie zu?

- Vollzeit erwerbstätig (mind. 35h/Woche)
 Teilzeit erwerbstätig (15h bis unter 35h/Woche)
 Geringfügig erwerbstätig (weniger als 15h/Woche)
 Elternzeit, Mutterschutz
 Auszubildende(r)
 Schüler(in), Student(in)
 Sozialer Freiwilligendienst, BFD, FSJ
 Arbeitslos
 Hausfrau, Hausmann
 Rentner(in), Pensionär(in)
 Sonstiges
- (→ weiter mit Frage 43)

42. Falls Sie erwerbstätig sind: Was ist Ihre berufliche Stellung?

- Arbeiter(in)
 Angestellte(r) ohne Führungsaufgaben
 Angestellte(r) mit Führungsaufgaben
 Beamte(r)
 Selbstständig
 Mithelfende(r) Familienangehörige(r)

43. Leben Sie in einer WG (Wohngemeinschaft), d.h. mit Personen, die keine Familienangehörigen oder Partner sind? Wenn ja, wie viele Mitbewohner haben Sie? ①

- Ja, mit ___ Mitbewohner(n) (→ weiter mit Frage 47)
 Nein (→ weiter mit Frage 44)

① Eine Wohngemeinschaft bezeichnet hier das Zusammenleben von zwei oder mehr unabhängigen Personen, die sich eine Wohnung bzw. Gemeinschaftsräume teilen.

44. Wie viele Personen, Sie selbst nicht mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?Anzahl der Personen ab 16 Jahren und älter: _ _ _Anzahl der Personen unter 16 Jahren: _ _ _

- Ich lebe allein (→ weiter mit Frage 47)

45. Was trifft auf die Personen ab 16 Jahren und älter zu?
 (Bitte machen Sie die Angaben für jede Person getrennt. Beginnen Sie dabei mit der ältesten Person und gehen Sie dem Alter nach bis zur jüngsten Person.)

	Person					
	1	2	3	4	5	6
(Verwandtschafts-) Beziehung zu Ihnen						
Partner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternteil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Verwandter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Person	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geburtsjahr						
(Bitte geben Sie das Geburtsjahr vierstellig an.)	----	----	----	----	----	----
Höchster Ausbildungsabschluss						
Derzeit noch Schüler(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volks-, Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife, Realschulabschluss (Fachschulreife)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufschulabschluss, Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meister, Techniker u.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur, Fachhochschulreife, Fachoberschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Fach-)Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Promotion, Habilitation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Derzeitige Beschäftigung						
Vollzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geringfügig beschäftigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternzeit, Mutterschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialer Freiwilligendienst, BFD, FSJ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auszubildende(r)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschüler(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Werk-)Realschüler(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gymnasiast(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Student(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausfrau, Hausmann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rentner(in), Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

46. Was trifft auf die Personen unter 16 Jahren zu?
 (Bitte machen Sie die Angaben für jede Person getrennt. Beginnen Sie dabei mit der ältesten Person und gehen Sie dem Alter nach bis zur jüngsten Person.)

	Person					
	1	2	3	4	5	6
(Verwandtschafts-) Beziehung zu Ihnen						
Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Verwandter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Person	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geburtsjahr						
(Bitte geben Sie das Geburtsjahr vierstellig an.)	----	----	----	----	----	----
Schulart						
Noch nicht im schulpflichtigen Alter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Werk-)Realschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zuletzt ist die Angabe des Einkommens für die Auswertung der Daten sehr wichtig.

47. Wie hoch ist das gesamte Nettoeinkommen des Haushaltes, in dem Sie leben, insgesamt pro Monat?
 (Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung. Falls Sie das Einkommen nicht genau kennen, schätzen Sie bitte den monatlichen Betrag.)

Das monatliche Einkommen beträgt _____ Euro.
 (WG-Bewohner geben bitte nur ihr eigenes Einkommen an.)

10 Übersicht der Konstanzer Bürgerbefragung seit 2008

Lebenszufriedenheit in Konstanz

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2008 – 1. Welle**
Statistik-Bericht 3 / 2008

Wissenschaftsjahr 2009

- **Konstanzer Bürgerbefragung Online – Winter 2008/2009**
Statistik-Bericht 2 / 2009

Ehrenamt, Netzwerke und Lebenszufriedenheit in Konstanz

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2009 – 2. Welle**
Statistik-Bericht 3 / 2009

Jahr der Wissenschaft „Grenzenlos denken“

- **Online Bürgerbefragungen – Vergleich Dezember 2008 und Januar 2010**
Statistik Bericht 4 / 2010

Nutzung kultureller Einrichtungen und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung Sommer 2010 – 3.Welle**
Statistik Bericht 1 / 2011

Bildung und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2011 – 4. Welle**
Statistik Bericht 5 / 2012

Zusammenleben der Generationen und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2012 – 5. Welle**
Statistik Bericht 4 / 2013

Politische Beteiligung, Konziljubiläum und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2013 – 6. Welle**
Statistik Bericht 2 / 2014

Kommune und Bürger im Dialog und Lebenszufriedenheit

- **Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung 2014 – 7. Welle**
Statistik Bericht 2 / 2015